Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

200 (27.7.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-746434

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Juli 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190, Gesch.stelle Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 200 — Oldenburg, Mittwoch, den 27. Juli 1927 — 61. Jahrgang

Amerikanische Bananenpolitik.

Newyorker Brief.

Newyork, 10. Juli.

Die Eroberung von Mexiko ist eine Zeitlang das Ziel der Politik der Vereinigten Staaten gewesen. Teils durch Kriege, teils durch von amerikanischer Seite hervorgerufene Abfälle (wie im Falle von Texas) haben die Amerikaner Mexiko mehr als die Hälfte seines Gebietes entrissen, aber der immerhin gewaltige Rest hat doch widerstanden. Da machte die Union den großen Sprung über Mexiko hinweg gen Süden und warf sich auf Mittelamerika, das heute zum größten Teile wirtschaftlich dem Yankee unterworfen ist und auch politisch nicht aufmucken darf, wie die Beispiele von Panama und Nicaragua zeigen. Von Panama aus beherrscht die Union vermöge einer Reihe von Seefestungen, die sich von Florida über Cuba und Puertorico hinziehen, den Golf von Mexiko und die Karibische See. Die militärische Stellung Englands, die sich auf Jamaika stützt, kann dagegen nicht mehr aufkommen. Die Landbrücke zwischen Mexiko und Südamerika ist wirtschaftlich und militärisch in den Händen der Yankees. Dort wird keine Eisenbahn gebaut, für die der betreffende Staat sich nicht beim amerikanischen Kapitalismus verschulden muß. Immer mehr dringt das amerikanische Kapital auch im Landbau vor, und die mit Riesenmitteln arbeitende United Fruit Company hat namentlich im Anbau der Banane das Mittel zur wirtschaftlichen Unterwerfung Zentralamerikas gefunden. Ungeheure Strecken der Urwälder an der atlantischen Küste sind gerodet worden, zum größten Teil durch schwarze Arbeiter. Jetzt wendet man auch mehr und mehr Sprengmittel an, die die Wurzeln gleich aus dem Boden reißen. Auf den gerodeten Strecken wurden Bananenpflanzungen angelegt, die von einer sehr geringen Arbeiterzahl bearbeitet und geerntet werden. Feldbahnen führen die Fruchtriesentrauben aus den Pflanzungen nach den Häfen, von wo eine der Company gehörende Kühlschiffflotte von 70 bis 80 Dampfern die halbreifen Früchte nach allen nordamerikanischen und vielen europäischen Häfen bringt. Vom Verbrauch an Bananen in der Union kann man sich kaum eine Vorstellung machen. So sehr der Bananenkonsum auch in Deutschland in den letzten Jahren zugenommen hat, so ist er doch ganz kümmerlich im Vergleich zu dem, was er in Amerika — namentlich auch in der Familienküche — bedeutet. Trotzdem die Bananen immer billiger werden, macht die Gesellschaft glänzende Geschäfte und hat ihr Pflanzungsgebiet bis nach den Kanarischen Inseln und nach Brasilien erstreckt. Den Betrieb, der ohne jede Düngung so lange auf demselben Boden arbeitet, bis der Boden erschöpft ist, kann man wohl als Raubbau bezeichnen. Er ist auch vollkommen asozial, da für die Besiedlung der kultivierten Gebiete mit Menschen nichts geschieht. Man behilft sich mit so wenig menschlichen Arbeitskräften wie möglich, bringt die Leute in der primitivsten Weise unter und läßt, wenn der Boden einmal erschöpft ist, alles verfallen. Außer Bananen zieht die United Fruit Company neuerdings auch Kaffee und Kautschuk in ihren Bereich. Beide Erzeugnisse sind Artikel, deren die Yankees dringend bedürfen, und bei denen sie vom Ausland abhängig — für den Kaffee von Brasilien, für den Kautschuk von England. Gerade bei diesen beiden Artikeln erweist sich die Monopolstellung der Erzeugnisländer als stark genug, um sie den Amerikanern künstlich zu verteuern, was schon oft kräftige Proteste des Washingtoner Kabinetts hervorgerufen hat.

Natürlich bleibt die United Fruit Company nicht beim Landbau und bei der Fruchterzeugung stehen. Sie dringt in alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens der zentralamerikanischen Länder ein, bemächtigt sich der Edel- und Farbhölzer in den Wäldern, der Oel- und Erzvorkommen, hat ihre Kapitalien in aller Einfuhr und Ausfuhr dieser Gegenden stecken und beherrscht die Staaten auch politisch. Ein Kampf gegen diesen Einfluß ist für die anderen Länder ganz unmöglich. Dennoch halten sich vereinzelt europäische, namentlich deutsche Siedler in Zentralamerika, denn noch immer kann individuelle Tüchtigkeit und Spezialisierung gegen die Riesenbetriebe aufkommen. Körperliche Arbeit ist für den weißen Mann aus der gemäßigten Zone in den tropischen Gebieten allerdings nicht möglich. Er kann nur in gehobener Stellung als Werkmeister, Ingenieur, Betriebsleiter Verwendung finden. Gute Geschäfte machen Deutsche aber auch bei der Einfuhr von Maschinen (z. B. Eismaschinen) und europäischen Artikeln, namentlich Möbeln und Wirtschaftsartikeln. Ein gewisses Kapital und ein guter Kopf sind zur Einwanderung in Zentralamerika immer nötig. Körperkraft spielt hier eine geringere Rolle als die geistige, die den Einwanderer namentlich auch zur Enthaltung vom Alkohol befähigen muß. Mag man von amerikanischer „Prohibition" denken, was man will — in tropischen Ländern ist sie das wichtigste Schutzmittel des Weißen.

Aussprache im Nationalrat.

Dr. Seipel zu den Wiener Unruhen. — Die Sozialdemokraten verteidigen sich.

Wien, 26. Juli.

Der österreichische Nationalrat begann heute die große Aussprache über die Wiener Revolte mit einer dreiviertelstündigen Rede des Bundeskanzlers Dr. Seipels.

Dr. Seipel erklärte, daß kein Land und keine Regierung jemals so unschuldig in eine Revolte hineingestoßen worden sei, wie Oesterreich, wo zwischen den Parteien kein ernsthafter Konflikt geschwebt hat. Die Polemiken zu dem Schattendorfer Prozeß hatten schon allein genügt, die Leidenschaften aufzupeitschen. Eine Reihe von Geschworenen seien auf Antrag eines sozialdemokratischen Rechtsanwalts mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft als befangen abgelehnt worden. Man kann also nach dieser Maßnahme das Gericht nicht als Klassengericht bezeichnen.

Man hätte vielleicht vom Parlament verlangen können, die Geschworenenstimmen umzugestalten oder einzuschränken, bis wieder mehr Vertrauen zugunsten der Gerichte eingetreten wäre. Die Regierung habe es unterlassen, einen in diesem Sinne gehaltenen Entwurf einzubringen, weil eine so wichtige Angelegenheit nicht durch Gelegenheitsgesetz in einem Augenblick der Leidenschaft und der Erbitterung geregelt werden sollte. Aber wenn aus der Initiative der Nationalversammlung, möglichst im Zusammenwirken aller, der Regierung ein Vorschlag gemacht wird, der das Gerichtswesen in Zukunft regeln soll, um der Leidenschaft mehr entgegenzutreten, gebe ich jetzt schon meine Zustimmung. Auch einen Presseresormentwurf hat die Regierung aus demselben Grunde nicht eingebracht.

Bei dem ersten Angriff auf die Sicherheitswache am 15. Juli war diese nicht mit Gewehren bewaffnet. In die Krankenhäuser sind zwei Stunden lang nur verwundete Polizeibeamte eingeliefert worden. Da der Landeshauptmann militärische Unterstützung ablehnte, hat der Polizeipräsident bestimmte Abteilungen der Polizei mit Gewehren bewaffnet. Erst dann ist der Umschwung eingetreten. Als das Militär das Parlament und den Justizpalast besetzt hatte, hörten die Exzesse auf und das Militär brauchte keinen Schutz abzugeben. Vielleicht wäre die Hälfte der Opfer vermieden worden, wenn das Militär sogleich herangezogen worden wäre.

Der Bürgermeister hat dann seiner Gemeindeschutzwache die Funktionen der Polizei gegeben. Die Gemeindeschutzwache darf aber nicht zu einer ständigen Einrichtung werden. Von einem großen Teile der Bevölkerung wird sie als ständige Bedrohung angesehen. (Lebhafter Beifall rechts, Zwischenrufe links.) Nachdem nun die Unruhen vorüber sind, wird in unerhörtester Weise gegen die Polizei gehetzt. Wenn man bedenkt, daß ein Viertel der in Dienst stehenden Polizisten verwundet wurde, wird man wohl sagen können: „Gottseidank, sie haben ihre Pflicht getan!" (Hoch- und Bravorufe rechts, laute Pfuirufe links, anhaltender Lärm.)

Bezüglich der Schäden, die die Proklamation des allgemeinen Verkehrsstreikes verursachte, erklärte der Bundeskanzler: Hätte der interne Telegraphen- und Telephondienst der Polizei während der gefährlichen Stunden funktioniert, wir hätten weniger Blutopfer gehabt. In ihrer Begründung für den Abbruch des Generalstreikes haben die Sozialdemokraten nachher selbst zugegeben, daß es notwendig gewesen sei, gegen falsche Nachrichten im Auslande vorzugehen und das Parlament rechtzeitig zusammenzurufen; indem sie aber drei Tage lang die falschen Nachrichten unwiderlegt gelassen hätten, hätten sie den österreichischen Staat vor dem Auslande entwaffnet. Dadurch, daß der Zusammentritt des Parlaments zunächst zweifelhaft erschienen sei, sei die Revolte nur durch einen schmalen Schritt von der Revolution geschieden gewesen.

Die Bewegung sei nicht von draußen her gelegt oder in das Land getragen worden, vielmehr sei die Schädigung der Republik durch ihre eigenen Kinder zugefügt worden. Allerdings habe eine internationale Partei sich der Sache bemächtigt, indem sie den Justizpalast angezündet und für die Foridauer der Bewegung bis zum Sturz der Regierung und womöglich bis zur Aenderung der Verfassung zu sorgen getrachtet habe; auch ausländische Agenten dieser Partei seien in Wien tätig gewesen. Der Bundeskanzler erklärte weiter, daß keinerlei Drohungen einer ausländischen Regierung nach Wien gerichtet worden seien.

Der Kanzler appellierte dann an das Haus, die Aussprache lediglich von dem Gesichtspunkte aus zu führen, daß Wiederholungen der Wiener Vorfälle unmöglich gemacht werden. Ein Teil der Schuld trage auch das Parlament, oder vielmehr diejenigen im Parlament, die die Meinung hätten aufkommen lassen, als ob sie die Demokratie nicht stützen wollten. Die Sozialdemokraten forderte der Kanzler auf, endlich einmal deutlich einen scharfen Trennungsstrich zwischen einer demokratischen Opposition und einer Beschützerin von Revolten zu ziehen.

Zum Schluß erklärte der Kanzler: „Verlangen Sie von uns nicht, daß wir Maßnahmen treffen, die für die Wiederholung solcher Vorgänge und solcher Verbrechen einen Freibrief ausstellen. Wir wollen fest sein, aber wir wollen nicht hart sein."

In der Aussprache des Nationalrates über die Wiener Revolte ergriff nach der Rede des Bundeskanzlers, Dr. Otto Bauer für die Sozialdemokraten das Wort. Als die beiden von den Sozialdemokraten begangenen Fehler hebt der Redner hervor, daß erstens diese am Freitag einen Demonstrationszug organisiert haben, zweitens nach Ausbruch der Unruhen der Schutzbund zu spät mobilisiert worden sei. Wäre er früher gekommen, dann wäre viel Unglück erspart worden. Als grundsätzlichen Unterschied zwischen der Auffassung der Sozialdemokratie und der Regierung bezeichnet Dr. Bauer das erstere Unruhen mit moralischen Mitteln, letztere aber mit Gewalt bekämpfe. In der Umsturzzeit 1918 habe die Sozialdemokratie ihre Fähigkeit bewiesen, mit moralischen Mitteln auszukommen, damals sei weniger Blut geflossen als am 15. und 16. Juli.

Im einzelnen zu den Wiener Ereignissen übergehend, erklärt Dr. Bauer, daß ein großer Teil der Demonstranten der Feuerwehr keinen Widerstand geleistet habe, als sie den Brand des Polizeilokals in der Lichtenfeldgasse löschen wollte. Vor dem Justizpalast sei allerdings von einer wütenden Menge Widerstand geleistet worden. Der Schutzbund habe nicht weniger als vierzehn vergebliche Sturmangriffe auf diese Menge versucht. Die Tragödie bestehe darin, daß, nachdem der fünfzehnte Angriff des Schutzbundes gelungen gewesen sei, wobei zahlreiche Schutzbündler und Demonstranten verwundet worden seien, der Feuerwehr Platz geschaffen worden und diese an die Löschung des Brandes herangegangen sei, daß gerade in diesem Augenblick die ersten Polizeisalven getracht hätten. Mit großer Wärme verteidigt Dr. Bauer dann den Bürgermeister, von dem er erklärt, daß er tatsächlich das Menschenmögliche versucht habe, um die Schießerei in den Straßen Wiens zu vermeiden.

Zu den Angriffen auf die Polizei erklärt der Redner, daß man durchaus nicht unterschiedslos gegen die Polizei Vorwürfe erheben dürfe. Er wisse sehr wohl, daß viele Wachleute zur Rettung ihres eigenen Lebens und in höchster Notwehr von der Waffe Gebrauch gemacht hätten; von über 450 in die Hospitäler eingelieferten Verwundeten seien 163 Polizisten. Es sei richtig, daß besonders am Justizpalast schwere Mißhandlungen und Verwundungen von Wachleuten vorgekommen seien, und daß sich wahrscheinlich noch viel Aergeres ereignet hätte, wenn nicht eine mutige Schutzbundabteilung unter eigener höchster Lebensgefahr die Wachleute aus dem Justizpalast befreit hätte. Von den Schüssen aus Notwehr müßten aber die Schießereien bei der sogen. Räumungsaktion getrennt werden. Dr. Bauer behauptet dabei, daß vor dem Parlament und vor dem Justizpalast die geringere Anzahl von Toten zu verzeichnen sei, während der größere Teil der Getöteten auf die Stadtteile entfalle, in denen die Polizisten zum Teil blind in das Publikum hineingeschossen hätten. Der Redner zählte dann eine Reihe derartiger angeblicher Vorfälle auf, die außerdem auch andere Abgeordnete beobachtet haben wollen.

Tumult während der Rede Dr. Bauers.

Zu einem lebhaften Tumult kam es, als Dr. Bauer im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte: „Seit sieben Jahren regiert unter den verschiedensten Firmen der jetzige Bundeskanzler, und das (die Ereignisse vom 15. Juli) ist das Ergebnis!" Der Präsident konnte minutenlang des Lärmes nicht Herr werden. Weiter wirft Dr. Bauer dem Bundeskanzler vor, die Gelegenheit versäumt zu haben, durch menschliches Eingehen auf die Not des arbeitenden Volkes dem Haß und den Rachegedanken zu wehren; es werde schlimm enden. Dr. Bauer beantragte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses und brachte ein Mißtrauensvotum gegen die Bundesregierung ein.

Zum Schluß sagte Dr. Bauer folgendes: „Der Bundeskanzler hat uns eingeladen, wir sollen den Trennungsstrich ziehen zwischen uns und den Plünderern, Brandstiftern usw. Das haben wir nicht notwendig. Es hat in der österreichischen Arbeiterbewegung eine Zeit gegeben, wo eine einflußreiche Gruppe vorhanden war, die mit Plünderung, Brandstiftung, Raub und Mord glaubte, die Befreiung der Arbeiterklasse erkämpfen zu können. Diese Gruppe wurde niedergerungen, nicht durch die Polizei, sondern durch die Sozialdemokraten unter Führung Victor Adlers. Wenn heute unglücklicherweise Mitglieder dieser Gruppe in der Stunde großer Erregung dazwischenfielen, so werden wir nicht den Trennungsstrich ziehen, sondern sie zu belehren und zu sozialdemokratischem Denken zu erziehen suchen."

An diese Stelle der Rede knüpften nachher die meisten bürgerlichen Redner an, vor allem der Christlich-Soziale Kunschak, der erklärte, er halte diese Aeußerung Bauers für eine bedauerliche Entgleisung. Es hätte nur noch gefehlt, daß Bauer sich mit den Brandstiftern solidarisch erklärte.

Nachdem der Vizekanzler Hartleb in zweieinhalbstündiger Vorlesung den Polizeibericht zur Kenntnis gebracht hatte, ergriff der Sozialdemokrat Dr. Renner das Wort. Er

Hierzu 2 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

versuchte den Eindruck der Bauerschen Erklärung betreffend den Trennungsstrich abzuschwächen.

Als letzter Redner des heutigen Tages sprach der großdeutsche Abgeordnete Dr. Worawa. Er unterstrich scharf die moralische Verantwortung, die die Sozialdemokraten für die Ereignisse des 15. und 16. Juli trügen. Der Redner erklärte dem Bundeskanzler die volle Zustimmung seiner Partei und verlangte eine feste Haltung der Regierung zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse in Zukunft.

Die Beratungen werden morgen um 11 Uhr fortgesetzt.

Norwegen und der Kommunismus.

Von unserem G.-Mitarbeiter.

Oslo, im Juli.

Die Verhaftung der Führer der Kommunistischen Partei in Norwegen — wegen revolutionärer Propaganda unter englischen Marineangehörigen während des letzten Flottenbesuchs in Oslo — hat auch im Ausland Aufsehen erregt. Die angedrohten Folgen dieser Maßnahme scheinen auszubleiben; die Unschädlichmachung des Chefredakteurs des leitenden Kommunistenorgans und seiner Mitarbeiter hat jedoch insofern Bedeutung, als es das erste Mal ist, daß man in Norwegen gegen kommunistische Wühlarbeit scharf vorgeht und man daraus auf einen neuen Kurs im Kampfe gegen den Kommunismus schließen muß.

Auch in Norwegen stehen Wahlen vor der Tür, und da es nicht möglich gewesen ist, eine einheitliche bürgerliche Front zustande zu bringen, auf der anderen Seite aber Sozialdemokraten und die norwegische Arbeiterpartei sich zusammengeschlossen haben, wird in vielen Kreisen eine Schwächung der bürgerlichen Parteien vorausgesehen. Daß die Kommunisten hiervon Vorteil ziehen werden, ist kaum anzunehmen; umgekehrt glaubt die geeinte norwegische Arbeiterpartei auch von dieser Seite auf Stimmenzuwachs rechnen zu dürfen.

Obwohl die Kommunistische Partei im Storthing nur wenige Vertreter besitzt, ist doch die rote Gefahr in Norwegen nicht zu unterschätzen. Zwangen doch erst kürzlich die unhaltbaren Zustände auf dem Arbeitsmarkt die Regierung zur Annahme des Arbeiterschutzgesetzes, das mit seinen Schutzmaßnahmen für Arbeitswillige wohl als vorbildlich bezeichnet werden muß. Eine besondere Note erhält die Frage des norwegischen Kommunismus durch die Stellung der Studentenschaft.

Norwegen dürfte das einzige Land der Welt sein — abgesehen von Sowjet —, das eine kommunistische Studentenschaft besitzt. Der Osloer „Studentersamfund" hat schon seit mehreren Jahren eine kommunistische Mehrheit. Zwar ist es in Norwegen — wie in anderen Ländern — ein alter Erfahrungssatz, daß das revolutionäre Feuer manches Jungakademikers in Amt und Würden recht bald verglüht, aber es bleibt doch zu bedenken, daß es sich um den Nachwuchs handelt, der einmal die Führerstellungen einnehmen soll.

Ursprünglich gehörte die norwegische Studentenschaft der „Venstre" (Linken) an, der Partei, die — vor Auflösung der schwedisch-norwegischen Union im Jahre 1905 —, für die nationale Selbständigkeit kämpfte. Von der bürgerlichen Linken ist der Osloer Studentersamfund allmählich immer mehr ins radikale Fahrwasser gekommen.

Eine Ursache für die eigenartige politische Stellungnahme der norwegischen Studenten ist in dem Umstand zu suchen, daß in Norwegen die sozialen Schichten weit weniger konstant sind, als in den meisten anderen Ländern. Söhne von Arbeitern und Kleinbauern erlangen sehr häufig akademische Bildung, und es ist leicht verständlich, daß diese oft die politische Ueberzeugung des Elternhauses beibehalten. Andererseits sind jedoch gerade unter den Führern der kommunistischen Studentenschaft nicht wenige, die alten Beamtenfamilien entstammen, darunter eine Anzahl, deren Väter und Großväter konservative Staatsmänner waren.

Bei der letzten nordischen Studententagung in Helsingfors trat der Gegensatz zwischen den radikalen norwegischen Akademikern und den vaterländisch gesinnten Kommilitonen der übrigen Nordländer deutlich hervor. „Hättet ihr in Norwegen das erlebt, was wir in Finnland durchgemacht haben, und hättet unsere geographische Lage, so würdet ihr nicht mit dem Feuer spielen" — sagten die finnischen Studenten ihren Nachbarn aus dem Westen — „dann wüßtet ihr nämlich, was Kommunismus bedeutet!"

Dr. Gr.

Graf Keller bei Vandervelde.

Die deutsche Stellungnahme zum letzten belgischen Memorandum.

Berlin, 26. Juli.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der deutsche Gesandte in Brüssel heute der belgischen Regierung den Standpunkt der Reichsregierung zu dem letzten belgischen Memorandum in der Angelegenheit der Rede de Brocqueville mitgeteilt.

Ueber die deutsche Stellungnahme wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Es muß mit Bedauern festgestellt werden, daß der belgische Kriegsminister auch in diesem neuen Memorandum seine gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen aufrecht erhalten zu dürfen glaubt, obwohl er nicht imstande ist, auf die amtlichen deutschen Feststellungen mit irgendwelchen konkreten Angaben zu antworten. Graf de Brocqueville kann ein derartiges Vorgehen in keiner Weise damit rechtfertigen, daß er die Quellen, auf die er seine Behauptungen stützen will, als geheim bezeichnet. Wenn der Minister eines Landes öffentliche Anklagen gegen ein anderes Land erhebt, und wenn er dann die einwandfreie Begründung dieser Anklagen einfach ablehnt, daß er sich auf den geheimen Charakter seiner Informationsquelle beruft, wird die Oeffentlichkeit schon selbst ihre Schlüsse daraus ziehen. Die Reichsregierung sieht jedenfalls keinen Anlaß, die von ihr bei der belgischen Regierung eingelegte Verwahrung, die selbstverständlich in vollem Umfange zu Recht bestehen bleibt, in einem neuen Memorandum nochmals zu wiederholen.

Was die Bemerkungen der belgischen Regierung zu den Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages anlangt, so ist nicht verständlich, inwiefern die Arbeit dieses Untersuchungsausschusses in irgendeinem Zusammenhange mit der Angelegenheit Brocqueville stände und in Verbindung damit erörtert werden könnte. Bei den Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages handelt es sich um ein Verfahren, das bekanntlich durch einen Beschluß der Verfassung gebenden deutschen Nationalversammlung vom August 1919 aus Anlaß der im Versailler Vertrag (Artikel 227 bis 231) gegen Deutschland erhobenen Anschuldigungen eingeleitet worden und nunmehr nach siebenjähriger Arbeit vor dem Abschluß steht. Die belgische Regierung hat eine der von ihr im belgischen Parlament vorgelegten Denkschriften über die Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses längs auch der deutschen Regierung mitgeteilt. Diese beabsichtige, die belgische Denkschrift dem Untersuchungsausschuß zu vermitteln.

Vorentscheidung im Chorzow-Streit.

Zugunsten Deutschlands.

Berlin, 27. Juli.

Nach einer Morgenblättermeldung aus Genf wird dem Völkerbundssekretariat aus dem Haag gemeldet: Am Dienstag hat der ständige Internationale Gerichtshof im Haag seinen Entscheid bekanntgegeben über den von der polnischen Regierung erhobenen Einwand gegen die Kompetenz des Gerichtshofes in der Frage des Schadenersatzes, den die deutsche Regierung für die Besitzergreifung der Chorzower Stickstoffwerke in Oberschlesien verlangt. Bezüglich der deutschen Forderungen für die Höhe der Ersatzsumme und die Zahlungsweise behält der Gerichtshof seine Entscheidung bis zur Entscheidung der Hauptfrage vor, da er diese Fragen als Nebenfragen betrachtet.

In dem Beschluß, der mit zehn gegen drei Stimmen angenommen wurde, erklärt der Gerichtshof, er verwerfe den polnischen Einspruch und halte an der von der deutschen Regierung angerufenen Instanz zur Erledigung der Hauptfrage fest. Nur der Richter polnischer Nationalität, Ehrlich, gab zum Artikel 57 des Statuts ein Exposé, in dem er seiner abweichenden Meinung Ausdruck gab. Die Frist zur Erledigung der Hauptfrage soll später festgesetzt werden.

*

Warschau, 26. Juli.

In einem längeren Leitartikel beschäftigt sich der „Kurjer Warszawski" mit dem deutsch-polnischen Streitfall wegen des Stickstoffwerkes Chorzow. Nach einer juristischen Darstellung der beiderseitigen Ansprüche, läßt das Blatt durchblicken, daß die Aussichten für Polen sehr ungünstig seien, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die polnischen Vertreter im Haag nichts unversucht lassen werden, um die Ansprüche Polens durchzusetzen. Sollte der deutsche Standpunkt durch den internationalen Schiedsgerichtshof anerkannt werden, so müßten die polnischen Vertreter versuchen, wenigstens Kompensationen herauszuschlagen.

Heute Sitzung der Botschafterkonferenz.

Paris, 26. Juli.

Morgen vormittag 11 Uhr wird die Botschafterkonferenz zu einer Sitzung zusammentreten, um den Bericht der militärischen Sachverständigen über ihre Besichtigungsreise an der ostpreußischen Grenze entgegenzunehmen. Da dieser Bericht die völlige Zerstörung der ostpreußischen Unterstände feststellt, wird sich die Botschafterkonferenz der Schlußfolgerung der alliierten Sachverständigen anschließen, daß Deutschland das Februar-Abkommen durchgeführt hat. Da der Experten-Bericht schon die Generalquittung über die völlige deutsche Abrüstung enthält, dürfte die Botschafterkonferenz keinen Anlaß sehen, in eine weitere Beratung dieser Frage einzutreten.

Urteil im Stuttgarter Kommunistenprozeß.

Stuttgart, 26. Juli.

Im Stuttgarter Kommunisten-Prozeß wurde nach Beendigung der Plädoyers und der Ablehnung zweier von der Verteidigung gestellten Beweisanträge folgendes Urteil gefällt: Das Verfahren gegen fünf Angeklagte wird eingestellt. Verurteilt werden die Angeklagten Baikhardt zu acht Jahren Zuchthaus und 800 M Geldstrafe, Braune zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 250 M Geldstrafe, Stegmayer zu sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 650 M Geldstrafe, Groß zu sechs Jahren Zuchthaus und 600 M Geldstrafe, Stauß zu drei Jahren Zuchthaus und 300 M Geldstrafe, Göckeler zu dreizehn Jahren Zuchthaus und 1000 M Geldstrafe, Daniel zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 300 M Geldstrafe. Die Untersuchungshaft wird bei allen Angeklagten angerechnet. Bei sämtlichen Verurteilten wird außerdem die Geldstrafe als durch die Untersuchungshaft erfüllt betrachtet.

In der Urteilsbegründung sagte Senatspräsident Niedner, daß nicht die Angeklagten die Verantwortlichkeit für sämtliche Straftaten treffe, sondern daß diejenigen die Hauptschuld treffe, die sich in Rußland in Sicherheit gebracht hätten. Nach der Begründung des Urteils begann der Angeklagte Braune mit Hochrufen auf Rußland und mit dem Ausruf: „Nieder mit der Schandjustiz!" Diese Rufe wurden auch von einigen Zuhörern unterstützt, während sich dann langsam der Saal leerte. Auch außerhalb des Justizgebäudes hatte sich trotz später Nachtstunde eine große Zuschauermenge eingefunden, die jedoch von der ziemlich zahlreich vertretenen Schutzpolizei vom Justizgebäude ferngehalten wurde.

Tragischer Tod eines norwegischen Politikers.

Der hervorragende norwegische Rechtspolitiker Michelet, der von 1920 bis 1925 Außenminister war, wurde beim Hantieren mit dem Jagdgewehr durch einen Schuß getötet.

Einsame Größe.

Aus Hugo Wolfs Kampfestagen.

Hugo Wolfs ganzes Leben ist ein Ringen und Kämpfen für seine Kunst gewesen. In diesem tragischen Ansturm gegen Unverstand und Mißgunst hat er sich früh aufgerieben. Wir begreifen heute nicht mehr die wilde Gehässigkeit, der die Werke dieses genialen Liederkomponisten begegneten, aber sie spiegelt sich mit grellen Schlaglichtern in vielen seiner Briefe. In Wien, wo er gelebt und geschaffen, hat sich nur eine einzige musikalische Vereinigung überhaupt seiner angenommen, nämlich der Akademische Wagner-Verein, von dem die erste Resonanz seines Werkes ausgegangen ist.

In einem soeben bei Gustav Bosse in Regensburg erschienenen Buch „Hugo Wolf und der Wiener Akademische Wagner-Verein" hat Heinrich Werner diese Beziehungen eingehend geschildert. Er veröffentlicht darin auch eine ganze Anzahl neuer Briefe des Meisters, die wertvolle Beiträge zur Kenntnis seiner Persönlichkeit bieten. Daß Hugo Wolf, der ein so begeisterter Verehrer des Bayreuther Meisters war, sich dem Wagners Namen tragenden Verein bald anschloß, erscheint natürlich; aber seine Versuche, hier mit eigenen Werken Fuß zu fassen, mißlangen anfangs. Ebenso vergeblich bemühte er sich, Hans Richter, den großen Dirigenten, für seine symphonische Dichtung „Penthesilea" zu interessieren.

In mehreren Briefen schildert er sein zunächst erfolgloses Beginnen, an Richter heranzukommen, bis er ihn dann schließlich zu Hause aufsucht und dieser beim Betrachten der Partitur sich sofort über die große Aehnlichkeit von Wolfs Handschrift mit der Richard Wagners wundert. Aber seine Hoffnungen auf Richter werden, wie so viele andere, enttäuscht. Dagegen gelingt es ihm, die maßgebenden Persönlichkeiten des Vereins allmählich für seine Kunst zu gewinnen. In erster Linie war es Joseph Schalk, der das Große und Neue in seinem Schaffen mit zartester Empfindung erkannte und dafür eintrat. Es wurden nun jene musikalischen Donnerstag-Abende eingerichtet, die dem Verein bald den Spottnamen Wolfsschlucht eintrugen. Dies geschah 1888, und noch im selben Jahre veranstaltete Schalk ein Konzert, das nur zwei Namen im Programm führte: Beethoven und Hugo Wolf. Die Wiener Kritiker freilich begrüßten den neuen Mann mit wilden Schmähungen, und auch im Wagner-Verein selbst stieß er auf Widerstand, so daß er den Entschluß faßte, nicht wieder hinzugehen.

In dieser kritischen Zeit hat er einen ergreifenden Bekenntnisbrief an Schalk geschrieben, in dem er von sich sagt: „Ich will überhaupt von nun an wieder mehr denn je mir gehören. Ich passe in keine Gesellschaft. Ich bin ein Mensch, der in allem nur nach Impulsen handelt, und wenn sich in mir die gehörige Menge Elektrizität angesammelt hat, geschieht etwas, entweder in „Gedanken, Worten oder Werken", mögen sie nun gut oder böse sein. Die klugen Leute jedoch handeln immer nach dem Gesetz der Logik, der Räson usw., usw., und deshalb gibt es zwischen mir und ihnen häufige Differenzen." Er erklärt es für eine Schauspielerei, „weiter um die Gunst des Wagner-Vereins zu buhlen", und schließt mit dem Gelöbnis: „Der Teufel Eitelkeit und Ruhmsucht wird mich nicht wieder beim Schopfe kriegen, darauf kannst du dich verlassen. Ich bin kein wahnwitziger Muhamed, um mit Feuer und Schwert meine Sachen zu verbreiten, und keinem meiner Freunde soll meinethalben nur ein Haar gekrümmt werden. Suche jeder, wie er sich selbst durchzuschlagen vermag. Nur keine Apostel! Märtyrer werden in unserem Zeitalter nicht mehr heilig gesprochen!"

Freilich ging Wolf doch bald wieder in den Verein, der sein einziger Hort war, und erfuhr weiter Förderung, indem sein Name immer wieder auf den Konzertprogrammen des Vereins stand. Schalk, der die Seele der Wolf-Bewegung war, ließ sich durch keine Gegnerschaft von seinem Wirken für den Freund zurückhalten. Der unglückliche und innerlich zerrissene Meister fand hier gute Freunde, wie Ferdinand Löwe, an den er als den „allergroßmächtigsten König" humorvolle Briefe richtet, und Richard Hirsch, dem er von der Arbeit an seiner Oper, dem „Corregidor", berichtet.

Mitten aus dem Schaffen heraus klagt er am 23. November 1865: „Wir haben jetzt das herrlichste Wetter hier, aber ich sehe nicht viel davon, denn ich muß von früh bis spät abends (gewöhnlich bis 10 Uhr nachts) ununterbrochen bei der Arbeit sitzen und darauf losschreiben, sonst werde ich nicht fertig. Du hast wohl keine Idee davon, wie ich armer Teufel mich schinden und plagen muß. Mein Lebtag lang schreibe ich auch keine Oper mehr".

Endlich kann er melden, daß die Oper in Mannheim zum ersten Male aufgeführt werden soll, und daß man in Berlin einen Verein gegründet hat, der seinen Namen trägt. Auch die Gründung des Wiener Hugo-Wolf-Vereins erlebte er noch, bevor ihn die Geistesnacht umfing; aber durch die Briefe klingt immer wieder die Klage, daß er so wenig verstanden werde, und er schließt einmal mit dem „herzzerreißenden" Gassenhauer: „O, du mein Oesterreich, Oesterreich!"

Dr. Hans Preß geht nach Dortmund.

Seinem Intendanten ist nunmehr auch Dr. Hans Preß nach Dortmund gefolgt, der drei Jahre hindurch unserem Landestheater als bewährter Spielleiter vornehmlich des Schauspiels, aber auch der Oper und Operette angehörte. Wir verlieren in ihm eine künstlerische Persönlichkeit eigener Prägung. Diese kam zum Ausdruck gerade darin, daß Dr. Preß sich keineswegs als ein in allen Sätteln gerechter Theaterroutinier erwies; vollendet gelang ihm nur das, was seiner Individualität, seiner stark intuitiven, sensiblen Veranlagung nahe kam. Da allerdings machte sich seine sehr innerliche und eindringliche, leidenschaftliche Anteilnahme geltend, von der dann immer auch eine außerordentlich bewegte und bewegende Suggestibilität auf das seiner Führung anvertraute Ensemble überging.

In diesem Sinne zeigte er sich zum Inszenator vornehmlich des charaktervollen problematischen Kammerspiels berufen. Diese Sonderbegabung trat anfänglich in Erscheinung in der eigentümlich gesättigten Atmosphäre seiner Tolstoi-Einstudierungen, denen sich dann später eine ganz prächtige, tief beseelte Ausdeutung von Strindbergs „Wetterleuchten" zur Seite stellte und in der zweiten Spielzeit der ihm gleichfalls unvergessene „John Gabriel Borkmann" Ibsens. Ebenso kamen ihm aber auch Wedekind, Shaw oder Kaiser entgegen.

Das letzte Jahr zeigte Dr. Hans Preß bemerkenswert hineingewachsen auch in den, ihm von vornherein wohl ferner gelegenen Stil des großen historischen Dramas. Der „Reidhardt von Gneisenau" des Wolfgang Goetz und Alfred Neumanns „Patriot" wurden in seiner kraftvoll formenden, das Vielerlei der Bilder und Szenen präzis zusammenfassenden, anschaulich gestaltenden Regie zu fesselnden Bühnenerlebnissen.

Kein Allerweltsmacher auf dem Theater, der allem und jedem zu dienen wußte; aber anpackend dort, wo er selber angepackt war. Blickt man auf die von dem Scheidenden in drei Jahren geleistete Summe an Arbeit zurück, so ist unter den von ihm vollbrachten Inszenierungen manches Werk, dessen Wiedergabe uns tief berührt und ergriffen hat. Die eigentliche Domäne von Dr. Preß scheint die Sichtbarmachung subtiler seelischer Schwingungen und seiner Stimmungen des dramatischen Gesamtgeschehens zu sein.

Ein weiterer Wirkungskreis, wie er sich Dr. Hans Preß an den Dortmunder Bühnen eröffnet, wird ihm mehr, als es hier der Fall sein konnte, gestatten, die seinem künstlerischen Wesen entsprechenden Gebiete des modernen Problemdramas und des Kammerspiels besonders zu pflegen. Wir wünschen ihm herzlich, daß sich aus solcher Begrenzung ein Meister der Szene heranbilden möge.

A. Wi.

Landesbibliothek Oldenburg

Prinz Carol und die Reporter.

Paris, 26. Juli.

Prinz Carol macht den Pariser Reportern viel zu schaffen. Sie liegen Tag und Nacht auf der Lauer, da der Prinz niemanden empfangen will. Dennoch konnte der Reporter des „Petit Parisien" feststellen, daß gestern um 6.30 Uhr morgens mehrere rumänische Politiker sofort nach ihrer Ankunft aus Bukarest unter Führung des Sekretärs des rumänischen Parteiführers Professor Jorga den Prinzen in seiner Villa in Neuilly bei Paris aufsuchten. Die Unterredung dauerte bis 10.30 Uhr vormittags. Nachmittags besuchten den Prinzen andere rumänische Politiker, mit denen er über zwei Stunden verhandelte. Professor Neculesco von der Universität Bukarest erklärte beim Verlassen der Villa des Prinzen, von dem Vertreter des „Petit Parisien" befragt, daß der Prinz entschlossen sei, der gegenwärtigen Regierung nicht durch einen ungelegenen Akt Schwierigkeiten zu bereiten. Im übrigen habe sich der Prinz darüber beklagt, daß ihm nicht erlaubt wurde, zu dem Begräbnis seines Vaters in seine Heimat zurückzukehren; auch sei er über gewisse Pressekommentare erstaunt, die sagten, daß er ein unregelmäßiges Leben führe, wo er doch die meiste Zeit mit Lesen verbringe.

Die Regierung in Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 26. Juli.

Heute nachmittag trat der neugewählte Mecklenburg-Strelitzer Landtag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Entsprechend dem Vorschlag der Sozialdemokraten wurde der Landrat Abgeordneter Dr. Foth mit 23 Stimmen zum Präsidenten gewählt. 11 Wahlzettel waren unbeschrieben. Dr. Foth nahm die Wahl an. Zum Vizepräsidenten wurde der von den Deutschnationalen vorgeschlagene Abgeordnete Bürgermeister a. D. Dr. Albrecht gewählt. Nach der Vorstandswahl erklärte Staatsminister Schwabe zugleich im Namen seines Kollegen Dr. Heinrich Hustedt, daß die beiden Minister dem Landtag ihre Aemter zur Verfügung stellten. Nach Unterbrechung der Sitzung wurde ein Antrag, den der Abgeordnete von Waldow im Namen der deutschnationalen Fraktion sowie der Arbeitsgemeinschaft von Handwerk und Gewerbe, Volkspartei und Freiheitsbewegung sowie im Namen der beiden demokratischen Abgeordneten gestellt hatte, angenommen, der die beiden Minister ersucht, ihre Aemter weiterzuführen. Präsident Dr. Foth ernannte darauf die beiden Minister Dr. Hustedt und Schwabe wieder zu Staatsministern. Ein gleich darauf von den Sozialdemokraten eingebrachter Urantrag, wonach die beiden Minister das Vertrauen des Landtages nicht besitzen, konnte nach der Geschäftsordnung heute nicht entschieden werden. Die neue Regierung verfügt mit 19 Stimmen über die absolute Mehrheit.

Noch keine Entscheidung über Hörsings Nachfolge. Die Sitzung des preußischen Kabinetts, in der dieses sich mit dem Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten Hörsing befaßte, erreichte gestern nachmittag gegen 2 Uhr ihr Ende. Das Rücktrittsgesuch Hörsings wurde genehmigt. Die Frage der Nachfolge ist jedoch noch nicht entschieden worden. Der Minister des Innern soll sich zunächst mit dem Provinzialausschuß in Verbindung setzen.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosenzahl.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist in der Zeit vom 1. bis zum 15. Juli 1927 um rund 48 000, gleich 8,8 Prozent, zurückgegangen. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich in der Zeit vom 15. Juni bis zum 15. Juli 1927 von 806 000 auf 674 000, also um rund 132 000, gleich 14,4 Prozent, verringert.

Pieck freigelassen.

Der preußische kommunistische Landtagsabgeordnete Pieck ist, wie jetzt aus parlamentarischen Kreisen bestätigt wird, freigelassen worden. Er reist nach Berlin zurück.

Neues vom Tage.

Frankreich warnt Moskau.

Paris, 27. Juli.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie der „Matin" meldet, hat der französische Botschafter in Moskau, Herbette, Tschitscherin in entschiedener Form darauf aufmerksam gemacht, daß die Sowjetregierung der Propagandatätigkeit in Frankreich ein Ende bereiten müsse, wenn ihr überhaupt an einem Ergebnis der französisch-russischen Verhandlungen gelegen sei. Die übliche Erwiderung, daß die Propagandatätigkeit nicht von der Sowjetregierung, sondern von der 3. Internationale ausgehe, hat Herbette nicht gelten lassen.

*

Professor Yordas Treuerklärung an Carol.

Paris, 27. Juli.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Eine Agenturmeldung aus Bukarest bestätigt die Meldung, daß Professor Yorda, der Führer der rumänischen Bauernpartei, einen Abgeordneten zum Exkronprinzen Carol entsandt habe mit der Erklärung, daß er auch weiterhin der Sache Carol ergeben bleibe.

*

Primo in Erwartung der französischen Tanger-Note.

Madrid, 27. Juli.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Primo de Rivera äußerte sich einem Zeitungsvertreter gegenüber optimistisch über die baldige Lösung der Tanger-Frage. Nach der Gesundung Briands erwarte er nunmehr bald eine befriedigende Antwort der französischen Regierung auf die letzte spanische Note wegen der Uebertragung der Polizeigewalt in der internationalen Zone zur Verhinderung des Waffenschmuggels nach dem Okkupationsgebiet. Es sei höchste Zeit, daß Frankreich und Spanien, deren gemeinsames Vorgehen in Marokko so gute Früchte getragen hätte, bald zu einer Verständigung kommen.

Unwetter in aller Welt.

Riesenüberschwemmungen in Venezuela.

Berlin, 26. Juli.

Wie das Achtuhrabendblatt aus Caracas meldet, ist der Orinoco infolge andauernder Regenfälle über seine Ufer getreten, wodurch im östlichen Venezuela ungeheure Landstriche unter Wasser gesetzt wurden. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen den Fluten zum Opfer gefallen sind. In der Vorstadt von Nueva-Barcelona, das vollkommen überschwemmt ist, wurden vier Frauen durch Blitzschlag getötet. Auch die Stadt Caracas, wo es 44 Tage lang ununterbrochen regnete, steht unter Wasser und die Umgebung ist in einen ungeheuren See verwandelt. Ciudad Bolivar schwebt in höchster Gefahr. Der angerichtete Materialschaden ist zurzeit noch nicht zu übersehen, man glaubt jedoch, daß viele Tausende von Existenzen vollkommen vernichtet sind.

*

150 Personen bei einem Taifun ertrunken.

Berlin, 26. Juli.

Die Nachtausgabe gibt eine in London aus Hongkong eingegangene Meldung wieder, nach der eine große chinesische Passagierdschunke auf dem Wege von Kanton nach Hongkong in einen Taifun geriet und unterging. Es dürften mindestens 150 Personen ertrunken sein.

*

Schweres Unwetter in Südtirol.

In Südtirol sind schwere Gewitter niedergegangen, die großen Schaden verursacht haben. Die Brennerstraße wurde von über 60 Metern vollständig verschüttet. Die Aufräumungsarbeiten, die durch Militär vorgenommen werden, dürften längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Verkehr wird über Meran geleitet.

Die Tübinger Universitätsfeier.

Im Rahmen der Tübinger Universitätsfeier wurde gestern nachmittag der neue Turn- und Sportplatz der Universität eingeweiht. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Haußer übernahm Staatspräsident Dr. Bazille den neuen Sportplatz. Ihm folgte im Namen der Universität deren Rektor, Professor Dr. Trendelenburg. Ein Vertreter der Studenten sprach den Dank der akademischen Jugend aus.

Kardinal Frühwirth Kanzler der römischen Kirche.

Nach einer Meldung der Abendblätter aus Rom ist Kardinal Frühwirth an Stelle des kürzlich verstorbenen Kardinals Cagiano de Azevedo vom Papst zum Kanzler der römischen Kirche ernannt worden.

Eisenbahnunfall in Württemberg.

Bei der Einfahrt in die Station Ebersbach entgleisten Lokomotive und Gepäckwagen eines Güterzuges. Fünf Güterwagen, darunter vier Viehwagen, wurden ineinandergeschoben und stark beschädigt. Ein Aushilfsschaffner wurde getötet und ein Reservezugführer leicht verletzt. Die Entgleisung ist vermutlich auf eine Beschädigung einer Weiche zurückzuführen.

Fritz Loeb zu Gefängnis verurteilt.

In München-Gladbach ging gestern nach über sechswöchiger Verhandlung der Betrugsprozeß gegen den früheren Generaldirektor Fritz Loeb von der Loeb-A.-G. in Trier zu Ende. Der Angeklagte wurde wegen Betruges in sechs Fällen, Betrugsversuches in drei Fällen und Diebstahl in einem Falle zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt, die Untersuchungshaft von 17 Monaten wurde voll angerechnet, und der Haftbefehl aufgehoben. Ueber die beantragte Aussetzung der Restfrage von zehn Monaten wurde noch keine Entscheidung gefällt.

Wahnsinnstat in Monte Carlo.

Die Besucher der Spielsäle von Monte-Carlo wurden durch die Tat eines Wahnsinnigen in Panik versetzt. Ein Jugoslawe übergoß plötzlich einen Spieltisch mit Benzin und zündete ihn an. Als die Wache eingriff, um das Feuer zu löschen und den Wahnsinnigen zu bändigen, feuerte dieser mehrere Revolverschüsse in den Saal und stürzte sich schließlich aus dem Fenster in die Tiefe. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt. Verletzt wurde durch die Schießereien des Wahnsinnigen niemand. Die großen Spiegelscheiben in dem Saal wurden jedoch zertrümmert.

Aus 11 000 Meter Höhe abgestürzt und nicht tot.

Der beste amerikanische Marineflieger, Charleton, hat es einem Wunder zu verdanken, daß er bei seinem Rekordhöhenflug in der Nähe von Washington noch mit dem Leben davonkam. Der Flieger hatte nach seinen Angaben die Rekordhöhe von 13 600 Metern erreicht. Beim Niedergang explodierte plötzlich in 11 000 Meter Höhe der Motor seines Flugzeuges, das alsbald Feuer fing. Der Apparat, schwerstens beschädigt, stürzte in ein Kornfeld. Der Flieger selbst blieb unverletzt. Die Flugzeuginstrumente, die auch stark beschädigt sind, werden jetzt auf den Höhenrekord hin geprüft.

Geheimnisvolle Todesanzeigen in Petersburg.

Nach den Morgenblättern bringen die Petersburger Sowjetblätter der letzten Tage über 20 Todesanzeigen hervorragender Petersburger Sowjetbeamten. In allen Anzeigen findet sich der Hinweis: „Gestorben im Dienst für das Proletariat." Es ist anzunehmen, daß es sich um die Opfer eines neuen gegenrevolutionären Anschlages handelt, von dem das Ausland noch nichts weiß.

250 Kommunisten unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Nach Meldungen aus Moskau sind in dem kommunistischen Klub Zylin 250 Kommunisten während eines Essens unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Sechs von ihnen sind bereits gestorben. Die Angelegenheit bedarf noch der Klärung. In kommunistischen Kreisen spricht man von der Möglichkeit eines Attentats.

Hundert Verletzte bei einem Zugunfall in Spanien.

Wie die „Vossische Zeitung" aus Madrid meldet, fuhr in Mataro ein Eisenbahnzug auf einen haltenden Zug auf, wobei mehr als hundert Personen leicht verletzt wurden.

Düfte im Garten.

Von

F. von Oheimb

F. von Oheimb, der feinsinnige Naturfreund und Schilderer des Gartenglücks, erzählt im neuesten Heft der „Gartenschönheit":

Für einen feindbesaiteten Menschen hört der Genuß am Duft im Garten nie auf. Dem Großstädter, der nur selten in einem Garten weilt, entgeht leider viel darin. Ob er wohl den wundervoll stärkenden Erdgeruch und den des abgefaulten Laubes im allerersten Vorfrühling in sich aufzunehmen vermag? Jeder Pflug, jede Ackerscholle, jeder Spatenstich bringen uns würzige Erdluft, und wir genießen sie mit vollen Zügen.

Sehr bald rufen uns Seidelbast und Saalweide zu, daß der junge Lenz tief unten im heißen Wüstensande erwachte und nach Norden zu fliegen beginnt. Er hat eine gar feine Nase, und kommt er erst, dann wachen tausend Farben und Düfte zu seinem Empfange auf, und der ganze Garten wird eine herrliche, schwellende Duftwelle, in der unendlich viele Büsche, Bäume und Kleinpflanzen mitwirken.

Vornehmlich sind es zuerst die winterharten Azaleen, die volle vier Wochen einen berauschenden vollen Akkord anschlagen. Magnolien, die reizende japanische Sternmagnolia besonders, beeilen sich, den Azaleen sogar noch zuvorzukommen. Später tritt der Florida-Gewürzstrauch auf; freilich muß er sehr sonnig stehen, um recht viele Blüten zu erschließen. Inzwischen füllen auch die Kirschen- und Pflaumenblüten die Luft, und nun gibt es kein Ende mehr; Flieder und Pfeifenstrauch, fälschlich Jasmin genannt, setzen ein und steigern den Würzduft bis zur Höhe der Lindenblüte. Dann aber ist ein solch herrliches, alles erfüllendes Duften, daß man sich gar nicht retten kann, zumal wenn glühender Sonnenschein alle Blüten zu gesteigertem Fleiß anspornt, wenn der Flieder in wuchtigen Dolden nach warmem Gewitterregen zu trocknen beginnt und später die großen Jasminbüsche in dunklem Efeubeinglanze erstehen.

Wundervoll nach süßer Vanille duftet eine große Hecke in voller Sonne wuchernder Clematis. Und kommt erst der Hochsommer mit seinen einsonnenigen Blumen heran, so führen Phacelien, Petunien, Heliotrop und Tabak den Reigen weiter, mit ihnen die alten guten, so bescheidenen Reseden.

Ich mache einen großen Unterschied zwischen Nahe- und Ferndüftern; zu jenen zähle ich Priemeln, Märzröspchen, Auriceln, Iris, Narzissen, Paeonien, Rosen und andere mehr. Diese alle wollen gepflückt und ganz nahe gerochen werden, während Veilchen, Thymian, Johanniskraut, Phacelia, Petunie, Reseda, Heliotrop, Azalee, Waldrebe, Waldmeister, Eberesche und sehr viele andere Blüten, weil in größeren Mengen vergesellschaftet, Fernduftler sind. Auch Kirsche, Pflaume, Gewürzstrauch, Traubenkirsche, Linde, Pfeifenstrauch und Flieder vor allem erfüllen den Garten weithin.

Wer kennt nicht den schon in Ritterburgen und mittelalterlichen Klostergärtlein üppig und überall wuchernden Holunder, der sich durchaus nicht ausrotten läßt, weil ihn die fleißigen Vögel in jeden stillen Winkel gewissenhaft hinpflanzen. Seine reifen schwarzen Beeren lieferten in dem obstarmen Mittelalter und in Kriegszeiten die altbeliebten Obstsuppen und Fliederkuchen, die Blüten den vielbesungenen Fliedertee und seine dicken hohen Stengel für alle Jungen Knallbüchsen und Katapulte. Da komme ich an einer sonnigen Hecke vorüber; ein förmlicher Strom, eine volle Duftwelle läßt mich aufmerken: prächtige würzige Borsdorfer Aepfel melden sich, die vor 60 Jahren den Schluß des Mittagstisches bildeten und jetzt fast ausgestorben sind. Die blütenlose Hecke besteht aus Sträuchern der schottischen Zaunrose, die im Winter der Inbegriff alles Dornigen ist und jetzt in leuchtendem, alles dicht bedeckenden Laubschmuck steht. Keine einzige Blüte — und doch dieser Duft! Schon das Blatt strömt ganze Duftwellen aus, wenn es sich im prallen Sonnenschein so recht wohl fühlt, so wohl, wie das sich sonnende Hühnervolk, der Dackel, der Kater. Alles streckt sich und badet förmlich in diesen wohltätigen Strahlen. Auch die pontischen Azaleen duften schon ohne Blüten, sobald Vegetation eintritt.

All diese Pflanzen erfreuen und berauschen den aufmerksamen und feingestimmten Gartenwanderer, der sie gern aufsucht. Aber es gibt auch eine ganze Gruppe Zudringlicher, denen ich gern ausweiche: Liguster, Edelkastanie, Kranichschnabel und der Holunder. Glücklicherweise ist nun aber der Geschmack sehr verschieden, und der Rapsglanzkäfer, die Motte, der Falter, der Schwärmer lieben diesen kräftigen Tobak ganz besonders. Auch der Liguster-Wolfsmilchschwärmer und das zierliche Taubenschwänzchen gaukeln um sie herum. Vom Taubenschwänzchen hat man beobachtet, daß es in 4 Minuten 104 Veilchenblüten oder ebensoviele Ligusterdolden besuchend aussaugt — ein Ausbund von Fleiß.

Neben dem Genießen leisten alle diese Insekten, einschließlich Biene und Hummel, durch Befruchtung von Blüte zu Blüte einen höchst wichtigen Dienst im Haushalt der Natur. Die Tagesinsekten werden ja nun zum Teil durch die verschiedenen Farben an ihre Auserwählten herangelockt, aber die abends und nachts fliegenden können nur durch den Duft zu ihnen finden; darum eben müssen alle sich nicht durchaus selbst befruchtenden Blüten mehr oder weniger stark und eigenartig riechen. Zu bewundern ist nun der Fleiß der Blüten, die in förmlichem Rausch ganze Flutwellen starken Duftes ausströmen und somit ein gut Teil ihrer selbst verpuffen. Die Pflanze, die mit vielleicht 500 bis 1000 Blütenkelchen auf einmal blüht, muß in Wurzel, Stamm und Blatt mit größtem Hochdruck, in brünstiger Erregung fast, arbeiten und hat doch gar keine Gewähr, daß jedes Stäubchen und Duftgasbläschen auch wirklich nutzbringend wird. Und wie ungemein rasch muß die Blüte arbeiten, um den von Biene, Hummel und Schmetterling ausgeschlürften Honig schnell wieder zu ersetzen; denn schon nach kurzer Zeit steckt der Nachfolger Kopf und Rüssel in die gleiche Beute.

Der schwellende Blütenduft steigert sich in greller Sonne und warmer abendlicher Dämmerung noch gewaltig, denn die heißen Strahlen brachten ganz besondere Tätigkeit in die Drüsen der Blumen, die dann die feinen Duftgase mächtiger ausströmen lassen, so wie die Gletscherbäche nach heißer Sommersonne ganz bedeutend anschwellen, wegen der stärkeren Schmelzarbeit am Eise. Solches Duften, besonders des Abends, wenn glitzerndes Mondlicht die Alltagsformen verhüllt, Schatten verwischt und ablenkende Farben auflöst, kann förmlich das Herz öffnen.

Das Alphabet von Glozel. Das rätselhafte Alphabet aus der Steinzeit, das bei den Aufsehen erregenden Funden von Glozel in Frankreich ans Licht gekommen ist, beschäftigt die Gelehrtenwelt immer mehr. Der bekannte Prähistoriker Salomon Reinach hat mit andern Gelehrten neue Ausgrabungen vorgenommen und dabei neue Inschriften und Zeichnungen sowie ein Götzenbild aus gebranntem Ton entdeckt. In einem Bericht, den er der Pariser Akademie der Inschriften gab, betont er, daß die Erdschichten, denen die Funde entstammen, unzweifelhaft der jüngeren Steinzeit angehören. In den Inschriften von Glozel sind bisher mehr als 2000 Buchstaben gezählt worden, die eine Zusammenstellung des Alphabets gestatten; der Buchstabe B fehlt; er mangelt übrigens auch der iberischen Schrift.

Häuptling Donnerkind. Eine historische Persönlichkeit der indianischen Geschichte ist gestorben: Häuptling Donnerkind, der letzte Führer der Rothäute, der 1876 den Vertrag mit der Britischen Krone unterzeichnete, durch den die indianischen Häuptlinge ihr Land an Kanada abtraten. Während des Aufstandes von 1885 blieb Donnerkind den Engländern treu und war der einzige Indianerführer, der nachher seine Uniform und seine Medaillen wieder anlegte. Nachdem er seine großen Besitzungen verkauft hatte, erwarb er das große Gebiet, das er „Donnerkind-Reservat" nannte, und hier ist er auch gestorben, nachdem er vorher mit seiner Frau den christlichen Glauben angenommen hatte.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung

Mit der Revision der Gärten auf das Vorhandensein von **Blutlaus** an den Obstbäumen wird in den nächsten Tagen begonnen.

Oldenburg, den 26. Juli 1927.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Kleine Landstelle

Varel. Die Erben der Wwe. **F. D. Klees** in **Neuenwege** lassen erbteilungshalber die in Neuenwege unmittelbar an der Staatswaisse Wilhelmshaven-Oldenburg belegene

kleine Landstelle

bestehend aus den Gebäuden — einem ländlichen Wohnhause, Scheune und Schuppen — und 2 ha 77 ar Grün- und Bauländereien, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. J. oder etwas früher durch mich verkaufen.

Oeffentlicher Verkaufstermin am

Freitag, dem 12. August d. J.

nachmittags 5 Uhr

im **„Waldhause"** (O. Cordes) in **Neuenwege.**

Die Besitzung eignet sich besonders für einen Handwerker, der etwas Landwirtschaft mit betreiben will. Eine Moorlandparzelle, 1½ ha groß, Grünland, gelangt auch getrennt zum Aufsatz.

Bei irgend hinreichendem Gebot soll im ersten Termin sofort der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Hespe, amtl. Aukt.

Fernruf 447.

Verkauf

eines Geschäftshauses in

Rodenkirchen

Das zur Konkursmasse der Firma Fördelmann & Horstmann in Rodenkirchen gehörige

Geschäftshaus

enthaltend großen Laden mit Kontor, die zzt. an die Landessparkasse vermieteten Geschäftsräume, sowie vollständige Familienwohnung soll meistbietend versteigert werden und steht öffentlicher Termin dazu an auf

Montag, den 1. August d. J.,

nachmittags 5 Uhr,

in Schmedes Hotel in Rodenkirchen

Das Geschäftshaus ist 1894 erbaut, befindet sich in gutem baulichen Zustande und liegt an bester Geschäftslage von Rodenkirchen.

Es soll möglichst nur der eine Aufsatz stattfinden.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Tegtmeyer, amtl. Auktionator

Zu kaufen gesucht

Landstellen

zur Größe von 1 bis 30 Hektar,

gute Gastwirtschaft

Angebote erbittet

Wilhelm Fuhrken, Auktionator,

Strückhausen i. O.

Vermietung einer Bäckerei

Ayen. Der Bäcker **Ude Janßen** in **Elisabethfehn** will wegen Fortzuges sein dortselbst an günstiger Lage belegenes Geschäftshaus, in dem seit einer Reihe von Jahren eine Bäckerei und ein Getreidehandel mit gutem Erfolg betrieben worden sind, mit Antritt zum Herbst d. J. durch mich auf mehr. Jahre vermieten lassen. Garten ist vorhanden. Reflektanten wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

O. Janßen, Auktionator

— Teere, —
Dachpappen,
Portlandzement
empfehle in bester Ware billigst.
H. Griepenkerl,
Prinzeßstraße 6.

Achtung Räucherei!

Beliebige Mengen gedarrte Buchenspäne und Holzabfälle aus Pantoffel-Fabrik — garantiert trocken — gibt billig ab.
Oldenburger Eisfabrik, Stau 67.
Abt.: Brennstoffe.

Nadorst. 1¼ Hektar
Mähgras
im Brook zu Metjendorf zu verkaufen.
Joh. Wahnbeck,
Nadorster Str. 45,
Fernspr. 1244.

Oelfarben
Lackfarben
in allen Farben
Terpentinöl
Sikkativ
Pinsel
Fr. Spanhake
Farbenhandlung
Lange Straße 48
b. Rathaus

Wer beteiligt sich mit etwas Kapit. an gewinnbr. Unternehmen? Kenntn. nicht erforderlich. Angebt. unter K H 788 an die Gesch.stelle d. Bl.

Entfettungs-Tabletten „Coronova" mit Marienbader Salz. Niederl. in allen Apotheken.

Achtung! Württemberger!

Zwecks Pflege der heimatlichen Sitten und Gebräuche laden die Einberufer sämtliche Schwaben zu Donnerstag, den 28. d. M., 20.30 Uhr, zu einer

Zusammenkunft

im „Haus Gartentor", Bes. Oskar Stapel, herzlichst ein **Die Einberufer**

Osternburg-Oldenburg

Parkettkegelbahn

Großes Preiskegeln

von

Donnerstag, den 28. Juli bis 9. August

Bahn 1		Bahn 2	
1. Preis	250	1. Preis	150
2. „	200	2. „	100
3. „	175	3. „	90
4. „	150	4. „	80
5. „	100	5. „	70
6. „	80	6. „	60
7. „	60	7. „	50
8. „	50	8. „	40
9. „	30	9. „	20
10. „	20	10. „	10

Tagespreis

Sonntag, den 31. Juli, Mittwoch, den 3. August und Sonnabend, den 6. August

Sämtliche Preise garantiert

Alles Nähere in den Bedingungen

Gekegelt wird zu jeder Tageszeit

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein **D. Hanken** — Telephon 582

Salzendeich

Am Sonntag, dem 31. Juli,

Ball

wozu freundlichst einladet

Heinrich Griepenstroh

Lichtspiele Neustadt

Sonntag, den 31. Juli. Anfang 8 Uhr.
Großes Programm mit anschließendem

Gesellschaftstanz

H. Bentje

Odeon! Odeon!

Heute abend

Damen-Ball

Erstklassige Musik!

Eintritt frei! Tanzband 1 Mk.

Es ladet freundlichst ein

W. Oldigs

Odeon! Odeon!

Gutgehendes

Eisenwarengeschäft

zu kaufen gesucht. Anzahlung vorhanden

Angebote unter K P 795 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Oeffentlicher Sprechabend

Donnerstag, den 28. Juli, abends 8½ Uhr

im „Haus Hindenburg", Heiligengeiststraße. — Redner: Jan Blankemeyer

N. S. D. A. P. **Thema: „Links — rechts oder Hitler?"**

Eintritt frei! Volksgenossen erscheint! Freie Aussprache

Sonderfahrt

nach Borkum und Norderney

am Sonntag, dem 31. Juli 1927

Aufenthalt auf den Inseln 8 bzw. 9 Stunden. Beginn des Fahrkartenverkaufs am 27. Juli. Rechtzeitige Lösung empfohlen. Der Zug fährt nur bei ausreichender Beteiligung.

				Fahrpreise: RM. nach Borkum 3. Kl.	4. Kl.	nach Norderney 3. Kl.	4. Kl.
5.28	ab	Delmenhorst	an 0.02	12.3	9.7	12.1	8.7
5.45	„	Sude	„ 23.45	11.3	9.0	11.1	8.1
6.09	„	Oldenburg	„ 23.22	10.3	8.3	10.1	7.4
6.27	„	Bad Zwischenahn	„ 23.04	9.2	7.6	9.0	6.7
6.37	„	Ocholt	„ 22.54	8.7	7.3	8.4	6.3
6.46	„	Apen	„ 22.46	8.3	7.0	8.0	6.0
11.20	an	Borkum Bf.	ab 18.00				
10.20	„	Norderney	„ 19.00				

Reichsbahndirektion Oldenburg

Zwischenahner Fährhaus

Direkt am See — 5 Minuten vom Bahnhof

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag:
Der gemütliche und unterhaltende

4-Uhr-Tanztee

im „Weißen Saal" mit herrlicher Aussicht auf das Meer — (Valencia-Kapelle: Herr Günzel)

Sonnabends:
Die beliebten Gesellschafts-Abende
mit Ueberraschungen

Feinbürgerliches Haus, moderner Komfort
Anerkannt beste kalte und warme Küche

Autoverbindungen ab Marktplatz Oldenburg:
Mittwochs 3 Uhr nachmittags
Sonnabends 3 Uhr und 8 Uhr abends

Franz Lang

Astoria-Theater

Heute
Mittwoch, ab 4 Uhr:
TANZ-TEE
mit Programm-Einlagen
Ab 8 Uhr:
Gr. Programm
mit dem beliebten
Gesellschaftstanz

Nur die Qualität bringt Erfolge

Erlanger Reifbräu ist Qualitätsbier

Als Haustrunk ist Reifbräu so schnell beliebt geworden, daß ich dem Wunsche meiner verehrten Kundschaft entsprechend

REIFBRÄU

außer in Siphons und Kannen auch in Flaschen zum Verkauf bringe

1 Original-½-Liter-Flasche RM. 0.50

Adolf Bodendiek Spezial-Ausschank Erlanger Reifbräu
Telephon 244

Otto Eidam

PHOTOGRAPH - PHOTOHANDEL

Gaststraße 23, Eingang Burgstraße

Etagengeschäft

GEÖFFNET VON 8—19 UHR

Sonder-Angebot

Trotz enormer Preissteigerungen gebe noch kurze Zeit zu alten Preisen ab

Speisezimmer in echt Eiche

von 350 Rm. bis 3000 Rm.
Große Auswahl. Eig. Werkstätten

Emil Meiners, Oldenburg i. O.

Das führende Haus für Qualitätsmöbel
Ofener Straße 51, neben d. „Ammerländer"

Lichthaus Franz Seite-Eilers
Markt 3

Elektrische Heizkissen

Jedes Bild vergrößert

C. Wöltje
Heiligengeiststraße 6.

Starke Bettstellen
mit bester Stahldrahtmatratze, 1½schläfig nur 45 M, 2schläfig nur 55 M, in Hell- und Dunkeleiche gestrichen.
Emil Meiners,
Möbelfabrik,
Ofener Straße 51.

Achtung! Billig!
Anzug anf. 25—30 M
Paletot 20 M.
Garantiert gut. Sitz.
Angeb. u. K G 787 an die Geschst. d. Bl.

Die gegen H. Johannes u. Frau gemachte Aeußerung, betr. Vernachlässigung meiner Stelle, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
W. Schulz,
Hatterwüsting.

Zurück
Hans Kuhlmann
Dentist
Eversten-Oldenburg
Bernhardstr. 6

Ich habe mich in **Delmenhorst** als Rechtsanwalt niedergelassen

Dr. jur. Günther Onken
Rechtsanwalt

Wir üben die Rechtsanwalts-Praxis gemeinsam aus

Dr. Nutzhorn und Dr. Onken
Rechtsanwälte
beim Amtsgericht Delmenhorst u. Landgericht Oldenburg.

Notariat

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines kräftigen

JUNGEN

geben bekannt

Joh. Behrens und Frau
Else geb. Korbien

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, die ihr das letzte Geleit gaben, und unseren lieben Nachbarn, die uns so hilfreich zur Seite standen, sowie Herrn Pastor Hanßmann für seine trostreichen Worte, unseren

herzlichsten Dank

Heinr. Möller und Familie,
Kleeield

Berne, Juli 1927

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich hiermit, auch im Namen der Angehörigen

innigsten Dank

K. Challier, Oberbahnhofsvorsteher a. D.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 200 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 27. Juli 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 27. Juli 1927

Der Kellerbrand am Stau.

Wie wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe mitteilten, entstand am Dienstagvormittag in der Kolonialwarenhandlung und Gastwirtschaft H. Oncken am Stau ein Kellerbrand, der schwerwiegende Folgen gehabt haben könnte, wenn die Feuerwehr nicht rechtzeitig eingegriffen hätte. Die telephonische Meldung des Feuers erfolgte in der Hauptfeuerwache um 9.20 Uhr. Innerhalb einer Minute erfolgte das Abrücken eines Vortrupps mit Speziallöschern, der um 9.23 Uhr an der Brandstelle war. Der Vortrupp stellte fest, daß dem Feuer mit dem kleinen Löscher nicht beizukommen war, und daher wurde das Anrücken der Gasspritze notwendig, die um 9.25 Uhr zur Stelle war. Zunächst wurden Löschversuche von außen durch das Fenster vorgenommen. Nachdem die Feuerwehrleute den Weg zum Keller gefunden hatten, stiegen sie mit Rauchschutzvorrichtungen hinein, und nachdem ein C-Schlauch (52 mm Weite) vom Hydranten an der Ecke der Gottorpstraße—Stau zum Brandort gelegt worden war, war das Feuer in etwa 20 Minuten gelöscht.

Das Feuer ist durch Fahrlässigkeit beim Löten einer Petroleumleitung, die von dem im Keller aufbewahrten Petroleumfaß in den Kolonialwarenladen führte, entstanden. Der Klempnermeister N. war damit beschäftigt, die Petroleumleitung zu löten. Er kam dabei mit der Lötlampe dem Leitungsrohr zu nahe und dadurch entwickelte sich eine Stichflamme aus dem Rohr, die die im Keller gelagerte Holzwolle entzündete. Der Klempnermeister verließ sofort den Keller; als er nach einigen Augenblicken zurückkam, konnte er durch den inzwischen entwickelten Rauch, der auch der Feuerwehr beim Löschen große Schwierigkeiten bereitete, nicht mehr zur Brandstelle gelangen.

Der Brand hat einen verhältnismäßig großen Schaden angerichtet. Es verbrannten leere Kisten und größere Mengen Packmaterial; sieben Faß Bier verdarben; die Bier- und die Wasserleitung sind durchgeschmolzen. Der Keller füllte sich dadurch mit Wasser, so daß eine hauptsächliche Arbeit der Feuerwehr im Leerpumpen des Kellers bestand. Ihr Hauptaugenmerk mußte die Feuerwehr auf die Kühlung und Löschung der Petroleumtonne, die 200 Liter Petroleum enthielt, richten, um eine Explosion des Kellergewölbes zu vermeiden. Besondere Schwierigkeiten machten die Aufräumungsarbeiten.

Die Feuerwehr arbeitete in mustergültiger Weise unter der Leitung von Brandingenieur Frühling. Die erste Mannschaft konnte nach dem Löschen des Feuers um 10,55 Uhr bereits abrücken; die übrigen folgten nach Vollendung der Aufräumungsarbeiten kurz nach 12 Uhr.

*

r. **Königin der Nacht.** Von einem Blumenliebhaber wird uns mitgeteilt, daß heute, Mittwoch, abends von 8½ bis 12 Uhr, in der Gärtnerei Möhring, Ehnernstraße 4, die „Königin der Nacht“ ihre Blüten öffnen wird. Es ist die „Königin der Nacht von Java“ — Phelograndes — die 1,40 Meter hoch ist und einen Durchmesser von 1 Meter hat. Die Pflanze hat fünf Blüten, die einen Durchmesser von je 21 Zentimetern haben und einen intensiven Geruch verbreiten. Die Besichtigung dieser seltenen Pflanze ist allen Blumenliebhabern zu empfehlen.

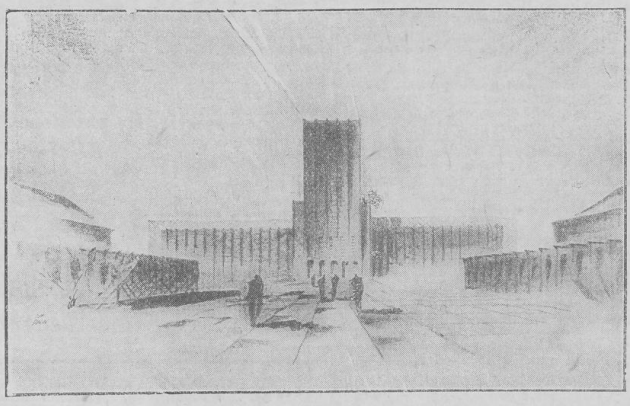
* **Hindenburg-Wohlfahrts-Briefmarke.** Die Deutsche Reichspost wird in Ausführung eines Beschlusses der Reichsregierung zum 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten eine Hindenburg-Briefmarke herausgeben. Es werden vier Markenwerte zu 8, 15, 25 und 50 Reichspfennigen hergestellt; ferner ist die Ausgabe einer Postkarte mit eingedruckter Marke zu 8 Reichspfennigen in besonderer Ausstattung geplant. Alle diese Marken und die Postkarte werden zum doppelten Preise des Nennwerts für einen beschränkten Zeitraum — etwa von Mitte September ab — verkauft werden. Es wird nur eine beschränkte Auflage gedruckt. Nach Ablauf der auf mehrere Monate zu bemessenden Laufzeit werden etwaige Restbestände zurückgezogen werden.

* **Sonderfahrt.** Die am 19. Juni wegen schlechten Wetters ausgefallene Sonderfahrt nach den Inseln Borkum und Norderney wird jetzt am kommenden Sonntag, dem 31. Juli, veranstaltet. Der Aufenthalt auf den Inseln beträgt 7 bzw. 9 Stunden, also eine selten günstige Gelegenheit zum Besuch dieser beiden Nordseebäder.

* **Kabellegung.** Das Elektrizitätswerk plant für diesen Sommer den ersten Bauabschnitt der Neulegung von Drehstromkabeln. Mit der Neulegung beginnt man jetzt in der inneren Stadt. In der Staustraße an der Ecke der Staulinie beginnend hat man jetzt die Straßen aufgerissen, um dort ein neues Kabel zu legen.

* **Zur Verkehrsregelung am Stau.** Nach der kürzlich vorgenommenen Verbreiterung der Fahrstraße vom Stau in die Staulinie und die damit verbundene Versetzung der Litfaßsäule hat man jetzt in dem Bestreben, den Verkehr möglichst übersichtlich zu gestalten, die Fahrtrichtungen für die Fahrzeuge, die hier aus fünf verschiedenen Richtungen kommen, durch weiße Linien auf dem Straßenpflaster deutlich gekennzeichnet. Die weißen Linien hat man zuerst in Deutschland auf dem Potsdamer Platz in Berlin angewandt, wo man bei der Regelung des Fußgänger- und Fahrzeugverkehrs gute Erfahrungen damit gemacht hat, die mehrere andere deutsche Städte, wie jetzt Oldenburg, zum Anlaß genommen haben, sie für ihre Verkehrsregelung nutzbar zu machen.

h. **Autogenes Schweißen.** Auch in diesem Jahre fanden wieder, diesmal in dem neu erbauten Schweißlaboratorium der Ingenieur-Akademie, an mehreren Tagen der letzten Woche eingehende Uebungen über autogenes Schweißen statt, zu denen die weltbekannte deutsche Griesheim-Elektron, A.G., eine Reihe moderner Gasentwickler (Acetylengas aus Kalzium-Karbid und Wasser), sowie die neuesten Schweiß- und Schneidbrenner zur Verfügung gestellt hatte. Unter sachgemäßer Leitung (Obermeister Müller, Bremen) wurde den zahlreichen Vertretern des Handwerks und der Industrie die einwandfreie Schweißung von Gußeisen, Schmiedeeisen, Stahl, Messing, Kupfer und Aluminium vorgeführt und hierauf jedem Teilnehmer Gelegenheit gegeben, die Handhabung der betreffenden Schweißbrenner selbst zu studieren. Desgleichen wurden Hartlötungen vorgenommen. Eine vorhandene Längsschneidemaschine zeigte, wie in kürzester Zeit die stärksten Doppel-T-Profile sauber durchgeschnitten werden können. Mit dem gleichen Schneidbrenner gelingt es jetzt, Stahlplatten von über 1 m Dicke so durchzuschneiden, daß die Schnittfläche kaum noch nachgearbeitet zu werden braucht. Allen Teilnehmern (im ganzen etwa 150 Herren) ist der diesjährige Kursus wieder von größtem Nutzen gewesen, und sowohl dem Rektorat, als auch dem Vertreter der Griesheim-Elektron, A.G., Oberingenieur Gaer, Bremen, sowie seinem Obermeister Müller gebührt der Dank aller Teilnehmer.



Entwurf des neuen Rathauses in Rüstringen von Höger-Hamburg.

* **Rheinischer Abend in Dreibergen.** Am kommenden Sonnabend, dem 30. Juli, findet im Kurhaus Dreibergen ein großer Rheinischer Abend unter Mitwirkung prominenter Künstler und des verstärkten Orchesters statt. Geboten wird köstlicher rheinischer Sang und goldener Humor, dazu ein Gläschen guten eheinischen Weins, so daß die Stimmung wohl bald einen jeden den grauen Alltag vergessen läßt. Da die Veranstaltung als Clou der Saison mit großer Fackel-Polonaise gedacht ist, sollte niemand diesen einzigartigen Rhein-Abend am Zwischenahner Meer versäumen.

* **Der Burgenfriede und Burgfriede in Norderney ist,** so schreibt man uns, auch in diesem Jahre das sorgsam gehütete Gut aller Kurgäste. Es ist erfreulich, festzustellen, wie von allen Seiten die Parole der Badeverwaltung befolgt wird, alles, auch wenn es noch so harmlos gemeint ist, zu unterlassen, was zu einer Störung führen könnte. Es ist das beste Zeugnis für die Qualität des Norderneyer Badepublikums, daß es bereitwilligst jeder Bitte und Anregung der Verwaltung im Interesse der ungestörten Erholung aller entspricht. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen und bei den sehr mäßigen Preisen Norderney in diesem Jahre gut besucht ist. Trotzdem sind bei 14 000 Fremdenbetten natürlich noch reichlich freie Quartiere für jeden Geschmack und Anspruch vorhanden, so daß vorherige Anmeldung nicht erforderlich ist.

* **Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde.** Der diesjährige Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde (Sitz in Darmstadt) findet vom 3. bis 5. September 1927 in München statt. Zweck und Ziel der D. G. f. P. sind die Verbreitung volkstümlicher und wissenschaftlicher Pilzkenntnisse, die Erforschung unserer heimischen Pilzwelt, ein sehr umfangreiches und großenteils noch ungeklärtes Gebiet. — Zum wirksamen Kampf gegen die furchtbaren Pilzvergiftungen hat die D. G. f. P. eine Kommission von Aerzten und Fachmännern gebildet. Ausführliche und sofortige Mitteilung über vorkommende Vergiftungen werden an Sanitätsrat Dr. Welsmann in Pelkum bei Hamm (Westfalen) erbeten. Insbesondere werden die behandelnden Aerzte und Krankenhäuser um Bericht ersucht.

rm. **Durch die Kinos.** Die Wall-Lichtspiele haben zwei von ihr bereits gebrachte Filme wieder in den Spielplan aufgenommen. Da ist zuerst „Varieté“, ein Werk mit Emil Jannings, der verfilmte „Eid des Stephan Huller“, hier bereits besprochen, und ferner „Der Geiger von Florenz“, ein Thema, das vornehmlich durch die Besetzung Elisabeth Bergner und Conrad Veidt wirkt. Freunde großer Schauspielkunst werden auch bei wiederholtem Sehen an beiden Werken ihre Freude haben. — Das Lichtspielhaus an der Radorster Straße hat sein großes Programm verlängert. Neben dem „Teufel von Dakota“ und einer reizenden Harold-Lloyd-Komödie richtet sich das Hauptaugenmerk der Zuschauer auf „Das deutsche Mutterherz“, das Aufnahmen aus dem großen Kriege bringt, mit lebensstreuen Großkampf-Momenten. Im Mittelpunkt des Geschehens eine schauspielerische Leistung ersten Ranges, Margarete Kupfer als deutsche Mutter, hervorragend in Maske und Mienenspiel, vielleicht die größte schauspielerische Filmleistung der letzten Jahre neben der „Hedda Gabler“ der Asta Nielsen. — In den Apollo-Lichtspielen läuft erstens ein Film für Herz und Gemüt nach einem Roman der vielgeschmähten und vielbeneideten Hedwig Courths-Mahler. „Das stolze Schweigen“ bedeutet als Film einen ausgesprochenen Publikumserfolg, zu dem Colette Brettel, die Schauspielerin, Conradi u. a. wesentlich beitragen. Außer der neuen Opelwoche geht noch „Der Weg zur Straße“ über die weiße Wand, eine Geschichte aus dem Leben einer Tänzerin, originell und flott heruntererzählt, gut inszeniert und photographiert. Dazu eine Besetzung mit Garrison, Walter Slezak, Mary Parker, Colani usw. Ein Programm, das stärkste Zugkraft ausüben sollte — trotz des sommerlicher anmutenden Wetters.

Der Oldenburger Arbeitsmarkt

vom 17.—23. Juli 1927.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes machte in der vergangenen Woche weitere Fortschritte, was auch in einer weiteren, wenn auch mäßigen Verminderung der Zahl der Arbeitsuchenden, Unterstützungsempfänger und Krisenunterstützten zum Ausdruck kam. Die Gründe für den verlangsamten Rückgang der Arbeitssuchendenziffer sind darin zu suchen, daß, abgesehen von erfolgten Arbeiterentlassungen, eine Reihe wichtiger Gewerbezweige mit Arbeitskräften im großen und ganzen hinreichend versorgt sind. Der rege Umschlagsverkehr in den Häfen trug nicht unerheblich zur Entlastung des Arbeitsmarktes bei. Die örtliche und zwischenörtliche Vermittlungstätigkeit war lebhaft, doch ist die Fluktuation in manchen Berufsgruppen, namentlich in den im Freien beschäftigten Gewerbezweigen, durch die kurzfristigen Arbeitsverhältnisse und den saisonmäßig bedingten Bedarf, ziemlich stark.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger fiel gegenüber der Vorwoche von 2316 auf 2151 in der Berichtswoche.

Im einzelnen verteilt sich dieselbe auf die drei Landesteile wie folgt:

Landesteil Oldenburg: 1641 (1741);
Landesteil Lübeck: 92 (114);
Landesteil Birkenfeld: 418 (461).

Aus Mitteln der Krisenfürsorge wurden 368 Personen unterstützt (Vorwoche 395).

Mit Notstandsarbeiten wurden beschäftigt: a) bei Maßnahmen mit Grundförderung 426 Personen; b) bei Maßnahmen mit verstärkter Förderung 1089 Personen.

Die Zahl der innerhalb der Berichtswoche eingeleiteten Vermittlungen belief sich auf 1064.

*

* **Von Tauben und Meisen.** Ein Naturfreund schreibt uns: Es ist allgemein bekannt, daß Tauben als Erbsenfreunde im Garten nicht gern gesehen werden, und daß sie als Feldflüchter im Korn Unheil anrichten können, wenn es sich um größere Schwärme handelt; daß sie als Körnerfresser aber auch große Mengen Unkrautsamen von den Feldern suchen, ist weniger bekannt. Ganz neu war dem Beobachter aber, als er die Tauben beim Suchen der grauen Gartenschnecken beobachten konnte in den Reihen der Stangen- und Krupbohnenbeete. — Im Kirschbaum — schwarze süße Herzkirsche — in dem als Vogelscheuchen Papierfähnchen gegen die Staare und Schwarzdrosseln aufgehängt waren, wurde ein Meisenpärchen beobachtet; Männchen und Weibchen ließen sich die süßen Kirschen trotz der flatternden Vogelscheuchen gut schmecken. Allgemein hält man die Kohlmeise für einen ausschließlichen Kerfen- (Insekten-, Maden-Puppen)-fresser. Wenn man die im Obstgarten so überaus nützlichen Insektenvertilger auch einmal bei der süßen Herzkirsche ertappt, so gönne man ihnen diesen Seitensprung.

* **Einen öffentlichen Sprechabend** veranstaltet laut Anzeige die N. S. D. A. P. mit Jan Blankemeyer als Redner im „Haus Hindenburg“ und zwar am Donnerstag.

Ein wichtiger Faktor

des Kraftwagens ist der Reifen. Als Mittler zwischen Straße und Fahrzeug hat er die Aufgabe, alle Unebenheiten ohne Erschütterung zu überwinden u. somit im höchsten Maße zur Schonung des Wagens beizutragen. Nur bestes Material kann dieses gewährleisten.

Fahrt:

Continental Reifen

„Wer Conti fährt, weiß, was er hat.“

Landesbibliothek Oldenburg

* **Gewitter** im hellen Sonnenschein hatten wir heute morgen um 8 Uhr, nachdem es schon seit Tagwerden grummelte. Heftiger Donner bei ungetrübtem Sonnenhimmel, das ist wahrlich eine Seltenheit. Dann aber zog es dick im Westen herauf, und ein ergiebiger Regen war natürlich wieder das Ende der Geschichte.

* **Die Verbesserung des Mutterschutzes.** Am 1. August tritt das Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft in Kraft. Die Schutz-Bestimmungen werden auf die Arbeiterinnen der Kleinbetriebe, sowie auf weibliche Angestellte, die der Krankenversicherungspflicht unterliegen, ausgedehnt. Während der ganzen Dauer der Schonfrist genießt die werdende Mutter und Wöchnerin einen besonderen Schutz. Schließlich gewährt das Gesetz einen Anspruch auf Gewährung von Stillpausen.

* **Ein** hervorragender Kämpe für die Deutsche Volkspartei für den Bezirk Stadt und Amt Oldenburg, Herr Mohr, Osternburg, wird Oldenburg verlassen. Herr Mohr hat eine Landstelle in Sillenstede, die Schwabe, Varel, gehörte, gekauft. Die Uebersiedelung nach dem Jeverlande wird in den hiesigen Kreisen der Deutschen Volkspartei lebhaft bedauert, da der Scheidende stets mannhaft für diese Partei eingetreten ist und in vielen politischen Versammlungen als Redner und gewandter „Debatter" aufgetreten ist und so an seinem Teile zu dem Gedeihen der Volkspartei beigetragen hat. Auch in Gemeinde- und Bürgervereinsangelegenheiten hat er sich rege beteiligt und hat wichtige Posten bekleidet.

* **Von einem schweren Unglücksfall kommt die Kunde** hierher. Zwei blühende Menschenleben sind bei der Einmündung der Ochtum in die Weser dem Wasser zum Opfer gefallen. Die Söhne des Geschäftsführers der Spar- und Darlehnskasse Altenesch, Wachtendorf, der Lehrer Wachtendorf aus Zetel und der Bankbeamte Wachtendorf waren auf einer Ruderpartie begriffen, als ein größerer Dampfer ihnen begegnete, in dessen Sog sie gerieten. Das Boot stürzte um, und sie wurden in den Strudel gezogen und waren rettungslos verloren. Gestern, als die Bremer Polizei hier anrief, um Näheres zu erfahren, an Hand eines Notizbuches eines Ertrunkenen, hatte man die Befürchtung, die Verunglückten seien Stadtoldenburger. Später wurden sie dann als die beiden Söhne des Herrn Wachtendorf in Altenesch erkannt. Das Mitgefühl mit den Angehörigen ist allgemein.

Wie wir nachträglich hören, ist der eine der Ertrunkenen der Gemeinderechnungsführer Karl Wachtendorf in Altenesch, wo auch die Eltern wohnen. Der Bruder ist an der Bürgerschule in Zetel angestellt. Die Leichen sind bald nach dem Unfall geborgen.

* **Zwei Sonderfahrten** unternimmt am nächsten Sonntag der Bäderdampfer „Stadt Rüstringen". Die erste führt wie üblich nach Wangeroage. Achtstündiger Aufenthalt während der Badezeit in der Hochsaison, wird jedem genug Interessantes bieten. Die zweite Sonderfahrt mit der Bahn nach Wilhelmshaven bietet Gelegenheit, Werft und Hafenanlagen, sowie die neuen Badeanlagen des „Nordseebades des Mittelstandes" zu besichtigen. Große Anziehung wird dann die Nachmittagsfahrt in See mit dem schmucken Bäderdampfer zum Rotesand-Leuchtturm bieten. Die Fahrt wird etwa 5 Stunden dauern. Musik ist an Bord. Nach Passieren des Rotesand werden die Wangeroog-Fahrer dann vom Ostanleger abgeholt und gemeinsam die Heimfahrt angetreten.

* **Das Zwischenahner Fährhaus** lädt zu seinem 4-Uhr-Tanztee am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag ein mit ausgezeichneter Musik. Ferner zu den beliebten Gesellschaftsabenden mit Ueberraschungen am Sonnabendabend. In der heutigen Anzeige sind auch die Autoverbindungen angegeben. Man kann sich in der warmen Jahreszeit nichts Schöneres denken, als nachmittags oder abends in den schönen Räumen des Fährhauses vergnügt zu sein, und daß man das wird, dafür sorgt sicher Herr Lang.

* **Ziegenschau.** Am 24. Juli hielt der neu gegründete „Ziegenzuchtverein Osternburg e. V. von 1927" auf dem Hofe der Gastwirtschaft Mohrmann seine 1. Ziegenschau ab. Unter den Klängen der Hornmusik setzte um 15 Uhr eine Ziegen- und Völkerwanderung ein. Von den angemeldeten 73 Tieren wurden 65 der Schau zugeführt. Als Preisrichter waren die besten Ziegenkenner Pannenberg und Hilbers erbeten. Gleichzeitig registrierte eine Kommission herdbuchfähige Tiere. Der Vorsitzende hielt eine kurze Ansprache, dankte den Anwesenden für zahlreiches Erscheinen, den Ziegenhaltern und dem Vorstand für die Mühe und Arbeit, und sprach denjenigen Mitgliedern, die auf seine Anregung in der Frühjahrsversammlung es unternommen haben, besondere Sorgfalt für die Aufzucht von Lämmern aufzuwenden, den dicksten Dank aus. Dann erschien der Bürgermeister, um die Ziegen anzusehen und sich von dem Wollen und Wirken des Vereins zu überzeugen. Wie freute sich manches Mütterchen, mit dem „Bürgermeister" über das gute Aussehen und die trefflichen Eigenschaften ihres Tieres sprechen zu können! Er kam noch einmal mit seinen Söhnen auf den Platz, besichtigte besonders auffallende Tiere und unterhielt sich mit den Ziegenhaltern. Daß der Stadtmagistrat und der „Bürgermeister" dem neuen Verein so wohlwollend entgegengekommen sind, hat bei den Mitgliedern ein freudig-dankbares Empfinden ausgelöst. Die erste Ziegenschau hat alle Erwartungen übertroffen.

* **Kleine Mitteilungen.** An der Post ereignete sich am Montagmittag ein Verkehrsunfall, der leicht schwerere Folgen gehabt haben könnte. Von der Ritterstraße kam ein Radfahrer in schnellem Tempo gefahren und fuhr mit voller Wucht in ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Auto. Der Autofahrer besaß soviel Geistesgegenwart, seinen Wagen sofort zum Stehen zu bringen, wodurch größeres Unglück vermieden wurde. Das Fahrrad, das der Besitzer sich soeben neu gekauft hatte, wurde vollständig zertrümmert. — Hans Gerlach, der lange Jahre unserem damaligen Hoftheater angehörte, ist weiterhin am Bremer Stadttheater engagiert. — Lotte Klinder ist mit tragenden Rollen in vier neuen Films vertreten. — Hellmuth Bergmann, früher hier jugendlicher Held, ist aus dem Verbande des Bremer Schauspielhauses geschieden.

* **Reiche Johannisbeerernte.** Unter den Beerensträuchern tragen im heurigen Sommer besonders die Johannisbeeren in allen Gärten der Außenstadt und der Vororte reichliche Früchte. Bei dem warmen Wetter reifen die Früchte gut aus und mehren ihren Gehalt an Zucker. Auf dem Wochenmarkt wird für das Pfund 30 Pfennig gefordert, doch dürfte der Preis, wenn das Angebot sich mehrt, wohl noch weiter heruntergehen.

* **Cäcilienbrücke und Ausbau des Kanals.** Die Montierung der Eisenkonstruktion der Cäcilienbrücke ist fertiggestellt, und die Brücke, vorläufig rot angestrichen, liegt nach Abbruch der zur Montage hergerichteten Unterbauten in ihrer ganzen wuchtigen Spannung frei da. Jetzt ist man mit der Fortnahme des letzten Strompfeilers der alten Brücke beschäftigt, einer Arbeit, die wegen der festen Fügung des Pfeilers nur langsam von statten geht. — An der Brunnenstraße ist das Einrammen der eisernen Spundwand erheblich vorgeschritten, ebnso geht die Hinterfüllung der Spundwand im Kanal an der Uferstraße rüstig vorwärts. An der Kanalstraße ist die Sicherung der Böschung längs des Kanals für den Verkehr durch Betonpfähle mit durchgehenden eisernen Riegeln jetzt bis dicht an die Amalienbrücke fertig; auch ist die Straße in ihrer ganzen Breite wieder neu hergerichtet und wird demnächst mit Anpflanzungen versehen. Auch der Lagerplatz an der Ecke Damm—Kanalstraße wird nach und nach frei. Die Einebnung und Neupflasterung der Uferstraße ist zur Freude der Anwohner etwa bis zur Hälfte der Strecke fertiggestellt.

* **Der „Kring"** hält laut Anzeige seine Hauptversammlung am 3. August in der „Union" ab, mit der üblichen Tagesordnung.

Unterstützt die Geusenküche
Ihr lindert die Not!

* **Als Festausgabe** in großem Umfange erschien gelegentlich des 8. Nordwestdeutschen Handwerkertages in Lüneburg und des damit verbundenen 1. Nordwestdeutschen Junghandwerkertages die Nordwestdeutsche Handwerks-Zeitung, die bekanntlich auch das Organ unserer Handwerker aus dem Landesteil Oldenburg ist. Die am 22. Juli in Hamburg herausgegebene Festnummer umfaßt 24 Druckseiten und bringt außer einer Begrüßung von Buchdruckereibesitzer Altermann in Lüneburg eine Reihe bedeutsamer Artikel über Angelegenheiten des Handwerks bzw. des Handwerkerstandes von berufenen Seiten. Sie enthält auch einige Abbildungen aus der Feststadt, die bekanntlich viele alt-historische Sehenswürdigkeiten aufzuweisen hat.

* **Der Oldenburger Schützenverein** weist auf die heutige Anzeige des Vereins, betr. Verpachtung der Budenplätze zu seinem am 7., 8. und 9. August stattfindenden Schützenfeste, hin.

* **Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:** Luft 21, Wasser 19 Grad.

*

* **Osternburg,** 27. Juli. Kegelsport. Laut Anzeige findet wie im Vorjahre ein großes Preiskegeln auf den bekannten Parkettkegelbahnen von D. Hanken statt. Es kommen gute Preise zur Verteilung.

* **Bad Zwischenahn,** 26. Juli. Die am kommenden Sonntag auf dem Zwischenahner Meere stattfindende Segelregatta wird sich nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen einer starken Beteiligung erfreuen. Ein Eintrittsgeld in den Strandpark wird in diesem Jahre nicht erhoben; der Zutritt zum Wasser ist vollständig frei. Diese Aenderung wird sicher vielfach begrüßt werden und gewiß dazu beitragen, daß das sportliche Schauspiel das Interesse weitester Kreise findet. Auch der übliche Festball fällt in diesem Jahre fort. Auf der Diele des ammerländischen Bauernhauses wird abends vom Spieckerwirt ein festliches Labskausessen gegeben, das Freunde und Gönner des Vereins vereinigen wird. Das Siegeregebnis wird abends um 18.30 Uhr bekanntgegeben. Die Preise kommen später auf einem im Herbst stattfindenden Klubfest zur Verteilung.

* **Oldenbrok,** 27. Juli. Das Missionsfest des Kreises Elsfleth wird am 31. Juli um 3 Uhr hier gefeiert mit Vorträgen der Pastoren Volkers aus Jade und Stöbesandt aus Bremen unter Mitwirkung des Posaunenchors aus Strückhausen.

W. **Varel,** 27. Juli. Nach hier gelangten Nachrichten ist der Sohn des Herrn Weers nachts um 2 Uhr mit seinem Motorrad verunglückt, und erst am anderen Morgen um 6 Uhr tot aufgefunden worden. Den bedauernswerten Eltern bringt man allseitige Teilnahme entgegen. — Schon wieder ist hier ein junges Menschenleben vom Tode ereilt worden. Der 6jährige Sohn des Kaufmanns Theilken aus der Bismarckstraße war zu einer Besorgung nach dem Nordende geschickt. Im Begriff, die Straße zu überschreiten, achtete er auf ein entgegenkommendes Automobil, hörte aber nicht auf das Hupen des Automobils des Photographen Wilhelm, wo die Frau am Steuer saß, das von der entgegengesetzten Seite kam. Hierbei wurde er von dem Kotflügel des Autos von dem Genannten angefahren und unter den Wagen geschleudert. W. nahm sich gleich des Knaben an und schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er leider an den schweren Verletzungen gestorben ist. Ob der Autoführerin, die langsam gefahren hat, eine Schuld trifft, muß die Untersuchung erst feststellen. Den Schmerz der bedauernswerten Eltern, die ihr Kind frisch und gesund weggehen sahen, um es als Leiche wieder zu holen, wird man nachfühlen können.

* **Varel,** 27. Juli. Unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft und unter Vorantritt des Artilleristen-Vereins und Kriegervereins „Kameradschaft", Varel, die in überaus zahlreicher Begleitung mit ihren Fahnen und der Trauermusik spielenden Kapelle dem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre erwiesen, wurde der weit und breit bekannte und geachtete Fabrikant Carl Plönjes zur letzten Ruhe gebracht. Auch der Männergesangverein Varel, der in dem Verstorbenen ein geschätztes Mitglied verliert, begleitete den Sangesbruder unter großer Beteiligung auf seinem letzten Weg. Das Personal der Firma Plönjes sowie auch die verschiedenen Vereine trugen dem Sarge Kränze voraus, und von der Beliebtheit des Verstorbenen zeugte manche Träne in den Augen der Angestellten der Firma. Wahrlich, mit dem Dahingeschiedenen ist ein Mann aus unserer Mitte gerissen von echtem Schrot und Korn, viel zu früh nicht nur aus dem Kreise seiner Familie, sondern auch aus seinem Wirkungskreis. Die Allgemeinheit verliert einen wackeren Förderer überall.

* **Zetel,** 26. Juli. Bullenkörung. Heute morgen fand hier die ordentliche Nachkörung von Bullen statt. Es wurden fünf Tiere vorgeführt. Davon wurden angekört die Bullen von Gustav Dirks-Blauhand (erhielt den Namen „Junge"), H. Wachtendorf-Schweinebrück (erhielt den Namen „Ibis"). Drei Tiere wurden zurückgestellt.

b. **Bockhorn,** 25. Juli. Einweihung. Am Sonntag weihte der hiesige Schützenverein seine neuerbaute Schießhalle mit Stand ein. Die Halle weist zehn Stände auf und macht einen vorzüglichen Eindruck. Sie ist ganz aus Bockhorner Klinkern hergestellt. Schützen aus Jaderberg, Schweiburg und Varel nahmen daran teil. Den silbernen Becher erhielt der Bockhorner Verein mit 422 Treffern.

* **Obenstrohe,** 27. Juli. Fahrraddiebstahl. Bei dem Gastwirt Haßmann wurde in der Nacht zum Montag eingebrochen und eine Rennmaschine, Marke „Meister", entwendet.

Ein neues Arbeitsamt in Rüstringen?

M. **Rüstringen,** 26. Juli.

Der Rüstringer Stadtrat beschäftigte sich gestern mit einigen wichtigen Angelegenheiten, die in einstündiger Sitzung erledigt wurden. In zweiter Lesung wurde nach längerer Debatte der Zuschlag zur staatlichen Hauszinssteuer mit Mehrheit gegen die Stimmen der Bürgerlichen Vereinigung (die statt 100 Prozent 75 Prozent beantragt hatte) beschlossen, außerdem mit dem gleichen Stimmenverhältnis die Einführung einer Biersteuer, über die in der Zwischenzeit Verhandlungen geführt worden waren mit den Gastwirten. Zum Schluß wurde noch ein wichtiger Magistratsantrag besprochen. Bürgermeister Dr. Kellerhoff teilte mit, daß bei einer Besichtigung der Unterbringung des städtischen Arbeitsamtes (in Baracken) durch das Ministerium diese Unterbringung als unzureichend angesehen worden sei. Es bestehe nun auf Grund einer Verfügung des Reichsarbeitsministeriums die Möglichkeit, einen Neubau für das Arbeitsamt aufzuführen, wenn es vor dem 1. Oktober gebaut würde. Die Kosten würden vom Reich ersetzt. Auf Antrag des Magistrats beschloß der Stadtrat, für den Neubau ein Preisausschreiben zu veranstalten und dafür 4000 M bereitzustellen. Die übrigen Arbeiten sollen die Baukommission und der Magistrat erledigen. Der Magistrat will sich nun zunächst vom Reich die Gewißheit holen, daß er den Bau ausführen kann und die Baugelder ersetzt bekommt. Außer dem Rathaus auch noch aus städtischen Mitteln das Arbeitsamt zu bauen, sei unmöglich.

*

* **Brake,** 26. Juli. Eine beachtenswerte Leistung vollbrachte der elfjährige Sohn des Gendarmeriekommissars Schmidt in Rodenkirchen. Herr Schmidt war in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Verbandes oldenburgischer Ziegenzuchtvereine im Verein mit Landwirtschaftsrat Krogmann als Delegierter zum Reichsverbandstage der deutschen Ziegenvereine in Eisenach entsandt worden. Auf diesem Verbandstage wurde auch über die öfter auftretende Behauptung gesprochen, Ziegenmilch könne schädlich wirken, indem sie leicht zur Blutarmut (Anämie) führe. Aerzte haben behauptet, die Ziegenmilch könne Blutarmut veranlassen, wenn sie statt der Muttermilch Säuglingen bis zum sechsten Lebensmonat gegeben werde. Diese Frage löste eine längere Aussprache aus, an der sich auch Herr Schmidt, Rodenkirchen, beteiligte. Dieser berichtete noch über seine guten Erfolge mit Ziegenmilch bei seinem Jungen und stellte diesen, der ausschließlich mit Ziegenmilch aufgewachsen war, einen kräftigen elfjährigen Jungen mit frischen roten Backen, vor, der mit seinem Rad ganz von Rodenkirchen nach Eisenach gekommen war. Ein praktisches Beispiel der vorzüglichen Wirkung der Ziegenmilch.

* **Jade,** 25. Juli. Aus dem Gemeinderat. Die letzte Gemeinderatssitzung hatte den Voranschlag für das Jahr 1927/28 festzustellen. Die Hauptkasse schließt bei 183 700 M Einnahme mit einer Ausgabe von 207 700 M ab. Der 24 000 M betragende Fehlbetrag wird durch den Zuschuß des Staates ausgeglichen werden. Die einzelnen Kassen ordnen sich wie folgt: Die Armenkasse beansprucht bei einer Gesamtausgabe von 24 600 M aus der Hauptkasse 21 600 M. Die Fürsorgekasse bei 15 200 M Ausgaben 6800 M Zuschuß. Für die Volksschulen in Abtlg. A Baulast bei 37 830 M Ausgabe eine Bezuschussung von 7630 M; in Abtlg. B bei 57 389 M einen solchen von 28 769 M. An Zuschlägen zu den Steuern werden folgende beschlossen: Zuschlag zur Grundsteuer 300 %, Gebäudesteuer 100 %, Gewerbesteuer 150 %, Steuer vom bebauten Grundbesitz 50 %, Grunderwerbssteuer 2 %, Wegesteuer für das Amt 100 %, Unterhaltung der Gemeindechaussee 25 % Zuschlag zur Grundsteuer, Wegeumlage 1,50 M pro Hektar, gewerblicher Wagen für das Amt 10 M, für die Gemeinde 10 M, Hundesteuer: 1. Hund 3 M, 2. Hund 10 M. Der Voranschlag sowie die Steuerzuschläge fanden Annahme. Bei den folgenden Punkten wurde beschlossen: Für den Umbau der Schule in Kreuzmoor liegen zwei Baupläne vor. Der Gemeinderat ist grundsätzlich für einen Umbau. Es soll aber erst noch eine Besichtigung stattfinden. In der Bürgschaftsangelegenheit des Sattlers Brennecke-Jaderberg soll um weitere Frist nachgesucht werden, da noch einige Punkte der weiteren Klärung bedürfen. Ein Antrag auf Gewährung eines Zuschusses für die Beseitigung der Alboven verfiel der Ablehnung. Dem Tierschauverein für das Amt Varel werden wie in den Vorjahren 250 M bewilligt für die Anschaffung von Ehrenpreisen. Nach dem Bericht der Baukommission werden als notwendig erachtet in der von Jürgen-Jaderberg bewohnten Wohnung die Anbringung einer Tür sowie einer Leiter. Bei der Baracke in Jaderbollenhagen wird das Dach mit Zinkblech gedeckt, ein Bodenraum geschaffen sowie eine Pumpe angebracht werden. Bei einer dritten Wohnung die Instandsetzung abgelehnt. In der Darlehnsangelegenheit der Witwe B. in Mentzhausen sind wiederum neue Schwierigkeiten aufgetaucht und wird erst noch weiterer Besprechung bedürfen. Dem G. Mahnke-Jaderberg wird, da die Hypothek für ein Baudarlehen zurückgezahlt ist, die Löschungsbewilligung erteilt. In der Aufforstungssache Kluckhahn wird die Uebernahme der dem K. entstandenen Rechtsanwaltskosten in Höhe von 17 M abgelehnt. Der Antrag des Bahnangestellten Laue-Jaderberg auf Erlaß der Grunderwerbssteuer wird zurückgestellt. Einem Gemeindebürger wird der Gemeindeanteil an fälligen Steuern bis zum 1. November gestundet.

* **Blexen,** 26. Juli. Gestern abend ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall. Ein 19jähriger junger Mann, der von auswärts mit einem Buschkahn auf der hiesigen Reede lag, kletterte, ohne schwimmen zu können, über die Schlenge hinweg und versank lautlos im Wasser, das an dieser Stelle bei Flut 2½ Meter mißt. Schon nach kurzer Zeit wurde er gefunden, jedoch blieben 1½stündige Wiederbelebungsversuche durch die beiden hiesigen Aerzte ohne Erfolg. Da an dieser Stelle auch häufiger Kinder baden, wäre es an der Zeit, für diesen Platz das Baden zu verbieten und die Badeluftigen auf den eigentlichen, vollkommen ungefährlichen Badestrand in der Nähe der Franzosenschanze zu verweisen.

* **Delmenhorst,** 26. Juli. Zu dem gestern gemeldeten Unglücksfalle, bei welchem eine Frau von einem Kraftwagen überfahren wurde, teilen wir mit, daß die Frau bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Aerztliche Hilfe war vergeblich.

* **Wildeshausen,** 26. Juli. In Austen bei Wildeshausen erlitt die Frau des Landmanns Poppe einen eigenartigen Unfall. Sie blieb, als sie von einem Heuwagen herunterrutschte, mit dem Trauring an einem Nagel des Bindebaums hängen. Dabei wurde der Frau der ganze Finger abgerissen.

* **Lohne,** 26. Juli. Ein selten großes Trauergefolge geleitete heute den erst 39jährigen verstorbenen Obermeister der Tischlerinnung des Amtes Vechta, Tischlermeister Heinrich Hövemann, zu Grabe. H. hatte eine kleine Beinwunde nicht genügend beachtet. Es stellte sich Blutvergiftung ein, die in wenigen Tagen zum Tode führte. Der Verstorbene bekleidete das Amt eines Hauptmanns unserer freiw. Feuerwehr und war Mitglied des Stadtrats. Die Innungen und Wehren des Amtes hatten Abordnungen entsandt. An der Spitze des Trauergefolges bemerkten wir Herrn v. G., den Vorsitzenden des Feuerwehrverbandes für Oldenburg.

Benachbarte Gebiete.

* **Idafehn,** 27. Juli. Ueber einen sonderbaren Blitzschlag berichtet der „Anz. für Oberledigerland": Am Sonnabendnachmittag gegen 3 Uhr, als gar kein Gewitter am

Landesbibliothek Oldenburg

Himmel stand, krachte plötzlich ein greller Blitzstrahl hernieder auf das Haus des Kapitäns H. Schaa und gleichzeitig auf das über 100 Meter entfernte Haus des Kapitäns Fr. Prins. Auf dem ungeschützten Hause von H. Schaa wurde ein Schornstein zertrümmert, die Giebelwand und ein Fenster erheblich beschädigt. Fr. Prins Haus ist durch Blitzableiter geschützt; der Blitz wurde in den Brunnen abgeleitet. Prins selber pumpte gerade in seinem Hause Wasser. Man kann sich seinen Schrecken vorstellen, als plötzlich feuriges Wasser aus der Pumpe flog. In seinem Hause ist auch eine Mauer gerissen, ferner waren die Schalter der elektrischen Lichtanlage sämtlich durchschmolzen. Anderer Schaden wurde, auch in den vier dazwischen liegenden Häusern, nicht angerichtet. Menschen wurden nicht beschädigt; nur war ein Hund in einem Nachbarhause anfangs ziemlich gelähmt.

* Leer, 26. Juli. **Zuschüttung eines Eisenbahndocks.** Interessante Arbeiten in unserer Stadt nähern sich in diesen Tagen ihrem Abschluß: Die Zuschüttung des in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts unter der Regierung des Königs von Hannover erbauten Eisenbahndocks. Es kann für die Schiffahrt keine Verwendung mehr finden, da der Hafen mit einem Damm durchzogen ist, der als Zuwegung zu den neuen Viehmarktanlagen dient. Die Wasserbauverwaltung Leer hat durch einen Spüler etwa 150 000 Kubikmeter Erde, die mittelst Schuten vom Emsdurchstich bei Coldam nach hier befördert wurden, in das Dockbecken hineinbefördert und letzteres soweit angefüllt, daß es nach der Festsetzung der Erdmengen und dem Ablaufen des Wassers wie vorgesehen bis 1½ Meter unter der bisherigen Wasseroberfläche zugeschüttet ist. Die Eisenbahnverwaltung, die das Dock von der Stadt erworben hat, will noch eine Kiesschicht auffahren lassen, um dem Gelände eine größere Festigkeit zu geben und dann wahrscheinlich die Fläche zu Rangierzwecken verwenden. Das ganze Gelände in diesem Stadtteil hat durch die vorgenommenen Arbeiten ein anderes Aussehen bekommen. In der nächsten Zeit wird die Georgstraße verlängert und der Damm besteint, so daß die Neuzuwegung zum Marktplatz geschaffen ist. Aufgefüllt soll auch noch eine verbleibende Ecke an dem Damm nach der Ledastraße werden, wo man einen Schmuckplatz einzurichten gedenkt. Ein noch verbleibendes großes Loch jenseits des Dammes nach der Sägemühlenstraße zu soll später durch Baggermassen aufgefüllt werden. — Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde der 47 Jahre alte Matrose Groeneveld aus Kleinhesel im Kreise Leer, der bei der hiesigen Wasserbauverwaltung beschäftigt wurde. Der noch nie ernstlich erkrankte Mann fiel beim Festmachen einer Schute plötzlich rücklings auf das Fahrzeug und konnte nicht wieder ins Leben gerufen werden. Ein Herzschlag hatte wohl den Tod herbeigeführt. — Von einer Kreuzotter gebissen wurde der Kolonist Wolzen in Bagband im Kreise Aurich. Durch den Biß entstand eine Blutvergiftung, der der rüstige Mann nach qualvollen Leiden erlag. Er hinterläßt eine Frau und mehrere kleine Kinder.

* Leer, 26. Juli. Die Wiederinstandsetzung der alten Burg Stickhausen hat bekanntlich seit der Feier der Schlacht bei Detern im vorigen Jahre die Gefolgschaft Detern des Jungdeutschen Ordens übernommen. Wie jetzt mitgeteilt wird, konnte am Sonnabend bereits der erste Bruderabend in der Burg abgehalten werden. Die Feierliche Einweihung des Burgturmes soll in Form eines ostfriesischen Heimatfestes am 4. September vor sich gehen. Verbunden damit wird ein Jugendtreffen der Ballei Oldenburg-Ostfriesland.

M. Wilhelmshaven, 26. Juli. Die in den Jadestädten anwesenden Badegäste aus Bayern, dem Rheinland und anderen deutschen Gegenden haben im großen ganzen gutes Wetter getroffen. Auch das gut verlaufene Bordfest auf dem Lloyddampfer „Grüßgott" am Sonntagabend mit Feuerwerk gelang gut. Gestern unternahmen die Bayern und Rheinländer Fahrten nach der Vogelschutzinsel Mellum und nach Dangast; heute kam nun das große Ereignis: die Helgolandfahrt auf „Grüßgott", die unter großer Beteiligung stattfand bei verhältnismäßig ruhiger See.

* Schüttorf, Kreis Bentheim, 26. Juli. Ein schwerer Kraftwagenunfall stieß Sonntagabend gegen 8 Uhr den Schmiedemeistern Möller und Moddemeyer aus Bentheim zu, die an einer Schmiedeversammlung in Lingen teilgenommen hatten und sich auf dem Rückwege nach Bentheim befanden. In der Nordhorner Straße platzte ihnen ein Reifen, und der Wagen geriet ins Schleudern. Dabei brach die Hinterachse, und der hintere Wagenteil wurde mit voller Wucht gegen einen Baum geworfen. Während Moddemeyer aus dem Fahrzeug auf die Straße stürzte, und zwar nicht lebensgefährlich, aber erheblich an Kopf, Schultern und Armen verwundet wurde, erlitt Möller so schwere, äußere und innere Verletzungen, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Beide Wageninsassen wurden in das hiesige Stadtkrankenhaus geschafft. Der Chauffeur ist unversehrt geblieben.

Hamburg, 26. Juli. Viehhof Sternschanze. Schweinemarkt. Zugeführt 5732 Stück. Preise in Rm. für 100 Pfd. Lebendgewicht. a) beste Fettschweine 56, b) mittelschwere Ware 57—58, c) gute leichte Ware 58—58,50, d) geringe Ware 50—55, e) Sauen 48—52. Handel mittelmäßig. — Kälbermarkt. Auftrieb 986 Stück. Beste Mastkälber 82—89, mittlere Mastkälber 72—79, geringe Kälber 58—70, geringste Kälber 36—45. Handel ziemlich rege

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Gemeindevorsteherwahl.

In der Gemeinde Ohmstede bewegt die Gemeindevorsteherwahl lebhaft die Gemüter. Die Wahl findet in der Gemeinderatssitzung am 1. August statt. Wie verlautet werden die 9 Vertreter des Landbundes ihre Stimme für den bisherigen Gemeindevorsteher abgeben, während die anderen 9 sich vielleicht auf einen der anderen 8 Bewerber einigen werden. Bei einem solchen Wahlgang müßte nach der Gemeindeordnung das Los entscheiden. Die Einwohnerschaft sieht erklärlicherweise dem Ausgang der Wahl mit Interesse entgegen. Die Landbundvertreter wollen dem Gemeindevorsteher eine technische Hilfskraft an die Seite setzen. Sie seien der Meinung, daß dann der alte Gemeindevorsteher der Gemeinde noch weitere 8 Jahre vorstehen kann. Die andere Seite wünscht sich dagegen einen neuen Gemeindevorsteher. n.

*

„Um die Roggenschuld". — Eine Entgegnung.

Zu dem Artikel vom 23. Juni d. J. dürften die nachstehenden Ausführungen allseitig und nicht zum wenigsten die Roggenschuldner der Kredit-Anstalt Oldenburg interessieren. Im April d. J. wurde bekanntlich in Berlin der Reichsverband der Roggen- und Landwirtschaftlichen Pfandbriefschuldner ins Leben gerufen, der es sich zum Ziel setzte, die katastrophale Lage der Landwirte nach Möglichkeit zu bessern, die genötigt waren, ihren Besitz in der Zeit der Deflation zwecks Abbürdung der unhaltbaren und drückenden kurzfristigen Betriebsschulden mit langfristigen Besitzschulden zu belasten, und die hierbei durch die als wertbeständig und mündelsicher angepriesenen Roggenschuldverschreibungen in eine noch drückendere Notlage gerieten als zuvor. Verwiesen sei im Zusammenhang hiermit nur auf das Werbeblatt der Oldenburgischen staatlichen Kredit-Anstalt vom Dezember 1922. Der gesetzliche Vorstand des Reichsverbandes hat von Beginn seiner Tätigkeit an eindringlichst vor irgendwelchen Sonderbestrebungen und Zersplitterungen gewarnt und hat, wie es jeder Einsichtige von vornherein als notwendig erkannt hatte, unentwegt den engsten Zusammenschluß aller zuvor vorhandenen Sonderverbände angeraten. Eine so vielgestaltete und verfahrene Materie wie die „Roggenschuld" kann nur einheitlich und von einer Stelle aus angefaßt und zur Heilung gebracht werden, die im engsten Zusammengehen und in folgerichtigen Beratungen mit den Behörden des Reiches und der Länder, mit den gesamten Parteien des Reichstages und den Instituten einen Weg suchen muß, und auch finden wird, der bei billiger Wahrung der Rechte der Pfandbriefgläubiger vor allem dem Schuldner seine Scholle erhält. Als diese „Stelle" ist schon längere Zeit der Reichsverband anerkannt worden, was auch den Oldenburger Roggenschuldnern bekannt war. Was hat es den Oldenburgern genutzt, daß sie schweres Geld an die Führung eines Prozesses verschwendeten, anstatt erst einmal über den Reichsverband — der auch der ihre war und ist —, einen Verhandlungsweg mit ihrer Kreditanstalt zu suchen, wie er bei anderen Instituten gefunden wurde? Statt dessen scheinen sie einer ihnen vorgespiegelten Fata Morgana folgen zu wollen, die ihnen niemals eine grundsätzliche Sicherung ihrer Existenz schaffen kann, dafür aber letzten Endes die Katastrophe bringen muß. Das sollten die Oldenburger wohl bedenken und noch in letzter Stunde von gefährlichen Experimenten abstehen. Mo.

*

Wohnungszwangswirtschaft und ihre Blüten!

Wenn es außer Frage steht, daß eine weitgehende Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in den Städten manchen Mieter veranlaßt, sich ein Haus zu bauen, und so über kurz oder lang jeder Wohnungsmangel beseitigt würde, genau so wie nach Aufhebung der Zwangswirtschaft auf anderen Gebieten kein Mangel mehr auf den betr. Gebieten herrschte, so liegen die Verhältnisse in den rein ländlichen Gemeinden doch wesentlich anders. Die Zwangsmieter in den ländlichen Gemeinden gehören durchweg den unbemittelten Klassen an, und so gut wie keiner von diesen Mietern ist in der Lage, sich selbst ein Haus zu bauen, wie es viele Stadtmieter können, wenn sie wollen und müssen. Ohne Frage ziehen viele bis jetzt das Billig-zur-Miete-Wohnen dem immerhin teuren Selbstbauen vor in den Städten. Wie soll nun auf dem Lande die Wohnungsnot beseitigt werden? Wenn die Behörden glauben, daß das Wohnungsmangelgesetz in den Landgemeinden rein ländlichen Charakters nicht angewandt wird, so ist das ein äußerst schwerer Irrtum. Es gibt Landgemeinden, in denen 20 und mehr Familien bei einer Gemeindeeinwohnerzahl von 1000 Köpfen durch rücksichtslose Handhabung des Wohnungsmangelgesetzes untergebracht sind, und das teilweise in Häusern, die aus dem 17. Jahrhundert stammen und bei Nichtbestehen des Mangelgesetzes längst abgebrochen wären wegen Baufälligkeit. Heute muß der Besitzer diese Häuser unterhalten, nicht für den Mieter, sondern für die große Mehrzahl der Gemeindeeinwohner, die nicht solche Mietshäuser haben. Und das Auffallende ist, daß diese Gemeinden behaupten, sie könnten keine Landarbeiterwohnungen bauen, sie hätten kein Geld. Einzelne müssen aber auf Grund des Gesetzes das Geld haben, um die Häuser aufrecht zu halten, deren Reparaturen das Vielfache einer Jahresmiete betragen. Daß ein Landarbeiter keine hohen und höheren Mieten zahlen kann, ist klar. Tatsache ist auch, daß diese reinen Landgemeinden solche Mietshäuser auch dem Besitzer nicht freigeben wollen für eigene erwachsene Kinder. Diese Gemeinden erklären, das könnten sie nicht, laut Gesetz müßten sie das Haus beschlagnahmen. Die Kinder des Besitzers müßten sich sonst eine Existenz suchen. Betr. des zu solchen Häusern gehörenden Landes ist es dasselbe. Was sagt die maßgebende Behörde zu solchen Zuständen. Wie reimt sich auf solche Zustände die kürzlich auf einer Zusammenkunft von Vertretern des Ministeriums, der Landwirtschaftskammer und der landwirtschaftlichen Organisationen gefaßte Entschließung, daß es notwendig sei, für Landarbeiter Wohnungen zu schaffen zur Beseitigung des Arbeitermangels auf dem Lande? Entsprechen dieser schönen Entschließung die Taten der Vertreter und Angehörigen dieser landwirtschaftlichen Organisationen? Was nützen solche Entschließungen, wenn den Besitzern von Landarbeiterwohnungen diese Wohnungen von den Gemeinden entzogen und zur dauernden Last gemacht werden zum Wohle der Gemeinden. Was nützen diese Entschließungen, wenn rein ländliche Gemeinden nichts, auch gar nichts tun, um mit vereinten Kräften und nicht auf Kosten einzelner den Landarbeitern Wohnungen zu schaffen. Einzelne Gemeinden bauen vorbildlich, andere bessergestellte pochen auf das Mangelgesetz und machen nichts. Bei einmal erfolgender Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft wollen diese Gemeinden die bisher zwangseingemieteten Landarbeiter sich selbst überlassen: die werden schon irgendwo anders unterkommen, wir wollen für andere keine Häuser bauen! So wird der Landarbeiter seßhaft gemacht?! Wenn schon Wohnungszwangswirtschaft besteht, dann sollte die Behörde diese säumigen Gemeinden des platten Landes zwingen, auch etwas zur Beseitigung der Wohnungsnot zu tun. Weil diese säumigen Gemeinden evtl. einen solchen Zwang befürchten, stimmen sie für Beseitigung der Zwangswirtschaft in der Hoffnung, daß die bisherigen Zwangsmieter schon wo unterkommen werden. Eine einfache, billige Lösung der Landarbeiterfrage. X.

Briefkasten der Schriftleitung.

Kapaun. Es gibt ein kleines Buch, betitelt „Das Kapaunisieren von Collignon". Dieses enthält alles Wissenswerte, ist auch mit Abbildungen versehen. Zu beziehen durch die Buchdruckerei W. Walther, hier, Nordstraße.

Gano. Aus Gründen der Folgen leider nicht zu bringen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
26. Juli	7 Uhr nm.	+ 22,7	764,1	26. Juli	+ 23,5	+ 15,4
27. Juli	8 Uhr vm.	+ 20	760,2	27. Juli		

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 28. d. M., gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. in Wigbers Wirtschaft zu Neusüdende, vorm. 8 Uhr: 1 Sau, 2 größere Ferkel, 2 Läuferschweine;
2. im „Südbäker Hof" zu Südbäke, vorm. 9 Uhr: 1 Mignon-Schreibmaschine, 1 Herrenfahrrad (Göricke);
3. im „Rasteder Hof" zu Rastede, vorm. 11 Uhr: 1 Ackerfederwagen, 1 Schreibtisch, 2 Standuhren;
4. in Kaß Wirtschaft in Beckhausen, vorm. 11 Uhr: 1 Pult mit Glasaufsatz, 2 eichene Koffer;
5. in Kleybrock, nachm. 3 Uhr: 1 Federwagen, Käufer versammeln sich bei Deckers Wirtschaft in Südbäke.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 28. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts Oldenburg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. 1 Piano, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 3 Kleiderschränke, 3 Sofas, 4 Schreibtische, 2 Standuhren, 1 Ausziehtisch, 5 Sessel, 1 Rauchtisch, 1 Serviertisch, 1 Blumentisch, 1 Ladenschrank, 1 Garnitur Korbmöbel: 2 Tische und 2 Sessel, 2 Spiegel, 2 Blumenständer, 1 Nähmaschine, 1 Gasherd mit Tisch, 3 Teppiche, 1 Oelgemälde, 1 Reiterstandbild, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmaschinentisch, 2 Blumentöpfe, 1 Brillantbrosche, 150 gestickte Taschentücher, 12 gestickte Decken, 4 gestickte Kissenplatten, 1 Bohrmaschine, 1 Hobelmaschine, 1 Drehbank, 22 emaill. Eimer, 111 Seifenbehälter
2. 3,10 Meter Anzugstoff, 1 Kleiderschrank, 1 Blumenständer, 1 Radioapparat, 5 Bände Goethes Werke, 1 Band Deutscher Wörterschatz, 1 Gitarre, 1 Aktentasche.

Ein Ausfall des Verkaufs der Gegenstände unter 2) ist nicht zu erwarten.

Niehaus Obergerichtsvollzieher.

Vermögensbilanz

per 31. Dezember 1926

Aktiva

Kassenbestand	RM. 2503,90
Buchforderungen	RM. 4917,25
Inventar	RM. 1,—
Beteiligungen	RM. 1510.—
	RM. 8932,15

Passiva

Bankschulden	RM. 1713,30
Wechselverbindlichkeiten	RM. 1651,80
Buchschulden	RM. 3651.—
Noch zu zahl. Verwaltungskosten	RM. 17,10
Geschäftsguthaben d. Genossen	RM. 1610,—
Reservefonds	RM. 39,11
Betriebsrücklage	RM. 70,01
Reingewinn	RM. 179,83
	RM. 8932,15

Zahl der Genossen am 1. Januar 1926: 161
Zugang: — Abgang: —
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1926: 161

Petersfehn, den 25. Mai 1927

Landw. Bezugsgenossenschaft Petersfehn
e. G. m. u. H.
Der Vorstand
D. Schmidt D. Schmalriede H. Sanders

In Konkurssachen Oltmanns in Henbült, früher Spohle, soll eine zzt. uneinbringliche

Forderung

— Bürgschaftsguthaben — über 10 488 Mk. 37 Pfg. am

2. August, nachm. 4½ Uhr,

in Jürgens Gasthof in Varel zum Verkauf gestellt werden. — Schuldner wohnt in Westerstede.

Rastede. Degen, Konkursverwalter.

Herd
z. verk. Schloßplatz 17.

Ernst Völker
Papierhandlung
Gummistempel aller Art
preiswert und schnell
Oldenburg, Langestr. 45

Alle Arten Felle
werden angenommen zum Färben, Weiß- und Leder-
Gerben.
An- u. Verkauf von Fellen. Anfertigung von Pelzsachen. Tiere und Vögel werden z.
Ausstopfen
angenommen.

A. Lossberg,
Donnerschwee.
Krahnbergstraße 12.
Fernruf 2202.

Husten, Verschleimg., noch so hartnäck. alte
Katarrhe, Asthma usw.
Jeder dankt mir!
Auskunft g. Rückprt.
Karl Schulze, Wernigerode-N., Harz 50.

Landesbibliothek Oldenburg

Meine Preise sind rücksichtslos herabgesetzt

Herren-Anzüge

Eleganter Reise-Anzug	Flotter Sport-Anzug	Prachtvoller Gabardine-Anzug	Hocheleganter Kammgarn-Anzug
jetzt **32-**	jetzt **38-**	jetzt **58-**	jetzt **82-**
Gummi-Mäntel 16, 18, 21, 28, 32	Windjacken 8, 9, 11, 13, 15	Sommer-Mäntel 21, 28, 35, 48, 55	

Sämtliche

Lüster-, Wasch-, Lodenjoppen
Knaben-Wasch-Anzüge, Waschblusen
Sporthemden, Windjacken, Waschhosen
weit unter Preis

m. Schulmann

38 Achternstraße 38

Oldorfer Kring

Hauptversammlung
Mittwoch, 3. August 1927, abends 8 Uhr, in der
„Union"

Tagesordnung:
1. Bericht über das letzte Kringjahr u. über das Winterprogramm 1927/28
2. Rechnungsablage
3. Festsetzung des Jahresbeitrags für 1927/28
4. Neuwahlen
5. Verschiedenes

Sonntag, 31. Juli
Sonderfahrt nach Wangerooge
mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen"
Zirka 8 Stunden Inselaufenthalt während der Badezeit.

*

Sonderfahrt zum Rotesand-Leuchtturm
mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen"
5-Uhr-Tee an Bord. Bordkapelle
Abfahrt Oldbg.: 6.10 und 11.35 Uhr
Abfahrt Varel: 6.46 und 12.20 Uhr
Ab Wilhaven nach Wangerooge: 8 Uhr. Abfahrt a. Rotesand: 14 Uhr. Rückkehr in Oldenburg: 23.04 Uhr.
Fahrpreis nach Wangerooge ab Oldenburg RM 7.40, ab Varel 6.—, nach Wilhelmshaven u. Rotesand ab Oldenburg RM 4.40, ab Varel RM 3.—. **Fahrkarten** nur im **Vorverkauf** bei: Reisebüro Brandoff & v. Seggern, Haarenstraße, Oldenburg, Riemeyers Zigarrengeschäft, Lange Straße, Oldbg., Zigarrengesch. Wullenkord Obernstr., Varel, Jade-Seebäderdienst A. G., Wilhaven am Bahnhof

---

Missionsfest in Oldenbrok
Sonntag, den 31. Juli, 3 Uhr
Redner: **P. Volkers, Jade, P. Stövesandt, Bremen.**
Posaunenchor Strückhausen
Der Kirchenrat

Sonntag, den 31. 7. 27, alle nach
Iprump
kommen, dort ist
Großer Ball
veranstaltet v. Klub „Lustige Jungs"
Anfang 7 Uhr, Bandonika-Jazz (5 Mann)
Der Wirt **Der Vorstand**

ZUCKER
Pfund **35** Pfg.
Thams & Garfs, Heiligengeiststr. 9

Wüstinger Mühle
Am Sonntag, dem 31. Juli:
Großer Ball
Hierzu ladet freundlichst ein
Frau Pook.

Zu kaufen gesucht
Rollwagen
ca. 80 Ztr. Tragkraft, zu kaufen gesucht.
B. Brinkmann, Garrel i. O.

Zu kaufen gesucht
elektr. Motor
Drehstrom 1 PS.
Angeb. mit Preis u. K M 792 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anzuleihen gesucht
1000—1500 Rm.
zur Erweiterung eines Geschäfts gegen gute Verzinsung anzuleihen gesucht. Sicherstellung durch Hypothek. Offerten unter K C 783 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verleihen.
Hypotheken-Gelder
Habe weitere Gelder in Posten von **5000 Mk. bis 30 000 Mk.** (aus Privathand) auf 1. Hypothek sofort zu belegen.
Frau A. Seelmann-Eggebert,
Rechtskonsulentin, Zentral-Kanzlei für Hyp.-, Darl. u. Grundst.-Verm., Wallstr. 19. Tel. 2169

Wahnbek / Hesterkrug
Sonntag, den 31. Juli:
Großer Ball
und Einweihung der neuen Tanzdiele
unt. Mitwirkung des Radf.-Vereins „National"
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. G. Hedemann.

„Oberlether Krug"
Kegelklub Lustige Brüder.
Vom 30. Juli bis einschl. 7. August:
Großes
Preiskegeln
wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. A. John.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

B.M.W. - Motorrad, wenig gebraucht, m. elektr. Licht u. Horn, hat abzugeben.
Herm. Kleditz, Hauptstr. 45.

Bill. z. v. gut erh. blauer
Kinderwagen
(Brennab.).
Schäferstr. 4 I. l.

Neu-Friedrichsfehn.
Zu verk. mehrere 1000 Pfd. gutes, tr. Kleeheu u. Ernte, pro 1000 Pfd. 25 Mark.
Herm. Wiechmann.

Zu verkauf. d. gr. Kinderwagen, Kinder-Klappstuhl und Gartentisch mit 2 Stühlen.
Ofener Str. 39 II.

Zu verkaufen 1 Küchenschrank, 1 Tisch u. 2 Stühle für 20 Mk. zus.
Dedestr. 19.

Gasherd, g. erh., z. v. 9 Mk. Lindenstr. 19.

Verkaufe junge
Milchkuh.
Artillerieweg 56.

Küchenschrank
1.30 Meter breit, sehr billig zu verk.
J. Behrens, Bau- u. Möbeltischlerei, DonnerschweerCh. 49.

Das an schöner Lage Marschweg 6 belegene
2-Familienhaus
nebst Garten, habe zum baldigen Antritt zu verkaufen. Unterwohnung bezugsfrei, auch für Auswärtige.
F. D. Kapels. Aukt., Bismarckstr. 9.

Triumph - Motorrad
neu, m. rund. Tank, sehr preiswert.
Herm. Kleditz, Hauptstr. 45.

Billig zu verkauf. mahag. Polstermöbel 1 Sofa, 6 Stühle.
Lindenstraße 3.

Zu verkaufen eine
im August kalbd. beste Milchkuh.
Herm. Gloystein, Streek b. Sandkrug.

Wahnbek
Sonntag, den 31. Juli:
Großer Ball
und Einweihung der neuen Tanzdiele
unt. Mitwirkung des Radf.-Vereins „National"
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. G. Hedemann.

3—4000 Mark
als 1. Hypothek zu verleihen. Angebote u. Zinsfuß erbeten
Angeb. u. K T 798 Geschäftsstelle d. Bl.

Pensionen

Für 16jähr. Schülerin
angen. Pension
in best. Hause zum 1. Aug. gesucht. Angebote unt. J B 762 an die Geschst. d. Bl.

Mietgesuche

Kapellmeister am Landestheater sucht
schönes Zimmer
mögl. mit voll. Pension in best. Hause, per 1. August.
Angeb. u. K R 793 an die Geschst. d. Bl.

Schönes sauberes möbl. Zimmer
für 2 Herren in Stadt oder Osternburg gesucht. Baldige Offerten mit näheren Angaben und Preis unter K E 785 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fr. m. Wohn- u. Schlafz. mit 2 Bett., m. m. Kochg., von j. Ehep. zu mieten ges. Angeb. unt. J P 775 an die Geschst. d. Bl.

Kl. 3r. Oberwohnung mit Zub. geg. e. ähnl. zu vertausch. 50 M Vergütg. werden gegeben. Angebote unter K A 781 an die Geschst. d. Bl.

Med. Praktikantin s. z. 1. 8. möbl. Zimmer, ev. m. Klavier. Hohenschild, Lübeck, Fleischhauerstraße.

3—4-Z.-Wohn.
z. mieten ges. v. ruh. Mieter.
Angeb. u. K K 790 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Z. v. f. 20 M einf. Zimmer, hell u. frdl.
Ofener Str. 38.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. u. Küche
z. 1. Aug. z. vermiet.
Pferdemarkt 7.

Zwei Zimmer zu verm. mit od. ohne Pension. Waffstr. 1.

---

3 einf. möbl. Zimmer m. einzuricht. Kochgelegenheit an Ehep. o. Dam. o. Herrn abz.
Osternburg, Stedinger Str. 30.

Zu verm. schönes Einfamil.haus mit groß. ertragr. Garten in Oldenbg. Wohn.berecht. Angebot. mit Preis unt. J S 777 an die Geschst. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.
Lerchenstr. 27 unten.

Fr. mbl. Zimmer mit v. Pens. an bst. Lage zu vm. an 1 o. 2 Herren. Lindenstr. 16 I, Eing. Milchstr.

Gut mbl. Zimmer an solid. Herrn zum 1. August zu verm.
Ziegelhofstr. 59 I.

Ein freundlich möbl. Zimmer
mit Autoeinst.raum.
Friedrichstr. 4—6.

Sofort beziehbare, zwangswirtschaftsfr.
Vierzimmer-Wohn.
geg. Gewährung ein. Hypothek abzugeb.
Nachzufr. Bischoffs Anz.-Ann., Osternbg.

Möbl. Wohn- und Schlafz. an 1 oder 2 Herren zu vermiet.
Karlstraße 8.

Habe groß. Keller und Lagerraum
direkt b. d. Post und Bahn im ganzen od. geteilt zu vermieten.
Angeb. unt. G P 733 an die Geschst. d. Bl.

Großer heller Laden
an erster Verkehrslage in Varel,
passend für jedes Geschäft, worin jetzt langj., gutgeh.
Kurz- und Wollwaren-Geschäft
betrieben wird, ev. mit vollst. Wohnung, mit bel. Antritt zu vermieten.
Nähere Auskunft durch
Varel. G. Sasse, amtl. Aukt.

Stellengesuche

Haushälterin,
sehr zuverläss., auch in Gartenarbeit erfahren, sucht zum 1. Sept. Stellung. Angebote unt. J W 780 an die Gesch. d. Bl.

17jähriges kräftig. Mädchen sucht veränderungshalb. zum 15. August od. später Stell. im Haushalt. Gt. Zeugn. vh. Angeb. unt. K F 786 an die Geschst. d. Bl.

20jährig. Mädchen sucht zum 1. August oder später Stellung als einfaches
junges Mädchen
in Privat- od. Geschäftshaush. Näh. kenntnisse vorhanden.
Angeb. unt. B 20 postlagernd Seefeld.

Junges Mädchen, in all. Hausarb. erf., sucht Stellung als Haushälterin.
Gutes Zeugnis vorh.
Angeb. u. K S 797 an die Gesch. d. Bl.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Auf sof. ein fixer jüngerer
Arbeiter.
gesucht. Zu melden Lindenstraße 73.

Gesucht auf gleich oder später ein
Friseurlehrling.
W. Schwarz, Nadorst. Straße 86, Bürgerschtraße.

Tüchtiger Sattler
im Hause gesucht. — Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für meine Landwirtschaft ein
kleiner Knecht
Land- und Gastwirt
H. Lucken, Großenkneten.

Gesucht ein
Bautischler
selbständig, auch im Treppenbau.
Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht z. 1. Aug. ein
kaufm. Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge, Oldenburg-Eversten.

Gesucht z. 1. Aug.
1 Knecht
von 18—20 Jahren f. d. Landwirtschaft.
G. F. Meyer, Butteldorf.

Gesucht ein fixer
Reisender
welcher schon mit Erfolg längere Zeit tätig gewesen ist und sich hierüber mit prima Zeugniss. ausweisen kann. Schriftliche Angebote erbet.
Georg Wehlau, Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren-Großhandlung, Staulinie 5—5 a.

Gesucht z. 1. Aug.
tüchtiger Knecht od. junger Mann,
nicht unter 18 Jahr.
Wilh. Strodthoff, Eggelage bei Westerstede.

Fixer Hausdiener
im Alter von 14—16 Jahren per sofort gesucht
G. Horn, Achternstraße 42/43.

Gesucht zum 1. August oder später
1 Chauffeur
nicht unter 20 Jahren, der auch mit Pferden umgehen kann, mit nur besten Zeugnissen.
Fritz Fasting jr., Fuhrwerksgeschäft
Brake i. O., Breite Straße 46.
Telephon 335.

Perfekter Friseurgehilfe
guter Bubenkopfschneider
sowie perfekte Friseuse
gesucht. **Bröker,** Alexanderstr. 9a.

Suche fürs Kontor (Edw. Bezugs-Gen.) zum 1. oder 15. August einen gewissenhaften,
einfachen jungen Mann
mit guten Schulkenntnissen und besten Empfehlungen. Bewerbungen erbitte sofort. (Perl. Vorstellung möglichst am 29. d. M.
G. Hespe jr., Wüsting i. O.

Für unser Fabrikkontor in Bad Zwischenahn suchen wir zum baldigen Eintritt
jüngeren Kontoristen oder Kontoristin
Gute Fertigkeit in Stenographie und Maschinenschreiben ist Bedingung.
Bewerbungen unter K O 794 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen bekannten, bestens eingef.
VERTRETER
zum direkten Besuch der Wirtekundschaft. Nur Herren, die bereits über Branchevertretungen verfügen, mögen Offerten einreichen an
Schaumweinkellerei VIX-BARA, Kehl a. Rh.

Weibliche

Wegen Erkrankung mein. jetzig. Köchin suche zum möglichst baldigen Antritt ein
älteres zuverlässiges Mädchen,
welches gut selbstd. bürgerl. kochen kann. Schriftliche Bewerb. erbeten an
Frau Direktor Bischoff, Delmenhorst, Oldenburg. Str. 43.

Gesucht sofort ein in Küche und Haus durchaus erfahrenes
älteres ordentliches Mädchen
mit guten Empfehl.
Frau Gr. Hoffmann, Brake i. Old.

Zum 1. August ein ordentliches
Mädchen
gesucht.
Frau Müller, Haarenstr. 3.

Gesucht z. 1. Aug. ein erfahrenes
Hausmädchen
Frau Paul Stoppelmann, Nordenham, Bahnhofstr. 20.

Gesucht auf sofort ein
junges Mädchen
von 15—17 Jahren.
Angeb. u. K L 791 an die Geschst. d. Bl.

Stenotypistin
flott und zuverläss., selbständig arbeitd., mit guter Handschr., in Dauerstellung gesucht. Schriftl. Bewerbung m. Zeugnisabschriften erbet.
Wilhelm Walther, Buchdruckerei, Oldenburg, Nordstraße 5/7.

Gesucht auf bald ein tücht., selbständ.
Mädchen
W. Lübben, Damm 28.

Suche z. 1. August ein älteres, erfahrenes, zuverlässiges
Alleinmädchen
das Kochen kann, für kleinen Privathaush.
Rothalt, Oldenb.-Osternburg, Brunnenstr. 8.

Gesucht f. vormitt.
Stundenhilfe
Zu erfrag. Filiale Nadorster Str. 128.

Suche auf sofort
ein ordentliches Mädchen.
Bäckerei Emil Steenken, Einswarden.

Suche umständehh. auf sofort, spätestens 1. September,
eine ordentliche Grohmagd,
welche gut melken kann.
Frau Friedr. Deus, Neufsündende, Telephon Rastede 26

Vertreterin
gesucht bei hoher Provision zum Verkauf an Private.
Bieleselder Damen- u. Herrenwäschefabrik Hübner, Bielefeld, Kreuzstraße 28.

Für einen Geschäftshaushalt wird zum sofortigen Eintritt für Laden und Haushalt eine tüchtige, ehrliche, kinderliebende, arbeitsfreudige
Haushälterin
gesucht im Alter von 23—25 Jahren. Kenntnisse in der Buchführung Bedingung. Ang. mit Lohnangabe, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an **Auktionator Peter Onnen, Jever,** am Markt.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 200 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 27. Juli 1927

Der Wolkenbruchrekord des Juli 1927.

Eine traurige Liste. – Die Wolkenbruch-Wetterlage. – Die kritische Wende Juli/August.

Von Prof. Dr. **R. Hennig.**

Wenn wir die ausnehmend große Zahl von schweren Wolkenbrüchen und zum Teil ganz großen Ueberschwemmungskatastrophen, die der laufende Sommer für Deutschland gebracht hat, recht würdigen wollen, so müssen wir uns vor allem daran erinnern, daß jeder Sommer, gleichviel welchen Charakter er aufweist, eine nicht ganz kleine Zahl von örtlichen wirtschaftlichen Schädigungen sehr empfindlicher Art als Folge von Witterungserscheinungen mit sich führt. Die sehr sonnenreichen und heißen Sommer, die dem Städter so leicht als Ideal der warmen Jahreszeit erscheinen, geben nicht selten Anlaß zu schwerer Mißernte; die Feldfrüchte verdorren, die Heuernte fällt womöglich völlig aus, die Binnenschiffahrt erleidet schweren Schaden, weil sie infolge des ungenügenden Wasserstandes der Flüsse eingeschränkt oder ganz eingestellt werden muß, und jedesmal bringen selbst schon kurzdauernde Hitze- und Dürreperioden von vielleicht nur acht oder noch weniger Tagen Dauer mehr oder weniger große Wald- und Heidebrände mit sich, die, wie wir z. B. im Jahre 1921 erlebt haben, zuweilen zu einer schweren Gefahr für bewohnte Ortschaften werden können.

Ist aber der Sommer anhaltend regnerisch und kühl, so ergibt sich eine nicht minder große Gefahr für die Körnerfrüchte. Die Heuernte gibt dann zwar sehr gute Erträge. Dafür pflegt aber der Wein (der in sehr heißen Jahren am besten gedeiht) um so gründlicher zu mißraten. Das schlimmste Jahr dieser Art in neuerer Zeit war 1910.

Wenn aber ausreichende Wärme und genügende Feuchtigkeit in einem Jahre zusammentreffen, so entsteht eine neue Witterungsgefahr in den dann ziemlich häufigen Gewittern und Gußregen. Im allgemeinen sind dem Landmann die gewitterreichen Sommer lieb, und sie gelten als fruchtbar, aber es müssen dann stets örtliche Wetterkatastrophen in Kauf genommen werden, sei es in Form von Hagelschlag, von Windhosen und Windbrüchen oder von Sturzregen und Wolkenbrüchen.

Diese letzte Unterart der sommerlichen Wetterschäden ist nun für den Sommer 1927 und war auch schon für den Vorsommer 1926 zumeist charakteristisch. Beide Jahre haben dem größeren Teil Deutschlands, jedoch bisher — außer dem südlichen Deutschland und Ostpreußen (welches sogar einen recht heißen Juli hatte) — eine ungewöhnlich große Zahl von reinen Regenkatastrophen beschert. Im Jahre 1926 war die schlimmste die, die am 4. Juli an der Woltersdorfer Schleuse bei Berlin einer großen Anzahl von Menschen durch Unterspülung und Einsturz einer Kegelbahn am Bergabhang den Tod brachte. Jenes große Unglück ist aber in diesem Jahre weit übertroffen worden von dem beispiellosen Wolkenbruch-Unglück im Gottleuba-Tal bei Pirna am Spätabend des 8. und in der Nacht zum 9. Juli, das nicht weniger als 145 — nach den allerletzten Meldungen wahrscheinlich 160 — Menschenopfer, neben unerhört großen wirtschaftlichen Schäden, verursachte, und das in dieser Hinsicht für Deutschland einen seit vielen Jahrzehnten nicht erreichten, traurigen Rekord einer Wetterkatastrophe bedeutete.

Nachdem schon der 1. Juni eine aufsehenerregende Wirbelsturmkatastrophe in Lingen/Lindern heraufgeführt hatte, hat der Juli ungewöhnlich große Wolkenbrüche mit mehr oder minder großen wirtschaftlichen Schädigungen allein in den ersten zwei Dritteln seines Verlaufs an dreizehn Tagen bald hier, bald dort, vornehmlich aber den bergigen Gebieten, beschert, wo ja naturgemäß in engen Tälern die aus einem größeren Niederschlagsbezirk rasch zusammenströmenden Wassermassen bedeutender Sturzregen am ehesten schwere Verheerungen anrichten müssen. Die bemerkenswertesten Wolkenbrüche des Juli (bis zum 21.) waren folgende:

1. Juli — Oberlausitz;
6. Juli — Gegend von Wernigerode (Eisenbahnunglück im Thumkuhlental);
7. Juli — Saargebiet;
8./9. Juli — Sächsische Schweiz, Gegend von Weißenfels, Isergebirge;
11. Juli — Westfalen, Eislebener Gebiet, Elbmündung;
12. Juli — Schwarzwald, Gegend von Darmstadt, Unterfranken, Berlin, Schlesien;
14. Juli — Eifel, Gegend von Koblenz, Vogtland;
15. Juli — Ruhrgebiet;
16. Juli — Spreewaldgebiet;
17. Juli — Hannover, Berlin, Sächsische Schweiz, Lausitz, Schlesien;
18. Juli — Oberrhein, Mecklenburg, Pommern;
21. Juli — Gegend von Kleve.

Fragen wir die Wetterkarte, wie diese große Häufung von Unwettern zu erklären ist, so gibt sie uns insofern Auskunft, als während des ganzen Monats Juli Mitteleuropa fast ohne Unterbrechung im Bereich flacher Luftdrucktiefs lag, die der Meteorologe, wenn sie als scharfe Ausbuchtungen in den Isobaren der Wetterkarte sichtbar werden, als „Gewittersäcke“ bezeichnet, und die, wenn sie in sich geschlossen sind, der Sitz ausgiebigster Landregen sind. Einige Wetterkarten der letzten Zeit, besonders die vom 9. und 18. Juli, stellten geradezu klassische Charaktertypen der denkbar gefährlichsten „Wolkenbruch-Wetterlage“ dar, wie sie glücklicherweise nicht oft bei uns vorkommt.

Ob ein Zusammenhang zwischen den gehäuften elektrischen Strömungen der Atmosphäre und den seit Anfang 1926 bemerkbaren besonders zahlreichen Sonnenflecken besteht, ist nicht sicher zu sagen. Die Wahrscheinlichkeit ist aber nicht ganz gering. Daß unsere Sommer nicht etwa dauernd diesen Charakter behalten werden, braucht wohl kaum erst eigens versichert zu werden. Solche Störungen sind stets vorübergehender Natur, wenn sie sich auch manchmal zwei oder drei Sommer hintereinander wiederholen.

Besondere Vorsicht scheint geboten gegenüber der diesmaligen Wende Juli-August. Diese Jahreszeit neigt auch sonst merklich zu erhöhten Niederschlägen und häufigen Wolkenbrüchen in den Bergen.

---

500 Einbrüche in 10 Monaten.

Der 1920 wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Hermann Paul Kostyrek wurde am 23. September v. J. aus dem Zuchthaus Waldheim mit Bewährungsfrist entlassen, nahm aber sofort seine alte Einbruchslaufbahn wieder auf. Die polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß Kostyrek in der Zeit vom 30. September v. J. bis heute rund 500 Einbruchsdiebstähle begangen hat, und zwar 350 im Freistaat Sachsen und 150 in Schlesien.

Zum dritten Niederdeutschen Bühnentag in Oldenburg.

Die niederdeutschen Aufführungen.

Der in den Tagen vom 23. bis 26. September in Oldenburg stattfindende Dritte Niederdeutsche Bühnentag soll, wie bereits bekanntgegeben, ein besonderes Gepräge durch eine Reihe von Aufführungen durch Bühnen des niederdeutschen Sprachgebiets erhalten, soll ein Bild von dem künstlerischen Stand der niederdeutschen Bühnen geben, und damit ein Bild ihrer Bedeutung für unser kulturelles Leben. Der Dritte Niederdeutsche Bühnentag in Oldenburg wird im Zeichen Hermann Boßdorfs stehen, der am 29. Oktober dieses Jahres seinen 50. Geburtstag hätte feiern können. Der zweite Niederdeutsche Bühnentag in Hamburg im vorigen Jahre galt der besonderen Ehrung des eigentlichen Begründers des neuen niederdeutschen Dramas, Fritz Stavenhagens, mit dem um die Jahrhundertwende eine neue Entwicklung des mit dem Untergang der Hanse verlachten und im 18. und 19. Jahrhundert und auch noch zu Groths und Reuters Zeiten toten niederdeutschen Schauspiels einsetzte; der Dritte Niederdeutsche Bühnentag soll im besonderen dem Gedenken des Klassikers des niederdeutschen Dramas, Hermann Boßdorf, gelten. Ehrte der Zweite Niederdeutsche Bühnentag Fritz Stavenhagen durch die Einweihung des Stavenhagen-Denkmals in Hamburg, so wird bei uns in Oldenburg eine Boßdorf-Ausstellung dem Gedächtnis Hermann Boßdorfs gelten, indem sie sein Leben und Schaffen kennzeichnet und damit ein Bild von der Bedeutung dieses großen, aus Tiefen schöpfenden niederdeutschen Dichters geben wird.

Es ist eine Ehrenpflicht, aus Anlaß seines 50. Geburtstages auf Boßdorf mit allem Nachdruck hinzuweisen, dessen Bühnenwerke („De Fährkrog“, „Bahnmeester Dod“, „De rode Unnerrock“, „Kramer Kray“, „Dat Schattenspel“) zwar allgemein bekannt sind (auch in Oldenburg wurden sie von der Hamburger und unserer Niederdeutschen Bühne aufgeführt), dessen Lieder, Balladen, Erzählungen, Skizzen, Fabeln, Epigramme aber noch viel zu wenig gewürdigt werden. Die Boßdorf-Ausstellung wird im wesentlichen zusammengestellt von Albrecht Janßen-Hamburg, der das Hermann-Boßdorf-Buch (Auswahl aus seinen Werken) herausgab und auf Grund reichen Quellenmaterials eine Biographie Boßdorfs schrieb, die zum Herbst erscheint. Die Vorarbeiten für die Ausstellung, die Albrecht Janßen in Verbindung mit der mit der Durchführung der Tagung beauftragten Niederdeutschen Bühne unseres Oldenburger Kring leistete, sind bereits in vollem Gange.

Am Begrüßungsabend (Freitag, dem 23. September) in der „Union“ wird die Nahlinghauser Späldäl

Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreutzer.

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin 1926.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Statt einer Antwort zog er die Hände aus den Taschen, wandte sich fort und trat zu dem Koffer, dessen Deckel wieder zugefallen war.

Nun schlug er ihn wieder auf, griff hinein und warf achtlos beiseite, was er an Wäschestücken und Krawatten barg.

Bis er ganz zu unterst fand, was er suchte: Ein Bündel hektographierter Blätter.

Die hielt er Inez Rionn dicht vor die Augen, daß sie trotz der schattenden Dämmerung die Titelzeilen der ersten Seite lesen konnte.

Dann faßte er alles zusammen und — ehe sie es noch zu verhindern konnte — zerriß das Blättergebündel. Einmal — und abermals — und ein drittes Mal.

„So,“ sagte er und warf die Fetzen auf den Tisch, „da hast du wenigstens ein Surrogat. Wenn du's mitnehmen und deinem Botschaftsrat anonym übersenden willst — ich hindere dich nicht.“

Sie begriff nicht.

„Was — was ist —“

„Der Papierschnitzelkram da?“ — Hohn spannte sein kaltes Moneymatergesicht. — „Eine Kopie der georgischen Akten, die ich mir gewohnheitsmäßig auf alle Fälle angefertigt hatte. Aber ich brauche sie nicht. Sie steht dir auch ohne Einbruch zur Verfügung. Bitte, nimm nur.“

„Und — das — Original?“

Nachlässig zuckte er die Achseln.

„Wie meinst du? Das Original? — Ja — das ist leider schon seit gestern außer Landes und in — anderen Händen.“

Inez Rionn machte eine Bewegung, als wolle sie sich auf ihn stürzen.

„Du lügst!“ schrie sie auf. „Du mußt lügen! Es darf einfach nicht sein, daß ich schon — zu spät gekommen sein sollte!“

„Viel zu spät!“ sagte der Herr mit dem grünen Monokel erbarmungslos. „Wenn du es auf einen Kampf mit mir anlegst, dann wirst du immer zu spät kommen und wirst immer geschlagen und mit leeren Händen dastehen.“

„Du — du bist — ein Tier!“ keuchte sie.

„Nein — aber ich bin auch kein weltfremder Narr, der sich in die Hände einer Frau gibt. Und was du vielleicht weiterhin noch nicht wissen wirst: heute früh hat dein angebetetes Idol, der Botschaftsrat von Traß, mit dem Londoner Flugzeug Berlin verlassen. Falls du mir nicht glaubst — sieh die Passagierliste auf dem Tempelhofer Flughafen ein, die es dir bestätigen wird. Seit wann flüchten die Männer vor der Liebe einer Inez Rionn?“

Sie hatte wie eine Ertrinkende in die leere Luft gegriffen und ein, zwei taumelnde Schritte getan, um kraftlos wieder in den Sessel zu sinken.

Beide Arme warf sie gekreuzt auf die Tischplatte und legte den Kopf hinein.

Wie hingemäht lag sie, vernichtet von dem tödlichen Streich, der sie getroffen und alle zaghaft erblühten Hoffnungen brutal vernichtet hatte.

Henner von Traß war fort!

Keine Sekunde zweifelte sie an der Wahrheit dieses Unfaßbaren: Henner von Traß war fort!

Nie mehr vielleicht würde sie ihn wiedersehen.

Noch einmal durchschnitt die rücksichtslose Männerstimme den Raum.

„Auch ich muß morgen früh Berlin verlassen. Auf ein oder zwei Tage. Vor einer Stunde erst erhielt ich das Telegramm, das mich ruft. Ich fahre ohne Befürchtung, daß du während dieser achtundvierzig Stunden verhängnisvolle Torheiten begehen könntest. Denn damit wagtest du auch für deine eigene Person zu viel. Im Gegenteil — die Zeit meiner Abwesenheit wird dich wieder zur Besinnung kommen lassen. — Bin ich zu optimistisch, dich für so klug zu halten?“

Er wartete auf irgendeine Entgegnung. Doch nur das irre Schluchzen der Frau antwortete ihm.

Der Abend lag jetzt, dunkler Schatten voll, drohend im Zimmer.

VII.

Bei Mokka und Zigarette saß der Botschaftsrat von Traß nach dem Diner in der Halle des Amstel-Hotels plaudernd mit Gerrit Glynn, als sie plötzlich aufsprang.

„Da ist ja mein Vetter! — Entschuldigen Sie einen Moment, ich bringe ihn sofort her!“

Schon war sie fort, drängte sich durch das Gewühl der Kommenden und Gehenden und trat gleich darauf zu einem langen, fast hageren Herrn, der mit anderen Gästen durch die Drehtür das Vestibül betreten hatte und jetzt am Tische der Zimmerausgabe mit dem Empfangschef verhandelte.

Da seine junge Verwandte für ihn ja schon vorausbestellt hatte, erledigte sich die Formalität schnell. Und das übrige tat wohl sein Name.

Die Begrüßung zwischen Vetter und Base war kurz und kameradschaftlich.

Dann übernahm ein Page Hut, Mantel und Handtasche des Ankömmlings, um sie nach dessen Zimmer hinaufzubringen.

Der Engländer aber schloß sich seiner Kusine an, die ihn zum Tisch des Botschaftsrates brachte.

Henner von Traß erhob sich und musterte mit raschem Blick die Erscheinung des Mannes, von dem er so viel erwartete.

Das Alter John Kerridges ließ sich nicht abschätzen; aber er mochte die Vierzig wohl bald erreicht haben. Im übrigen der markante Typ des weltgereisten, gelassen-selbstsicheren Angelsachsen, der sich überall mit der gleichen ruhigen, ein wenig phlegmatischen Unaufdringlichkeit bewegt, als schlendere er über die Londoner Regentstreet. Was einzig an ihm als ungewöhnlich auffiel, war vielleicht sein grünes Monokel. Komisch eigentlich — bei einem Detektiv, der doch wohl oft genug gezwungen ward, jede Aufmerksamkeit von sich abzulenken.

Doch da stand er schon am Tisch.

Gerrit Glynn stellte gegenseitig vor. Man verbeugte sich knapp und schüttelte einander die Hand.

„Ich freue mich, Herr von Traß.“

„Meinerseits, Mister Kerridge. Ich bin Ihnen verpflichtet, daß Sie dem gestrigen Telegramm Fräulein Glynns sofort entsprachen und herkamen.“

„Um so weniger Ursache, Herr von Traß, als ich unpünktlich bin. Allerdings ohne mein Verschulden. Das Flugzeug hatte unterwegs zeitweise Motorstörung. Daher die Differenz von zwanzig Minuten. Im übrigen,“ er legte seine Rechte fast brüderlich um die Schulter seiner Kusine, „wenn dies kleine Girl mich ruft, komme ich immer. Gleichgültig, ob ich gerade in Germany, im Sudan oder in Tibet bin. Das halten wir seit jeher so. Weil wir beide uns gut vertragen und uns gegenseitig famos finden.“

Es war ein komisches und doch hübsches Bild: das zierlich-graziöse Mädelchen im Arm dieses langen, hageren Gesellen, dem sie kaum bis zur Schulter reichte.

Außerdem gab John Kerridge sie schon wieder frei.

„Nun zu uns beiden, Herr von Traß. Lassen Sie uns keine Zeit verlieren. Sie wollen mich sprechen. Da bin ich. Wo verhandeln wir? In Ihrem Zimmer oder in meinem Zimmer oder hier unten? Ich bin für letzteres. Bei geschlossenen Räumen weiß man nie, ob man nicht von nebenan irgendeinen unerwünschten Zuhörer hat. Nie kann man sich dagegen schützen. Also gehen wir in die Bar. Die kenne ich hier im Amstel-Hotel. Da ist um diese frühe Nachmittagsstunde keine Menschenseele. Wir nehmen die äußerste Ecke und sind gegen jede heimliche Annäherung gesichert. Einverstanden? Also gut. Was tut Miß Glynn inzwischen? Ist sie mit von der Partie oder —“ (Fortsetzung f.)

Landesbibliothek Oldenburg

einen Einakter spielen. Rablinghausen liegt in der Nähe Bremens; die Rablinghauser Späldäl gibt sehr oft Aufführungen im Bremer Plattdütschen Vereen und ist nach dem schnellen Eingehen der „Niederdeutschen Bühne Bremen“, die nur eine kurze Lebensdauer hatte, der einzigste bedeutendste Stützpunkt der niederdeutschen Bühnenbewegung im Bremer Gebiet. Die Rablinghauser Späldäl hatte angeboten, Schurreks „Silvester“ oder Behnkens „Verstäkenspeel“ zu spielen, doch da, wie man hört, unsere heimische plattdeutsche Dichterin Dr. Alma Rogge ein neues plattdeutsches Stück fertig haben soll, wird man wahrscheinlich mit der Uraufführung dieses Stückes durch die Rablinghauser Späldäl rechnen können.

Die Niederdeutsche Bühne des Ollnborger Kring wird am Abend des Haupttages (Sonnabend, 24. September) im Landestheater, wahrscheinlich unter der Leitung ihres früheren Spälbaas Carl Randt, Wilhelm Scharrelmanns erfolgreiche „Hochtied in de Pickbalje“ spielen.

Am Sonntag, dem 25. September, wird die Niederdeutsche Bühne Hamburg nachmittags im Landestheater spielen. Die Hamburger Bühne steht bekanntlich unter der Leitung von Dr. Richard Ohnsorg, dessen Bedeutung das Preisgericht für den Brinckmann-Preis mit folgendem Spruch am prägnantesten gekennzeichnet hat: „Dr. Richard Ohnsorg ist der Begründer und der hervorragendste Schauspieler der Niederdeutschen Bühne Hamburg und damit der Anreger der niederdeutschen Bühnenbewegung überhaupt.“ — Die Niederdeutsche Bühne Hamburg wird hier auf der Bühnentagung ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Zur Fest-Aufführung wird Hermann Boßdorfs „Bahnmeester Dod“ gelangen, des eines der stärksten und wirkungsvollsten Stücke der niederdeutschen Dramatik ist. Es ist Boßdorfs letztes bedeutendes Bühnenwerk, es ist 1919, zwei Jahre vor dem Tode seines Schöpfers, entstanden und hat inzwischen einen Siegeszug über fast alle niederdeutschen Bühnen gehalten. Gerade die Ohnsorg-Bühne ist dafür prädestiniert, zum Gedächtnis des großen Niederdeutschen Hermann Boßdorf an seinem 50. Geburtstag seinen „Bahnmeester Dod“ zu spielen, war es dort Dr. Ohnsorg, der Boßdorf zum Schaffen angeregt hat, während er den Werken Fritz Stavenhagens die allgemeine Anerkennung verschafft hat.

Am Sonntagabend spielt im Landestheater die Niederdeutsche Bühne Kiel, die unter Leitung des bekannten Kieler Universitätsprofessors Dr. Otto Mensing steht, der namentlich auch als Sprachwissenschaftler hervorgetreten ist. Die Kieler Bühne wird wahrscheinlich eine Komödie von Paul Schurek spielen: „Gack, de Mann, de kien Tied hett.“ Paul Schurek ist in Oldenburg kein Unbekannter, seine unvergeßliche „Straatenmusik“ hat unsere Niederdeutsche Bühne so oft gespielt.

Eine Aufführung des Zwischenahner Heimatvereins am Herdfeuer des Ammerländischen Bauernhauses am letzten Tag der Bühnentagung (Montag, 26. September) wird die letzte Aufführung des Dritten Niederdeutschen Bühnentages in Oldenburg bilden.

Von unserer Feuerwehr.

Wie wir hören, wird unsere Feuerwehr in nächster Zeit eine neue Leiter bekommen. Die Leiter wird die größte sein, die unsere Feuerwehr dann besitzt. Die jetzige Leiter ist 26 Meter, die neue wird 30 Meter hoch sein. Sie ist ganz modern eingerichtet und kann in einer Minute gebrauchsfertig gemacht werden. Ihre erste Probe wird sie bei einer Feuerwehrübung machen, die demnächst an der Lambertikirche stattfindet, wobei angenommen werden soll, daß der Glockenstuhl in Brand geraten ist. Die Türme der Lambertikirche haben eine Höhe von 68 Metern. Mit der neuen Leiter kann man bis unter den Glockenstuhl kommen, von wo aus die Löschung eines Glockenstuhlbrandes vorgenommen werden kann.

Weiter wird die Feuerwehr in nächster Zeit einen neuen Wagen für Moorbrände erhalten. Dieser Wagen ist besonders leicht gebaut und daher in Moorgegenden besser zu verwenden, als die jetzt vorhandenen Geräte. Der Kauf des Wagens ist bereits abgeschlossen. Der Wagen wird in den nächsten Tagen fertiggestellt sein. Es ist zu begrüßen, daß diese Neuanschaffung gerade der Bekämpfung der Moorbrände dient, die in Oldenburg zu den wichtigsten Aufgaben der Feuerwehr gehört, da die Feuersicherheit in den Moorgegenden sehr gering ist.

Turnen, Spiel und Sport.

Rusch und Behrens gegen Domgörgen und Müller.

Der Boxklub Bad Oeynhausen hatte die drei Kölner Europameister Dübbers, Domgörgen und Müller, sowie erstklassige Gegner für sie verpflichtet. Dübbers, Europameister im Federgewicht und mehrfacher deutscher Meister, hatte gegen Ricken-Oeynhausen keine schwere Arbeit. Dieser mußte nach der ersten Runde aufgeben.

Für den Europameister im Leichtgewicht und sechsfachen Deutschen Meister Domgörgen war der Deutsche Polizeimeister Rusch, Orpo, Oldenburg, als Gegner ausersehen. Der Kampf war recht hart. Domgörgen war meist leicht überlegen, besonders durch seine Schlagserien im Nahkampf, die den Gegner erschütterten. Rusch lieferte dem großen Gegner einen heroischen Kampf, mußte sich aber auch diesmal eine Punktniederlage gefallen lassen. Es sei einmal gestattet, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß es ihm in seiner an sich famosen Crouchstellung nicht in dem Maße, wie es bei Gegnern größten Formats erforderlich wäre, möglich ist, deren Auge zu beobachten. Auch ist der Erfolg seiner aus dieser Stellung heraus eingeleiteten Angriffe mehr oder weniger vom Zufall abhängig.

Dem Europameister im Halbschwergewicht und fünffachen Deutschen Meister Müller stellte sich der frühere VB.er, jetzige Kreismeister im Schwergewicht, Behrens. B. verfügt über einen ungemein harten Schlag, doch ist er noch zu ungenau. Müller konnte den Kampf, obwohl er verhaltend kämpfte, überlegen gestalten; in der Schlußrunde warf daher der Schiedsrichter von Behrens das Handtuch.

*

Noch eine Meisterschaft für Oldenburg.

Außer den in der „Jugend heraus!“ gemeldeten Meisterschaften fiel bei den leichtathletischen Kreismeisterschaften noch eine weitere nach Oldenburg.

Im Kugelstoßen der Frauen verteidigte Frl. Hertha Meyer (ATV.) ihre Meisterschaft erfolgreich. Sie wurde mit 8,54 Mtr. Kreismeisterin. Außerdem errang sie, wie mitgeteilt, mit 1,42 Mtr. die Kreismeisterschaft im Hochsprung. Im Vierkampf kam sie auf den 6. Platz. Die stadtoldbg. Vereine errangen von 34 Meisterschaften somit 14.

Im Vereinsmehrkampf der A-Klasse kam hinter MTV. v. 1875 (1012 Punkte) u. OTV. (1004 Punkte) der OTV. als Dritter mit 898 Punkten, vor ATS.-Bremerhaven mit 800 u. Bremer TG. mit 743 Punkten. In der B-Klasse belegte MTV. Einigkeit-Wilhelmshaven hinter MTV.-Osnabrück den 2. Platz.

Diesen prächtigen Erfolgen der Aktiven gegenüber darf jedoch ein Mangel nicht verschwiegen werden, das ist die Anteilnahme der Passiven. Wenn z. B. die so erfolgreiche Mannschaft des OTV. keinen einzigen (passiven) Begleiter hatte, so muß schon etwas faul sein im Staate Dänemark.

*

Bei den Internationalen Leichtathletikkämpfen in Bochum

wurde im 100-Meter-Lauf 1. Houben-Krefeld mit 10,8; 2. Borner 10,9; 3. van den Berge-Holland. 200 Meter: 1. Schüller-Krefeld 22,4; 2. Borner (Handbreite); 3. Otto-Duisburg 22,7.

Die Zeiten sind von besonderem Interesse, wenn man sie mit denen unseres Lammers vergleicht.

*

Deutsche Tennissiege in Holland.

Bei den holländischen Tennismeisterschaften in Amsterdam gewann Frl. Aussem-Köln die Damenmeisterschaft mit 6:1, 6:3 gegen Frl. Kallmeyer-Berlin. Im Damen-Doppelspiel siegten Frl. Aussem-Kallmeyer mit 6:2, 6:2 gegen Frau Stroiek-Frl. Bresendorf. Das Gemischt-Doppelspiel fiel an Frl. Aussem-Hammann mit 6:4, 6:3 gegen die deutsch-siamesische Kombination Frl. Kallmeyer-H. K. Fischer.

*

Tennis-Turnier Oldenburg — Varel 8:6.

Am vorletzten Sonntag fand auf den reizend am Kaffeehaus gelegenen Tennisplätzen des Vareler Tennis-Vereins ein Klubwettkampf gegen den Oldenburger Tennis-Verein statt. Schon die Anlage zeigte, daß sich der Vareler Tennis-Verein sehr herausgemacht hat, das neue Klubhäuschen und der dritte Platz sind reizend angelegt, allerdings sind die Beleuchtungsverhältnisse nicht die besten. Die Spielstärke der Vareler hat sich durch die unermüdliche Tätigkeit der Herren Schwarting und v. Essen sehr gehoben, bedauerlich ist jedoch wie auch in Oldenburg der Nachwuchs der letzten Jahre, so daß die genannten Herren nach wie vor die Spitzenspieler Vareis sind. Bedeutend zugelernt haben besonders Frl. Bartikowski und Herr Langeheinicke, die beide besonders im Einzelspiel gefallen konnten. Die Oldenburger hatten infolge Ferien nicht die stärkste Mannschaft, besonders mußte für die sonst sehr spielstarken Oldenburger Damen Ersatz gestellt werden. Obgleich drei Damen ihr erstes Wettspiel austrugen, konnte doch erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Damen über gute Schläge verfügen, allerdings den Vareler Damen in Spielerfahrung sehr nachstanden, was zum Teil auf die ungewohnte Umgebung und Beleuchtung zurückzuführen ist. Immerhin gelang es dem Oldenburger Tennis-Verein einen 8:6-Sieg zu erringen.

Die Einzelergebnisse sind: Herr Rosenitsch gegen Herrn Schwarting 6:4, 6:3; Herr Sanders gegen Herrn v. Essen 5:6, 6:3, 7:5; Herr Wallheimer gegen Herrn Langeheinicke 3:6, 3:6; Herr Horn gegen Herrn Bischoff 6:1, 4:6, 6:1; Frau Raths gegen Frl. Bartikowski 6:3, 6:5; Frl. Wickmann gegen Frl. Theilen 2:6, 2:6; Frl. Rust gegen Frl. Buhrmann 3:6, 3:6; Frl. Muckelmann gegen Frl. Koopmann 5:6, 3:6; Frau Raths-Rosenitsch gegen Frl. Bartikowski-Schwarting 6:5, 6:2; Frl. Wickmann-Sanders gegen Frl. Theilen-v. Essen 4:6, 6:2; Frl. Muckelmann-Wallheimer gegen Frl. Buhrmann-Bischoff 6:2, 8:6; Frl. Rust-Horn gegen Frl. Koopmann-Langeheinicke 2:6, 3:6; Herr Rosenitsch-Sanders gegen Herrn Schwarting-v. Essen 6:2, 3:6, 6:2; Herr Wallheimer-Horn gegen Herrn Langeheinicke-Bischoff 6:1, 6:1.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Ueber ganz Deutschland ist Erwärmung eingetreten, hervorgerufen durch warme Subtropikluft, die an der Westabdachung des Hochdruckteiles des Azorenhochs herangeweht. Tiefdrucksysteme erstrecken sich zurzeit in nordnordöstlicher Richtung über dem Seegebiet westlich unseres Kontinents mit zwei Kernen von Druck unter 750 Millimeter; der eine liegt westlich Irland und der zweite etwa bei Jan Mayen. Die Verbindung zu einem über den baltischen Ländern lagernden Tief ist infolge Luftdruckanstiegs über Skandinavien unterbrochen. Die Wetterlage Nordwestdeutschlands ist in den nächsten Tagen noch unbeständig, da Ausläufer der Irlandzyklone noch Störungen verursachen werden.

Vorhersage für den 28. Juli: Mäßige südwestliche bis westliche Winde, wolkig, warm, vereinzelt Niederschläge, Gewitterneigung.

Vorhersage für den 29. Juli: Mäßige bis frische Winde vorwiegend westlicher Richtungen, wechselnd bewölkt, etwas kühler, einzelne Regenschauer.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel

Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Donnerstag, 28. Juli 1927. 16.15: Hannover, Hamburg, Bremen: Volksfieder des Auslands. Gesungen von Margarete Nolte-Dasefing. Sinding: Gavotte. — Sylland. Tanzlied. — Der Taube Gesang auf dem Lilienzweig. — Der abgewiesene Schreiber. — Gade: Tanz der Elfenmädchen aus dem Ballett Eine Volkssage. — Krakowiak. — Die Spröde. — Die Ferne und die Nähe. — Vögleins Tod. — Klage. — Moszkowsky: Malaguena. ● 16.15: nur Kiel: Konzert. Suppe: Zehn Mädchen und kein Mann. — Fetras: Erinnerungen an Gungl. — Zieherer: In lauschiger Nacht. ● 17: Hamburg (alle Noragsender): Teestunde. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. ● 18.50: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Lehrmann: Das neue Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. ● 19.15: Hamburg, Bremen, Hannover: Th. Bieber: Von Thales bis Ptolemäus. ● 19.15: nur Kiel: Dekon.-Rat Biernatzki: Der Kleingarten als Spiel- und Erholungsstätte der Jugend. ● 19.40: Hamburg: E. Kumlehn: Wander- und Erholungstage in Mecklenburg. ● 19.40: Bremen: K. Ehlers: An der Wumme zwischen Borgfeld und Fischerheide. ● 19.40: Hannover: W. Carl: Wanderfunk. ● 19.40: Kiel: Th. Möller: Eine Halligfahrt. ● 20: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Zintgraff, Heidelberg: Ein Diplomatenfrühstück bei Kaiser Menelik von Abessinien. ● 20.30: Hamburg (alle Noragsender): Uebertr. auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Sommerabend. Mit. wirk.: Erna Kroll-Lange, H. Rottenstedt, Claire Goerke, F. Krantz, K. Bündter, W. van Boelgeest. 20 versch. Darbietungen. — Anschl.: Uebertr. des Tanzfunks aus dem Cafe Wallhof, Hamburg.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Donnerstag, 28. Juli. 13.10: Elberfeld (La, Mü, Do): Konzert. Die moderne Wiener und Berliner Operette. 18 Darbietungen. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 16: Dortmund (Do, Mü): Lehrer Schwarz: Thoma, Schwind und Spitzweg, drei deutsche Malerpoeten. ● 16.45: Dortmund (Do, La, Mü): Was sache ich in der nächsten Woche? ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Liedersinde, ausgef. von Tony Riemer (Klavier) und H. Holme (Bariton). Am Flügel: E. Grape. ● 18.30: Elberfeld (La, Mü, Do): W. Weilshauser: Rubens und seine Vaterstadt. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dr. Ing. Netz-Aachen: Wärmetechnik. ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): Univ.-Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ● 20: Düsseldorf (La): Düsseltanzpräses Clemens: Das Reichstreffen der deutschen Jugendkraft in Köln am 5.—8. August. ● 20: Dortmund (Do, Mü): Telegr.-Inspektor W. Kemna, Dortmund: Was jeder Rundfunkteilnehmer wissen muß. ● 20.30: Elberfeld (La, Mü, Do): Das Erleben der Berge. Leit.: Dr. Pfennig (Barmen). Mitw.: H. Bornemann (Violine), F. Bick (Cello), M. Alter (Klavier), O. Blumenthal (Regiz.). Einl. Worte. — Huber: Bergnovelle, Trio. — Die Erstbesteigung des Groß-Glockners. — Matterhorn. — Huber: Romanze, Cellosolo. — Rene Schickele: In der Gletscherspalte. — Der letzte Versuch, den Everest-Gipfel zu erreichen. — Der Adler. — Max Dowel: Der Mondschein, Trio. — Die Natur in den Alpen. — Die Berge in der neueren Dichtung. — Baumann: Glücklicher Morgen. Erinnerung. — Anschl.: Köln (La, Mü, Do): Letzte Meldungen. — Elberfeld (La, Mü, Do): Konzert. Kapelle Edwin Schäffer.

Auto

10/30-PA.G.-Innensteuerlimousine, 6 Sitze, in sehr gutem Zustande, wie neu im Lack, Gach bereift, mit Boschanlage und allen Schikanen, tadelloser Läufer, besonders geeignet als Tourenwagen, umständehalber sofort zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter F R 713 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Brandorff & v. Seggern
Bankgeschäft,
Telephon-Nr. 1586 und 1587.
Annahme von Spar-Einlagen
Zinsen nach Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Motorboot

(Achtsitzer) in bester Ordnung mit Zubehör 1200 Mk., auch Ratenzahlung, zu verkaufen.
Friedrich Rust, Nordenham a. d. W., Bahnhofstraße 33 Fernsprecher 17

Ein- od. Zweifamilienhaus

mit Garten an ruhiger Lage zu kaufen gesucht. Angebote unter K D 784 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wer tauscht neues oder sehr gut erhalt.
Motorrad
gegen neue Möbel, bevorzugt DKW. Angebote unter K F 789 an die Gesch. d. Bl.

Zu verkaufen eine
Schuhmaschine
Aug. Beth, Osternburg, Stedinger Str. 45

Wenig gebr. **Küchenherd** zu verkaufen. Donnerschw. Str. 102

Billig zu verkaufsweg. Umzugs ein g. erh. Bücherschrank, ein Topfschrank mit Leckbrett, fast neu, mehrere Stühle. Bloherfelde. Hotingsweg 60 ob.

Zu verkaufen zwei gut erhaltene **Kachelöfen** mit Einsatz f. Holz- und Torffeuerung. Bahnhofstr. 11 oben.

Bauplatz

zu verkaufen, etwa 700 Quadrm. Nachzufrag. Osternburg, Zweigstraße 5.

Mein seit 30 Jahren eingeführter
Oldenburger Eisenbahn-Fahrplan
erfährt in diesem Jahre eine völlige Umarbeitung, und erscheinen die Neuausgaben voraussichtlich zum Preise von 60 Pfg. — Für den in Kürze erscheinenden Fahrplan für das Winterhalbjahr 1927/28 habe ich noch einige **Reklamefelder frei** und erbitte jetzt schon gefl. Adressenaufgaben und Bestellungen. Unverbindliche Reklameberatungen werden jederzeit kostenlos erteilt
Verlagsbuchhandlung Heinrich Hintzen
Lange Straße 1 Fernruf 1889

Oldenburger Schützenverein
Die Verpachtung der Budenplätze
zu unserem am 7., 8. und 9. August stattfindenden Schützenfeste findet am **Mittwoch,** dem 3. August, nachm. 4 Uhr, auf der Festwiese beim Oldenburger Schützenhof (Ziegelhof) statt. **Der Vorstand.**
NB. Karussell, Luftschaukel und Tanzbude sind vergeben.

Zu kaufen gesucht
2 fl. Fenster zu kf. gesucht. Preisangeb. unter K B 782 an die Gesch.stelle d. Bl.

Kaufe jedes Quantum
Flaschen
Rud. Gardeler Markt 24. Tel. 678.

Oldenburger Schützenfest
am 7., 8. und 9. August 1927

Kurhaus
Bad Dreibergen
Sonnabend, 30. Juli 1927
Gr. Rheinischer Abend
unter Mitwirkung erster Künstler und des verstärkten Orchesters
Humor! Stimmung!
Bei günstigem Wetter findet eine Polonaise mit Lampions im Freien, sonst im Saal statt — — —
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten (Fernspr. Zwischenahn 1)
Autobus-Verbindung ab Oldenburg 3, 7½, 8 und 8½ Uhr. Rückkehr nach Bedarf. Eintritt M. 1.—
Gepflegte Weine Erstklassige Küche

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Ordnung im Steuerrecht.

Von Dr. J. Adler, Leipzig.

Dem Nachfolger Dr. Peter Reinholds im Reichsfinanzministerium, dem schon im Lande Baden erprobten Dr. Köhler, ist die gute Eigenschaft des konstruktiven Denkens und die noch bessere des Mutes zur energischen Durchsetzung der einmal für richtig erkannten Maßnahmen nicht abzusprechen. Ein Mann, der nicht nur an der Steuerschraube spielt, nicht im mühsam gehaltenen Gleichgewicht des Haushaltplans der Finanzweisheit letzten Schluß erblickt, sondern einer, der es zur Wahrheit macht, daß der Reichsfinanzminister neben dem geregelten Gang seiner eigenen Verwaltung noch eine besondere Aufgabe zu erfüllen hat, die eines Treuhänders für gesundes, geordnetes Finanz- und Steuerwesen im ganzen Reichsgebiet. Diese Aufgabe begrenzt sich nicht auf die unmittelbaren Reichssteuern, sondern schließt dem Wesen nach eine Kontrolle über alles in sich, was an Finanzgebarung und Steuerlüsten uns überhaupt in Deutschland begegnet, insbesondere auch bei den Ländern und Gemeinden.

Die Rechtsgrundlage ist bereits in der geltenden Reichsverfassung gegeben. Reichsrecht bricht Landesrecht. Das Reich ist jederzeit befugt, seine Finanzhoheit über den gegenwärtigen Rahmen weiter auszudehnen, auch auf die Einnahmequellen, die das Reich bisher noch den nachgeordneten Instanzen zur Bewirtschaftung nach eigenem Gutdünken überließ. Von dieser Befugnis aber hat das Reich bis jetzt nur den bescheidensten Gebrauch gemacht. Nur eine Ausnahme bleibt da zu nennen, die Kontrolle über die kommunalen Auslandsanleihen, eine Kontrolle, die noch rechtzeitig genug eingerichtet wurde, um das drohende Unheil eines wenig weitblickenden Schuldenmachens zahlreicher deutscher Städte zu verhindern. Anlaß zu diesem ungewohnt energischen Schritt war aber kaum das Interesse an solider Finanzwirtschaft der kleineren und kleinsten Selbstverwaltungskörper, als vielmehr der ganz selbstverständliche Wunsch, die Entwicklung unserer Auslandsverschuldung aus sehr naheliegenden Gründen möglichst von einem zentralen Punkte aus — Reichsbankleitung — zu überwachen. So verhinderte man bedenkliche Finanzmanöver der Kommunen. Wenn dann aber eine Stadt den Betrag der ihr entgangenen Auslandsanleihe sich durch andere Methoden aus anderen Quellen zu beschaffen suchte, etwa durch sinnlos hohe Erhebungssätze ihrer Grund- und Gewerbesteuern und all der unterschiedlichen Kommunalabgaben, so krähte kein Hahn danach. Auch die Länder, die hier am ersten zum Einschreiten berechtigt und verpflichtet gewesen wären, sahen den Städten nur allzu gern durch die Finger. Es ging ja ihnen nicht viel anders. Auch ihre eigenen Finanz- und Steuerpraktiken entsprachen nur wenig den sozialen und wirtschaftlichen Glaubenssätzen der Steuertheorie. Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Eigene Steuersünden waren den Ländern Grund genug, die Kommunen ruhig gewähren zu lassen. Nun ist es ja allerdings in Zeiten großer Finanzbedrängnis nicht immer möglich, das theoretische Ideal der Steuergerechtigkeit bis aufs letzte Tüpfelchen zu erfüllen. Es soll nicht bestritten werden, daß die Finanzlage der Länder und Gemeinden in den letzten Jahren nicht immer sorglos heiter war. Die Ueberweisungen aus den Reichssteuern unterlagen starken Schwankungen. Die Vorsicht gebot, sich einen zuverlässigen Rückhalt im fürsorglichen Ausbau der eigenen Steuerquellen zu verschaffen, eine Maßregel, die an sich durchaus keinen Tadel verdient.

Wenn es dabei aber nur bei dem unbedingt Notwendigen geblieben wäre! Zu Steuer-Uebertreibungen, auf gefährliche Abwege unüberlegter Fabrikation von Finanzgesetzen führte vor allem die unselige „Politisierung", die neuerdings fast jede Selbstverwaltungskörperschaft über sich hat ergehen lassen müssen. Steuern wurden nicht nur aus bitterer Notwendigkeit neu eingeführt oder weiter erhöht, sondern mehr noch aus parteipolitischen Motiven, um irgendeiner gehaßten Erwerbsschicht oder Wirtschaftsgruppe eins auszuwischen. Höhepunkte unsachlicher Steuerwirtschaft wurden bei den Grund- und Gewerbesteuern erreicht, Drosselungssteuern geschaffen, die das Wirtschaftsleben vielerorten in schwere Lähmung versetzten, ungerechte Steuern, denen die Hauptschuld daran zugeschrieben werden muß, daß gar manche Industrie bei allen Mühen um Rationalisierung dennoch die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkte noch nicht wieder erringen konnte. Was durch planmäßige Betriebsersparnis zugunsten einer Produktionskosten-Senkung erzielt wurde, das fraßen die Gewerbesteuern restlos wieder auf und bewirkten darüber hinaus noch neue Verteuerung.

Gerade in diesen letzten Jahren hat ja das Reich durch sogenannte Steuersenkung wiederholt den schüchternen Versuch gemacht, die Wirtschaft im allgemeinen Produktions- und Exportinteresse ein wenig zu entlasten. Positive Erfolge dieser Maßnahmen sah man aber kaum. Was das Reich an Erleichterung zugestand, das nahmen auf der anderen Seite die Erhöhungen der Landes- und Gemeinde-Gewerbe- und Grundsteuern gleich wieder weg. Aus dem Regen in die Traufe! Steuerabbau beim Reich, Steueraufbau bei Ländern und Gemeinden. Selbstverständlich haben die betroffenen Wirtschaftskreise es nicht an dringlichen Vorstellungen bei höchsten Reichsstellen fehlen lassen, um eine allgemeine Ordnung des Landes- und Kommunal-Steuerrechts von Reichswegen herbeizuführen. Viel Gehör fand man indessen nicht. Die Reichsfinanzleiter waren im allgemeinen helfroh, wenn sie den Finanzausgleich mit Ländern und Gemeinden wieder einmal leidlich erledigt hatten und für ein paar Monate vom ewigen Klagen und Stöhnen der Länderfinanzminister und der kommunalen Finanzdezernenten verschont blieben. Einmischung in die Sphäre eigener Steuerhoheit der Länder und Gemeinden, Hineinreden ins Ertragssteuerwesen erschien als ein Griff ins Wespennest, der nur mit böß zerstochenen Fingern enden konnte. Daher wurde denn das steuerpolitische Chaos in den Steuerzweigen, die nicht der unmittelbaren Bewirtschaftung durchs Reich unterlagen, immer größer.

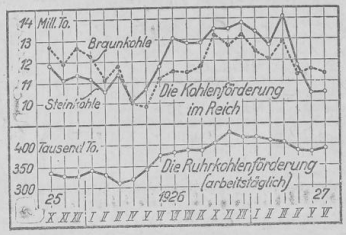
Vermutlich hätte das noch lange so weiter gehen können. Die Schwierigkeiten der Wirtschaft, durch falsche Steuermethoden verursacht, hätte man sich mit irgendeinem bequemen Grunde erklärt. Da kam aber zu Anfang dieses Jahres der neue Mann in den Finanzpalast am Berliner Wilhelmsplatz, der badische Dr. Köhler, mit seiner geraden Auffassung, daß von seinem Posten aus nicht nur der Reichshaushalt gelenkt, sondern überhaupt alles Finanzwesen in Deutschland in gewisser Ordnung gehalten werden soll. Schon kurz nach seinem Amtsantritt gab Dr. Köhler im Reichstag die Absicht kund, die Ertragssteuern der Länder und Gemeinden durch ein Reichs-Rahmengesetz einheitlich zu regeln. Wohlgemerkt, das Reich will den Ländern und Gemeinden nichts von jenen Einkünften wegnehmen; es möchte nur dafür sorgen, daß auch in diesem Teile deutscher öffentlicher Finanzwirtschaft gerechte, gesunde Grundsätze walten, und der politisch gefärbten, dilettantischen Steuermacherei ein für allemal der Boden entzogen wird. Seit jener Reichstagsrede — so um die Wende von Februar und März — hat Dr. Köhler weiter an seinem Plane gearbeitet und ein Gesetzesprojekt herausgebracht, das nunmehr vom Reichskabinett an Reichsrat und Reichstag weitergeleitet wird. Gewerbesteuer und Grundsteuer sollen einheitlich für das Reichsgebiet gleichmäßige Gestaltung erhalten. Je nach ihrem Finanzbedarf sollen dann Länder und Gemeinden ein mehr oder weniger hohes Vielfaches der Einheitssätze erheben. Die Entwürfe bekunden solide Arbeit, Tradition, die noch an die großen preußischen Steuerreformen des genialen Johannes v. Miquel erinnert. Ein Reichsfinanzminister braucht sich ja nicht immer darauf zu beschränken, recht viel Geld aus seinen Zensiten herauszuziehen. Er darf auch ruhig einmal Staatsmann sein, der die Lösung einer wichtigen Frage des Gemeinwohls anbahnt, der vernünftigen Verteilung der öffentlichen Lasten auf die Schultern der Wirtschaftenden.

Ob Dr. Köhler seine Entwürfe gegen die Widerstände wird durchsetzen können, die sowohl seitens der Länder und Gemeinden gegen die Verkürzung ihres vermeintlichen Grundrechts auf Steuerbasteleien noch kommen werden, das erscheint immerhin zweifelhaft. Kampf wird es genug kosten. Deshalb hätte er ruhig gleich aufs ganze gehen, einen Vorschlag machen sollen, das Recht der Länder und Gemeinden zur Vervielfachung der Einheits-Steuersätze an eine bestimmte Höchstgrenze zu binden, deren Ueberschreitung einer Genehmigung seitens des Reiches und des genauen Nachweises sachlich berechtigten Finanzaufwandes bedürfte. Die parteipolitisch-dilettantische Steuer- und Finanzwirtschaft von Zufallsmehrheiten in Landtagen und Stadtparlamenten hätte bei solcher Möglichkeit einer Finanzkontrolle durchs Reich ein für allemal eine feste Grenze. Deshalb sei an dieser Stelle ausdrücklich die Forderung erhoben, daß die Köhlerschen Entwürfe der Rahmengesetze für Gewerbe- und Grundsteuer in diesem Sinne vervollständigt werden. Das Reich darf maßlosem Raubbau an der Steuerkraft nicht mit verschränkten Armen zuschauen. Wird die Wirtschaft durch verkehrte Finanzmaßnahmen von Ländern und Gemeinden geschwächt, so bekommt das Reich die Folgen auch durch Rückgang seiner eigenen Maßnahmen zu verspüren. Etwa drei Milliarden Mark — nicht überreichlich geschätzt — ziehen heute die Länder und Kommunen alljährlich aus Gewerbe- und Grundsteuern. Nur zehn Prozent unnötiger Belastung der Steuerzahler, das bedeutet schon bald eine Dritteldmilliarde, die den Betriebsmitteln der Wirtschaft unnötigerweise zu unproduktiven Zwecken entnommen wird.

Die deutsche Kohlenproduktion.

Zum Rückgang der Förderziffern.

Einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Kohlenproduktion seit Oktober 1925 gibt das folgende Schaubild. Die Produktionskurven lassen die stark belebenden Wirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks deutlich erkennen. Auf dessen Wirkungen auch ist es zurückzuführen, wenn die Steinkohlenförderung die Förderung von Braunkohle



vom Mai 1926 ab überflügelte, denn es ist bekannt, daß es in der Hauptsache die Steinkohlenproduktion, weit weniger aber die Braunkohlenproduktion war, die vom englischen Produktionsausfall profitierte. Seit Mai dieses Jahres ist die Förderung von Steinkohle wieder niedriger als die von Braunkohle.

Der untere Teil des Schaubildes zeigt im besonderen die Entwicklung der Ruhrkohlenförderung an Hand der arbeitstäglichen Förderziffern. Im November 1926 fand der englische Bergarbeiterstreik bekanntlich sein Ende. Von da ab sinkt auch, wie das Schaubild zeigt, die arbeitstägliche Förderung. Da die englische Kohle in letzter Zeit in stärkerem Umfang in das Absatzgebiet der Ruhrkohle eindringt, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Produktion in der nächsten Zeit weiter sinkt.

*

Sparmaßnahmen bei der Deutschen Reichspost.

Der Reichspostminister hat dem Verwaltungsrat der Reichspost augenscheinlich, um diesem seine Gebührenerhöhung schmackhaft zu machen, eine Zusammenstellung der Vereinfachungs- und Sparmaßnahmen, die seit dem 1. April 1924 bei der Deutschen Reichspost durchgeführt worden sind, oder sich in Vorbereitung befinden, vorgelegt. Einleitend weist der Bericht darauf hin, daß die Deutsche Reichspost einen Sparkommissar eingestellt habe und diesem einen Vereinfachungsausschuß beigegeben habe, der bereits im Jahre 1925 erhebliche Ergebnisse erzielt habe. So habe schon damals ein starker Abbau der Beamten und Aushilfskräfte um rd. 42 000 Köpfe stattgefunden. Durch die weitere Durchführung der Maßnahmen sei eine Verringerung des Gesamtpersonals um 73 500 Kräfte erzielt worden. Der Bericht führt alsdann bis ins einzelne gehend Maßnahmen organisatorischer Art, Vereinfachungen in Verkehr und Betrieb, Ausbau und Vermehrung der technischen Einrichtungen, Sparmaßnahmen im Beschaffungswesen, Vereinfachungen im Kassen- und Rechnungswesen und in der Personalwirtschaft auf. Zusammenfassend wird erklärt, die Deutsche Reichspost sei fortgesetzt bemüht gewesen, ihren Betrieb durch Rationalisierungsmaßnahmen aller Art bei sämtlichen Betriebszweigen so wirtschaftlich wie möglich zu gestalten. Sie arbeite dauernd an der Vereinfachung und Verbesserung ihrer Verwaltung und Betriebseinrichtungen unter Benutzung der neuesten Errungenschaften der Technik, sie habe ihr umfangreiches Beschaffungswesen nach den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit organisiert und suche in der Personalwirtschaft den größten Leistungsgrad mit dem geringsten Kräfteaufwand zu erreichen. Die finanzielle Auswirkung der ausgeführten Vereinfachungs- und Sparmaßnahmen lasse sich zahlenmäßig nicht voll erfassen, soweit sie beziffert werden konnten, belaufen sie sich zusammen auf über 90 Mill. Rm. Die Zahl der allein im Kalenderjahr 1926 ersparten Beamtenkräfte (rd. 5000 = jährlich etwa 10 Mill. Rm.) wäre noch größer, wenn nicht gleichzeitig Personalvermehrungen infolge Zunahme des Verkehrs, sowie Ausbaues und Verbesserung der Verkehrs- und Betriebseinrichtungen nötig geworden wären. In den Monaten Februar und März 1927 sei das ständige Personal um durchschnittlich 1400 Kräfte geringer gewesen, als in den gleichen Monaten des Vorjahres, obwohl der Verkehr 1927 erheblich zugenommen habe und auch die Gesamteinnahmen höher waren.

*

Neue Verkäufe des amerikanischen Shipping Bord.

Aus Newyork wird gemeldet, daß das Shipping Bord den Verkauf von Frachtschiffen, die vier transatlantischen Frachtschiffslinien gehören, in einem Umfange von etwa 300 000 To., verteilt auf 36 Schiffe, vorbereitet. Die in Frage kommenden Linien sind die American-Scantic-Line, die die skandinavischen und baltischen Häfen besucht, die American-Franck-Line, die American-West-African-Line und die American-Palmetto-Line, die den Dienst zwischen den südatlantischen Häfen und dem europäischen Kontinent versieht. Das Shipping Bord hat außerdem den Verkauf von Schiffen der American-Australia-Orient-Line, der Oregon-Oriental-Line und der American-Oriental-Mail-Line erwogen, die sämtlich den Stillen Ozean befahren. Dieses Vorhaben wurde jedoch bis Oktober aufgegeben, da erst die Betriebsergebnisse abgewartet werden sollen.

Anhaltende deutsche Kreditaufnahme in England.

Die Anleihe der Stadt Dresden dürfte, wie das „B. T." erfährt, heute aufgelegt werden. Es schweben weiterhin Verhandlungen zwischen verschiedenen deutschen Hypothekenbanken und englischen Emissionshäusern. Auch die Gewährung kurzfristiger Kredite an deutsche Banken ist gegenwärtig recht umfangreich. Schließlich sind wieder größere private Uebernahmen deutscher Anleihen durch englische Firmen erfolgt. London hat bekanntlich von der in Amerika aufgelegten Rentenbank-Anleihe 5 Mill. Dollar übernommen, an der Emission der neuen Stahlwerks-Anleihe ist die City mit 4 Mill. Dollar beteiligt.

Börse und Märkte.

Bremen, 26. Juli. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.) Weizen, Manitoba 1 14,60, Barusso (78 Kg.) 13,00, Hardwinter 2 Ende Juli 13,50. — Roggen, amerikanischer 10,10, La Plata 10,65. — Gerste, La Plata 11,10, Nr. 2 Federal grade 11,10, Kanada 3 11,25, Kanda 4 11,10. — Hafer, schott. Weißhafer 11,40, La Plata 9,00, Kanada 3 10,10, America white clipped 38 lbs. 8,90, do. 36 lbs. 8,40. — Mais, La Plata 7,50, Donau Galfox 7,50. — Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: fest.

*

Vom Oldenburger Zentralviehmarkt.

Der Auftrieb zum Zucht- und Nutzviehmarkt betrug reichlich 200 Tiere und erreichte damit die Zahl, die in den letzten Wochen stets vertreten war. Die Qualität der Tiere war im allgemeinen gut, einige Tiere waren besonders guter Qualität. Es handelte sich vorwiegend um hochtragende und frischmelke Kühe; tragende Rinder und Bullen waren weniger, güste Rinder gar nicht vertreten.

Der Marktverkehr war gestern äußerst rege, zumal sich eine große Anzahl Käufer eingefunden hatte. Der Handel dagegen war nur in den allerbesten Qualitäten zu Anfang leicht belebt, stockte alsdann für einige Stunden gänzlich und lebte erst zum Schluß wieder auf. Die Notierungskommission fand für diesen Marktverlauf die zutreffende Bezeichnung „mittelmäßig". Die sogenannten hochfloten Kühe fanden rasch ihren Käufer. Die anderen Gattungen wurden nach und nach verkauft, so daß sich der Handel bedeutend in die Länge zog. Gesucht waren von einigen Händlern erstklassige und hochtragende Rinder. Bullen waren auch, wie auf dem letzten Markt, nachgefragt. Wie stets, waren die wenigen vorhandenen Saugkälber schnell vergriffen. Gefragt waren vornehmlich Färsenkälber. Hierin hätte ein größerer Auftrieb umgesetzt werden können. Die Preise lagen durchweg in der Höhe des Vormarktes. Die Notierung für Spitzentiere erscheint unter den tatsächlichen Marktverhältnissen um etwas zu hoch gegriffen, da für diesen Preis nur vereinzelt Tiere umgesetzt wurden. Die Tendenz war weiterhin gedrückt, denn der Markt fand bei geringem Ueberbestand seinen Abschluß.

Bemerkenswert ist, daß das Verzeichnis der Stationen, nach denen gestern Vieh zur Verladung gelangte, eine Reihe Namen aufweist, die bisher noch nicht genannt wurden. Es ist dies ein Zeichen, daß es den Marktbeschickern durch unentwegtes Ausharren gelungen ist, neue Kreise von Käufern nach hier zu ziehen. Zu hoffen ist, daß diese Tatsache von Dauer ist und zu einer Vermehrung des Auftriebes Veranlassung gibt. Zum Versand gebracht wurden 29 Waggons, u. a. nach Bremen (4 Waggons), Delmenhorst, Dresden-Reick, Eisleben, Epe (Westfalen), Köln-Nippes (3 Waggons), Kempen a. Rh. (2 Waggons), Lampertswalde (Sachsen), Linnich (Rhld.), Pattscheid, Rethen (Leine), Sechtern (Rhld.), Unterlüß (Hann.), Zülpich.

Die Erwartungen für den nächsten Fettviehmarkt am Freitag, 29. Juli, gehen dahin, daß der Auftrieb den des Eröffnungsmarktes übertreffen und eine größere Anzahl von Käufern hier vertreten sein wird.

Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Nutzviehmarkt. Auftrieb: 208 Stück Großvieh, 8 Stück Kleinvieh. Es kosteten: Hochtragende Kühe 1. Qualität 700—800 Rm., 2. Qual. 550—675 Rm., 3. Qualität 450—550 Rm.; tragende Rinder 1. Qualität 500—600 Rm., 2. Qualität 400—500 Rm.; Zuchtbullen 400—500 Rm. Zuchtkälber, bis 14 Tage alt 60—90 Rm. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: In guten Tieren belebt, sonst mittelmäßig. Nächster Zucht- und Nutzvieh- u. Pferdemarkt: Dienstag, den 2. August.

*

Bremer Schlachtviehmärkte vom 25. und 26. Juli. (Bericht der amtlichen Notierungskommission.) Auftrieb: 87 Ochsen, 56 Bullen, 125 Kühe, 85 Färsen, 250 Kälber, 160 Schafe, 2026 Schweine. Notierungen für 1 Pfd. Lebendgewicht in Reichspfg.: Ochsen: a) junge 56—59 (verkauft 31 Stück), a) ältere —, b) junge 50—55 (42), b) ältere —, c) 40—46 (9); Bullen: a) 55 bis 57, b) 52—54 (18), c) 46—50 (10); Kühe: a) 50—54 (42), b) 42—47 (36), c) 35—38 (21), d) 25—32 ((11); Färsen: a) 56 bis 60 (50), b) 48—54 (54); Fresser: keine Notiz; Kälber: b) 78—83 (91), c) 65—75 (58), d) 52—63 (62), e) 45—50 (28); Schafe: a) Weidemast 56—60 (12), a) Stallmast 58—63 (66), b) 55—58 (84); Schweine: a) 56—57 (90), b) 57—59 (472), c) 57 bis 59 (453), d) 56—58 (356), e) 52—55 (183), f) 46—50 (129), g) 48—53 (27). Lebend ausgeführt: 104 Rinder, 5 Kälber, 5 Schafe, 158 Schweine. Unverkauft blieben 25 Rinder. Marktverlauf: Schafe und Kälber flott, Großvieh und Schweine langsam. — Fleischmarkt: Rindfleisch 1. Sorte 93—100, 2. Sorte 80—92, 3. 50—87 Rpfg. Kalbfleisch 1. Sorte 110—115, 2. Sorte 100—108, 3. Sorte 75—98 Rpfg. Hammelfleisch 1. Sorte 105 bis 115, 2. Sorte 95—104, 3. Sorte 75—94 Rpfg. Schweinefleisch 1. Sorte 75—78, 2. Sorte 68—74, 3. Sorte 55—67 Rpfg. Rinder-Gefrierfleisch 54—60, nicht. Kälber. — Geschäftsverlauf: langsam. Geschlachtet eingeführt: 131 Rinder, 55 Kälber, 248 Schafe, 34 Schweine.

Landesbibliothek Oldenburg

Verdingung

Die Arbeiten für den Ausbau der Delme von der Eisenbahnbrücke in Delmenhorst bis zur Einmündung der Welse, ca. 7250 cbm Bodenaushub und kleinere Rasen- u. Buschbefestigungen, sollen vergeben werden.

Die Arbeiten können bei Aufstellung einer Pumpanlage fast im Trockenen ausgeführt werden. Eine Ausführung im Naßbetrieb ist auch möglich. Der Aushub soll durchweg seitlich gelagert werden. Die Arbeiten sollen Ende August beginnen und in 2 Monaten erledigt sein.

Angebote sind bis zum 4. August, 11 Uhr vorm., beim Weg- und Wasserbauamt Oldenburg II einzureichen.

Verdingungsunterlagen können gegen Einsendung von 3.50 RM. vom Registr.-Assist. Meyer, Weg- und Wasserbauamt Oldenburg II bezogen werden. Diese sind anerkannt dem Angebot wieder beizufügen.

Oldenburg, den 22. Juli 1927.

Weg- und Wasserbauamt Oldenburg II

Jaderkreuzmoorer Verlatacht

Die Schauung sämtlicher Wasserzüge

der Jaderkreuzmoorer Verlatacht

bis zum Schulpfade, findet statt am 3. August 1927.

Alsdann vorgefundene Mangelpöstten werden sofort gebrücht und auf Kosten der Säumigen ausverdungen.

Gg. Klarmann, H. G. Meyer, Geschworene.

Verkauf einer schönen Landstelle

Kayhausermoor. Frau G. H. Wachtendorf Wwe. läßt sterbefallshalber die von ihrem Manne nachgelassene, zu Kayhausermoor unweit der Petersfehner Chaussee gut belegene

Landstelle

bestehend aus dem massiven, in gutem baulichen Zustande befindlichen Hause, Schuppen und etwa 8¼ Hektar in allerbester Kultur befindlichen Moorländereien,

öffentlich verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 3. August d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

in Bölts Gasthaus zu Petersfehn.

Die Verkaufsbedingungen können äußerst günstig gestellt werden. Der Kaufpreis kann etwa zu ¾ gegen mäßige Verzinsung auf längere Jahre stehen bleiben. Der Antritt kann auf Wunsch schon baldigst erfolgen. — Es findet bestimmt kein weiterer Termin statt und erfolgt in diesem Termin Beurkundung und bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag.

Georg Schwarting, amtl. Aukt.,
i. Fa. Schwarting & Gent, Oldbg.-Eversten,

Oeffentliche Verpachtung

Bad Zwischenahn. Der Hausmann **A. J. Hots** zu **Aschhausen** beabsichtigt, von seinen zu Haarenstroth belegenen Immobilien:

a) die von dem Heuermann Johann Lüttmann heuerlich benutzt werdende Stelle — **Gebäude,** nebst etwa **40 Sch.-S. Ländereien**

b) etwa **55 ha Bau-, Wiesen- und Weideländereien** in Abteilungen

mit Antritt zum Herbst d. J. bzw. 1. Mai k. J. auf mehrere Jahre zu verpachten, und steht Termin hierzu an auf

Sonnabend, den 30. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr.

Pachtliebhaber wollen sich versammeln in Bensings Wirtshause zu Aschhauserfeld.

J. H. Hinrichs, amtl. Auktionator.

Schweiburg. Der Landwirt Gerhard Freels zu Jaderkreuzmoor läßt am

Sonnabend, dem 30. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

in und bei seiner Wohnung:

5 milchende und tragende Kühe,
4 frühtiedige Quenen,
4 2jährige Quenen,
5 Rindochsen,
6 Kuhrinder,
6 Milchkälber,
1 8jährige Stute,
„Baymunde 2“ Nr. 26 479, mit Hengstfüllen vom „Gerhard“, wieder belegt vom „Gerhard“,
1 Stutenter,
Mutter „Zuversicht“, Vater „Gerhard“,
5 Hämme Nachweiden, ca. 20 Hektar,
2 Hektar besten Kleihafer
in Abteilungen

öffentlich gegen Meistgebot auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

H. Stechmann, amtl. Auktionator.

Immobilverkauf

Letzter Aufsatz.

Dalsper. Landwirt Willi Schröder in Dalsper beabsichtigt, von seiner Bau folgende

Marschlandhämme

als:

1. sogen. „Brodeich“ übern Kanal, groß 4,3538 Hektar, gleich 9³/₅ Jück,
2. sogen. „Hohenkämpe“, groß 3,5040 Hekt., gleich ca. 7¾ Jück,
3. sog. „Wührden“ an der Wehrder Chaussee, groß 1,7208 Hekt., gleich ca. 3⁴/₅ Jück,

zum Antritt auf 1. November d. J. zu verkaufen.

Es handelt sich um beste, günstig belegene und sehr ertragreiche Kleiländereien, der „Wührden“ an der Wehrder Chaussee würde sich wegen seiner äußerst günstigen Lage auch zu Bauplätzen eignen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 29. Juli,
nachmittags 4½ Uhr,

in Nipkens Gasthaus in Dalsper. Weitere Termine finden nicht statt und soll der Zuschlag sofort erteilt werden.

Haake, i. Fa. Haake & Schmidt, Aukt.,
Großenmeer.

Roggen-Verkauf

in Kirchhatten.

D. Scheller, daselbst, läßt am

Sonnabend, dem 30. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr anfangend,

auf Pächter Harms Ländereien:

15 Scheffelsaat Roggen a. d. Halm
(Petkuser, 1. Absaat),

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich an der Chaussee nach Munderloh „schwarzen Schlatt“.

H. Nipken, amtl. Aukt., Kirchhatten.

Acker-, Wiesen- u. Weideland-Verpachtung

in Kirchhatten.

Wwe. Elise Barkemeyer, daselbst, läßt am

Sonnabend, dem 30. Juli d. J.,
nachmittags 7 Uhr,

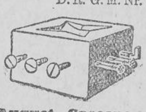
in J. Helms Wirtshaus in Kirchhatten, folgende nach Aberntе, bzw. nächsten Herbst außer Pacht fallende Ländereien, als:

1. das Ackerland beim Hause in Abteilg.,
2. die Wiese in Hatterwüsting, groß 94 Ar 63 Quadratmeter,
3. die Wiese, daselbst, an der Chaussee, groß 60 Ar 93 Quadratmeter,
4. das Weideland an der Chaussee vor Hatterwüsting,

meistbietend auf mehrere Jahre wieder verpachten.

H. Nipken, Aukt., Kirchhatten.

Cassens Dübelsteine
D. R. G. M. Nr. 609811



dürfen als **nagelbare** Steine in keinem Neubau fehlen.

Alleiniger Hersteller:

August Cassens, Oldenburg,
Kl. Bahnhofstr. 10. Fernsprecher 1426

Es gibt immer noch Stellen im Deutschen Reiche, welche gern den Kalksandstein als Ersatzbaustoff abtun möchten. Nach der Normung ist der

Kalksandstein ein Mauerstein 1. Klasse

Neu aufgenommen:
Homocord-„Elektro-“ Apparate

Edelste Tonfülle. Natürl. Wiedergabe.
Rein deutsches Erzeugnis!

Rein deutsche Arbeit | Rein deutsche Technik

Außerordentlich preiswert!
Ausgewählte Platten und Zubehör

H. Varding, Oldenburg i. O.
Piano-Geschäft
Rosenstraße 41 Telephon 2300

Auto-Vermietung billig

Eleg. geschl. Wagen
Fernfahrten billig.

Herm. Schütte Damm 14 Tel. 366

Herrenstoffe

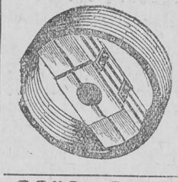
in grösster Auswahl — alle modischen Gewebe

ERNST BREUCHE
ETAGEN-GESCHÄFT
Größtes Stoff-Spezial-Geschäft am Platze.
Gaststraße 28 1 Treppe

Erfinder
Das Werk: „Was muß noch erfunden werden?“ wird **gratis** versandt.
Folkmar, Berlin-Charlottenburg 4.

Indian Motocycles

Die neuen Modelle sofort lieferbar
Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge, **Oldenburg**
Hauptstr. 45 — Heiligengeistwall 2 — Fernruf 1996



Holzriemscheiben,
ca. 1000 Stück in verschiedenen Größen
Leder- Kamelhaar- Baumwoll- **Treibriemen.**
Georg Baumeister, Oldenburg,
Lager techn. Bedarfsartikel.
Bahnhofstraße 19. Fernspr. 757

Möbel
aus eigen. Werkstatt preiswert und gut empfiehlt
Wilh. Pralle,
Mottenstraße 19 c
(kein Laden).
— Telephon 909. —
Bei Sterbefällen halte ich mich zur Uebernahme v. Beerdigungen bestens empfohlen. Ständig. Sarglager.

Autoruf 940

Zu verkaufen ein fast neuer
schwerer Göpel.
Joh. Billenkamp, Großenmeer.

Schlafzimmer 300 *M*,
Küchen (Natur) 165 *M*.
Marienstraße 8.

Gebr. Herrenrad
mit Freilauf billigst zu verkaufen.
Aug. Kuck, Lindenstraße 56.

NSU
AUTO-RUF
2139

Auto-Vermietung
Stadt- und Fernfahrten billig
Fahrschüler für alle Klassen
bildet **gut** und **preiswert** aus
(auch in den Abendstunden)
2192 **L. Bald** 2192
staatl. gepr. Fahrlehrer
Cloppenburger Str. 47

Zetel. Im Auftrage habe ich ein in hiesiger Gegend an 3 Hauptverkehrsstraßen in der Nähe des Waldes belegenes

Bauterrain

in beliebiger Größe, verbunden mit voller Wirtschaftskonzession, geeignet für Garten-Restaurant, Pensionat oder Geschäftshaus, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Ahlhorn, amtl. Auktionator,
Fernruf: Amt Neuenburg Nr. 34.

Niedrige Preise
Möbel auf Abzahlung
Bei Raten von 5.— Mk. an
Ed. Schnittker, Möbelfabrik
Prinzessinweg 51 Telephon 2364
Gegründet 1904

Möbel-Ausstellung Gebr. Denkmann
jetzt Bürgereschstraße 7
kein Laden
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Eßzimmer
Küchen
Neue Muster, billigste Preisstellung

STOCK **Preisermäßigung! Motorrad**
Das ideale Kleinkraftrad.
Steuerfrei, ohne Führerschein zu fahren.
Jetziger Preis Mk. 365.— ab Werk.
Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge, **Oldenburg,**
Hauptstraße 45 — Heiligengeistwall 2
Telephon 2490/91.

Grolls Haartinktur
„Schuppenfrei“
Fachärztlich erprobt und als vollkommenstes Haarpflegemittel bestens empfohlen. Beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall ½ Fl. 2.50 RM. ¹/₁ Fl. 4 RM. Erhältlich in Friseurgeschäften, Parfümerien und Drogerien

---

Elsfleth. Zu verpachten einige Hämme

Nachweiden

in Moordorf.

Chr. Schröder, Aukt.

HALLO! HALLO!

Hier Oldenburg auf Helgoländer Welle!

Wir senden aus Wilhelmshaven!

Meine Damen und Herren!

Es ist die allerhöchste Eisenbahn, wenn Sie noch eine Fahrkarte zu der am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindenden Wochenendfahrt haben wollen. Der Dampfer fährt ab Wilhelmshaven um 5.30 Uhr (17.30) im Anschluß an den Personenzug und kommt zurück am Sonntagabend um 7.30 (19.30) Uhr, so daß Sie bequem alle Zuganschlüsse erreichen. Versäumen Sie diese Fahrt nicht, sie wird wundervoll und für viele ein Erlebnis. Kartenverkauf-Schluß Freitagnachmittag 5 Uhr. An Bord 20 Prozent Aufschlag.

Karten und Auskunft:
Niemeyers Zigarrengesch., Lange Str. 36, Fernruf 660; Westerstede: Buchhdlg. Sander; Rastede: Der Landbote; Zwischenahn: Buchhandlg. Westerhold

---

Mittwochnachmittag
5-Uhr-Tee
im neuerbauten Zwischenahner
Fährhaus
Omnibusverbindung ab Marktplatz 15 Uhr
ab Fährhaus 19 Uhr
J. Lang

Ovelgönner Tierschau

Mittwoch, den 17. August.

Es können ausgestellt werden:

1. Pferde (Oldenburger Stutbuch) Einzelklassen, Familien und Sammlungen wie bisher.
2. Rindvieh (Herdbuch) Einzelklassen, Sammlungen, Familien und Milchkontrollvereinskühe.
3. Schweine (Zuchtregister des Oldenburger veredelten Landschweines) Einzelklassen und Sammlungen.
4. Schafe (Herdbuch der Oldenburg. Schafzüchtervereinigung) Einzelklassen und Sammlungen.

Die Staatsdenkmünzen und Ehrenschilder werden in diesem Jahre voraussichtlich in den Klassen Rindvieh und Schafe vergeben werden.

Die Anmeldung der auszustellenden Tiere mit genauer Angabe der Abstammung und Ausstellungsklasse muß bis spätestens 5. August beim Vereinsgeschäftsführer C. Kuck in Ovelgönne (Telephon Brake 380), erfolgen.

Das Präsidium.

Bümmersteder Courier
Heute, Mittwoch, Treff
Tanzkränzchen